#AllesfürsVaterland

Junge Rechtsextremisten in Baden-Württemberg



Verfassungsschutz
Baden-Württemberg

Beobachten.
Informieren.
Schützen.

IMPRESSUM

Herausgeber
Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg,
Taubenheimstraße 85A, 70372 Stuttgart

Gestaltung & Satz
Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg,
Taubenheimstraße 85A, 70372 Stuttgart

Auflage
500 Exemplare

Redaktionsschluss
15. März 2026

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-911519-03-8

Corinna Lehmann

#AllesfürsVaterland[1]

Junge Rechtsextremisten in Baden-Württemberg

1 Diesen Hashtag nutzte die rechtsextremistische Gruppierung „Zollernjugend Aktiv“ aus Baden-Württemberg in einem Social-Media-Beitrag. (Instagram-Profil „zollernjugendaktiv“: Beitrag vom 01.03.2025 [08.05.2025])

Inhalt

1. Einleitung 7

1.1 Forschungsstand 8
1.2 Begriffe und Methode 10
1.3 Zentrale Erkenntnisse 12

2. Junge Rechtsextremisten in Baden-Württemberg 14

2.1 Organisationsformen 14
2.2 Aktionsformen 19
2.3 Selbstbilder 25
2.4 Feindbilder 32
2.5 Rückblick: Junge Rechtsextremisten Anfang der 1990er Jahre in Baden-Württemberg. 39

3. Erklärungsversuche: Wodurch erklärt sich der aktuelle Zulauf zur Szene? 50

4. Fazit. 59

4.1 Zusammenfassung der Inhalte 59
4.2 Handlungsempfehlungen und Interventionspunkte 63

Quellenverzeichnis. 65

Abbildungsverzeichnis 77

1. Einleitung

Anfang Dezember 2025 erhob die Bundesanwaltschaft Anklage gegen sieben mutmaßliche Rechtsterroristen, die sich unter dem Namen „Letzte Verteidigungswelle“ zusammengefunden haben sollen.[2] Eine weitere Person soll als Unterstützer gehandelt haben. Das Ziel der Gruppe sei es gewesen, durch „Gewalttaten vornehmlich gegen Migranten und politische Gegner einen Zusammenbruch des demokratischen Systems in der Bundesrepublik Deutschland herbeizuführen“[3]. Als die Gruppe zerschlagen wurde, waren die Beschuldigten erst zwischen 14 und 21 Jahre alt.[4] Dieser Fall passt zu einer relativ neuen bundesweiten Dynamik im Rechtsextremismus, deren Gefahr nicht zu unterschätzen ist: Spätestens seit Mitte 2024 schließen sich – auch in Baden-Württemberg – zahlreiche (sehr) junge Menschen der rechtsextremistischen Szene an. Einige von ihnen können als gewaltorientiert eingeordnet werden.

Vor diesem Hintergrund widmet sich die vorliegende Analyse der Frage: Wie betätigen sich junge Menschen aktuell in der rechtsextremistischen Szene in Baden-Württemberg? Die Relevanz des Themas für Gesellschaft und Sicherheitsbehörden liegt auf der Hand: Denn neben der Gefahrenabwehr ist es von besonderer gesellschaftlicher Bedeutung, wie sich junge Menschen gegenüber dem demokratischen System der Bundesrepublik positionieren. Es ist zwar kein Automatismus, aber es kann sein, dass politische Einstellungen, die sich im Jugendalter herausgebildet haben, fortbestehen. So spricht die Extremismusforscherin Cynthia Miller-Idriss in dieser Hinsicht von „lifelong consequences“.[5]

Um ein differenziertes Bild der Entwicklung in Baden-Württemberg zu gewinnen, wurde theoriegeleitet vier Untersuchungskategorien nachgegangen. Auf der Handlungsebene den **Organisationsformen** und **Aktionsformen,** danach auf ideologischer Ebene den propagierten **Selbstbildern** und

2 Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof (2025): „Anklage gegen sieben mutmaßliche Mitglieder und einen mutmaßlichen Unterstützer einer rechtsextremistischen terroristischen Vereinigung erhoben“, Beitrag vom 18.12.2025, online verfügbar: https://www.generalbundesanwalt.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2025/Pressemitteilung-vom-18-12-2025.html [09.02.2026]

3 Ebd.

4 ZEIT ONLINE (2025): „Haftbefehle gegen weitere mutmaßliche Mitglieder rechter Terrorzelle“, in: www.zeit.de, Beitrag vom 27.05.2025, online verfügbar: https://www.zeit.de/politik/deutschland/2025-05/letzte-verteidigungswelle-haftbefehle-terrorzelle [17.07.2025]

5 Miller-Idriss, Cynthia (2018): Youth and the radical right, in: Rydgren, Jens (Hrsg.): The Oxford Handbook of the Radical Right, Oxford University Press, S. 348–365, hier S. 348

Feindbildern. Es wird also sowohl danach gefragt, wie die jungen Rechtsextremisten *handeln,* als auch wie sie *denken.* Weil gegenwärtig unter Überschriften wie „Baseballschlägerjahre[6] 2.0“[7] oder „Back to the 90ies?“[8] vielerorts die Frage aufgeworfen wird, ob man von einer Art Wiederkehr der sehr gewalttätigen rechtsextremistischen Szene der 1990er Jahre sprechen kann, wird diese Zeitperiode im Anschluss als Vergleichsfolie herangezogen. Hierzu werden wesentliche Merkmale der damaligen Szene im Bundesland (in erster Linie anhand von Erkenntnissen aus früheren Verfassungsschutzberichten) grob rekonstruiert. Diese Perspektiverweiterung soll verdeutlichen, inwiefern sich das Engagement junger Rechtsextremisten in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat und was nahezu unverändert blieb. Die Ergebnisse der Analyse fließen schließlich in eine Diskussion von Erklärungsansätzen für das aktuelle Phänomen ein. Denn neben der rein deskriptiven Dimension bleibt es eine zentrale Frage für Forschung, Behörden und Gesellschaft, *warum* sich junge Menschen gerade so besonders aktiv in rechtsextremistischen Kontexten bewegen. Ein abschließendes Fazit führt die Ergebnisse zusammen und nennt mögliche Handlungsansätze für Behörden und andere Stellen.

1.1. Forschungsstand

Die Forschungslandschaft zu Rechtsextremismus und auch dem Teilaspekt *jugendlicher* Rechtsextremismus ist äußerst ausdifferenziert und kaum zu überblicken. Gleichzeitig lassen sich vergleichsweise wenig Arbeiten finden, die einen Fokus auf die Handlungspraxis und Ideologie rechtsextremistischer Jugend*gruppierungen* legen – insbesondere im Vergleich oder gar mit regionalem Fokus. Eine aktuelle Publikation zum Aufschwung der jungen rechtsextremistischen Szene auf Bundesebene legten Jessa Mellea und Joe Düker unter dem Titel „Eine neue Generation von Neonazis“ vor.[9] Auf internationaler Ebene hat zudem Agnieszka Pasieka jüngst eine ethnografisch angelegte Studie über jugendliche Rechtsextremisten in Italien, Polen und Ungarn durchgeführt.[10] Außerdem werden regelmäßig Analysen einzelner rechtsextremistischer Jugendgruppierungen (teilweise auch in vergleichender Perspektive) publiziert, allerdings ohne dass explizit auf deren Charakter als Jugendgruppierung ein-

6 Der Begriff „Baseballschlägerjahre“ wurde durch den Journalisten Christian Bangel geprägt, der unter diesem Schlagwort im Herbst 2019 auf der Plattform Twitter dazu aufgerufen hatte, Erinnerungen an die rechtsextremistische Szene der 1990er und 2000er-Jahre zu teilen. (vgl. Bangel, Christian [2022]: #baseballschlägerjahre. Ein Hashtag und seine Geschichten. In: Aus Politik und Zeitgeschichte [APuZ], 49-50/2022, online verfügbar: https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/rechte-gewalt-in-den-1990er-jahren-2022/515769/baseballschlaegerjahre/ [04.07.2025])

7 Chiponda, Dennis (2024): „‚Baseballschlägerjahre‘ 2.0. in Sachsen rennen sie wieder!“ In: taz.de, 01.09.2024, online verfügbar: https://taz.de/Baseballschlaegerjahre-20/!6030701/ [04.07.2025]

8 Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) führte am 27. Juni 2025 zum Beispiel eine Fachtagung mit dem Titel „Back to the 90s? Zum Phänomen einer neuen Neonazi-Jugendkultur“ durch.

9 Mellea, Jessa/Düker, Joe (2024): Eine neue Generation von Neonazis: Mobilisierungen gegen CSD-Veranstaltungen im Jahr 2024 durch rechtsextreme Jugendgruppen im Internet. Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMas), online abrufbar: https://cemas.io/publikationen/neue-generation-neonazis-mobilisierung-gegen-csd-veranstaltungen/ [27.06.2025]

10 Pasieka, Agnieszka (2024): Living right: far-right youth activists in contemporary Europe, Princeton University Press

gegangen wird.[11] Daneben existieren zahlreiche Arbeiten über rechtsextremistische Teilspektren beziehungsweise Aktionsräume, die strukturell vor allem Jugendliche betreffen. Hier sei zum Beispiel allgemein auf „Online-Radikalisierung",[12] das Themenfeld „Gaming"[13] und die Online-Strömung des „Militanten Akzelerationismus"[14] verwiesen.

Häufig handelt es sich bei Untersuchungen zu Jugendlichen im Rechtsextremismus auch um biografische Fallanalysen,[15] die zwar wertvolle Einsichten in ein schwer zugängliches Feld liefern, aber aufgrund ihres individuellen Zuschnitts oftmals schwer vergleichbar bleiben. Mitunter haben solche Studien auch zum Ziel, die individuellen Hinwendungsprozesse zu erklären, und fallen somit eher in das Feld der Ursachenforschung. Auf dieses Feld wird in Kapitel 3 etwas ausführlicher eingegangen.

Eine weitere Perspektive auf das Phänomen besteht in der Erhebung und Analyse rechtsextremistischer Einstellungen unter Jugendlichen, hier zum Beispiel im Rahmen der Studie „Junge Menschen in Deutschland"[16] der Universität Hamburg oder der „Mitte-Studie" der Friedrich-Ebert-Stiftung.[17] Die Einstellungsforschung versucht allgemein zu ergründen, wie verbreitet beispielsweise rassistische oder antisemitische Einstellungen unter den Befragten sind. Ähnlich breit angelegt untersuchten Kurt Möller et al. im Jahr 2016 unter anderem Ungleichheitsvorstellungen und Gewaltakzeptanz unter in Deutschland lebenden Jugendlichen.[18] Einen weiterführenden Überblick über aktuelle empirische Befunde mit Fokus auf Jugendliche legte im Jahr 2025 die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung mit einer Zusammenschau[19] von drei aktuellen Studien zum Thema vor, nämlich der SINUS-Jugendstudie 2024, der Shell Jugendstudie

11 Zum Beispiel Sieber, Roland (2016): „Von „Unsterblichen" und „Identitären" – Mediale Inszenierung und Selbstinszenierung der extremen Rechten", in: Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, 2. Auflage Springer VS, S. 365–375

12 Einen Überblick über die Forschungslandschaft zum Thema liefert Rothut, Sophia et al. (2022): Radikalisierung im Internet: ein systematischer Überblick über Forschungsstand, Wirkungsebenen sowie Implikationen für Wissenschaft und Praxis. CoRE-NRW Kurzgutachten, 5, online verfügbar: https://www.bicc.de/Publikationen/CoRE_KurzGutachten_5.pdf~dr1248 [11.07.2025]

13 Zum Beispiel Schlegel, Linda/Kowert, Rachel (Hrsg.) (2024): Gaming and Extremis. The Radicalization of Digital Playgrounds, Routledge oder auch Köhler, Daniel/Fiebig, Verena/Jugl, Irina (2023): From Gaming to Hating: Extreme-Right Ideological Indoctrination and Mobilization for Violence of Children on Online-Gaming Platforms, in: Political Psychology, Vol. 44, No. 2, S. 419–434

14 Manemann, Thilo (2025): Deutsche im Terrorgram-Netzwerk: Eine Dunkelfelduntersuchung zur Aktivität deutscher User im Militanten Akzelerationismus. Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS), online abrufbar: https://assets.ctfassets.net/jxoi5zxh0flm/vcVzt5R9ZikSIUEhS5sRX/a65e5df1b4192897c1ae75732f588be3/2025-04-16_CeMAS-ReserachPaper-Deutsche-im-Terrorgram-Netzwerk.pdf [04.07.2025]

15 Vgl. zum Beispiel frühere Arbeiten wie Rabe, Karl-Klaus (1980): Rechtsextreme Jugendliche, Gespräche mit Verführern und Verführten, Lamuv Verlag; Heitmeyer, Wilhelm/Müller, Joachim (1995): Fremdenfeindliche Gewalt junger Menschen. Biographische Hintergründe, soziale Situationskontexte und die Bedeutung strafrechtlicher Sanktionen, Forum Verlag Godesberg; oder aktuellere Studien wie Sigl, Johanna (2018): Biografische Wandlungen ehemals organisierter Rechtsextremer. Eine biografieanalytische und geschlechterreflektierende Untersuchung, Springer VS; Fahrig, Katharina (2020): Rechte Jugendliche und ihre Familien: eine Perspektiven triangulierende Rekonstruktion biografischer Hintergründe, Springer VS

16 Farren, Diego et al. (2023): Demokratiedistanz, extremismusaffine Einstellungen, Akzeptanz politisch motivierter Gewalt sowie Intoleranz gegenüber Minderheiten und Fremdgruppen bei Jugendlichen und Heranwachsenden in Deutschland 2022", Forschungsbericht No. 10, Universität Hamburg, online verfügbar: https://www.jura.uni-hamburg.de/die-fakultaet/professuren/kriminologie/media/uhh-forschungsbericht-10-jumid.pdf [18.07.2025]

17 Vgl. Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.) (2023): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23, Friedrich-Ebert-Stiftung, online verfügbar: https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=91776&token=3821fe2a05aff649791e9e7ebdb18eabdae3e0fd [11.07.2025]

18 Möller, Kurt/Grote, Janne/Nolde, Kai/Schuhmacher, Nils (2016): „Die kann ich nicht ab!" – Ablehnung, Diskriminierung und Gewalt bei Jugendlichen in der (Post-)Migrationsgesellschaft, Springer VS

19 Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) (2025): Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen, Berlin, online verfügbar: https://www.dkjs.de/wp-content/uploads/2025/02/analyse-politische-einstellungen-und-wahlverhalten-junger-menschen.pdf [03.07.2025]

2024 sowie der Studie „Krisenerwachsen – Wie blicken junge Wähler:innen auf Politik, Parteien und Gesellschaft“ der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Mit der vorliegenden Arbeit soll eine Forschungslücke geschlossen werden: Durch die vergleichende Betrachtung aktuell aktiver rechtsextremistischer Jugendgruppierungen in Baden-Württemberg wird das Spektrum der dort vorherrschenden Strukturen und Ideologeme aufgeschlüsselt. Zugleich erlaubt der kursorische Blick in die Vergangenheit Rückschlüsse auf Spezifika und Beständigkeit dieser Erkenntnisse – all das mit regionalem Fokus auf die Gegebenheiten im Bundesland Baden-Württemberg.

1.2. Begriffe und Methode

Der Verfassungsschutz beschäftigt sich mit dem Rechtsextremismus, weil dieser sich als Ideologie gegen die Grundsätze der freiheitlichen demokratischen Grundordnung richtet. Rechtsextremisten versuchen, ihre politischen Ziele auf der Grundlage von nationalistischen, rassistischen, antisemitischen oder totalitären Denkweisen zu verwirklichen. Ihr Ziel ist es, einen autoritären oder totalitären Staat mit einer ethnisch und politisch homogenen Gesellschaft zu schaffen.

Unter „Jugend“ oder „Adoleszenz“ versteht man allgemeinhin eine Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsenenalter, die mit alterstypischen Entwicklungsaufgaben verbunden ist. Wie in anderen Lebensphasen auch, so betonen es die Sozialforscher Klaus Hurrelmann und Gudrun Quenzel, kann die jugendliche Persönlichkeitsentwicklung als „produktive Realitätsverarbeitung“[20] verstanden werden. Das heißt, dass die Auseinandersetzung junger Menschen mit kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Faktoren als aktiver Prozess betrachtet werden kann – so erscheinen die Heranwachsenden nicht nur als passiv Getriebene äußerer Umstände, sondern geraten als eigenständige Akteure in den Blick.

Sowohl rechtlich als auch sozialwissenschaftlich finden sich verschiedene Eingrenzungen dieser Lebensspanne. Rechtlich sind Jugendliche laut Jugendschutzgesetz (JuSchG) Personen, die 14, aber noch nicht 18 Jahre alt sind (§ 1 Abs. Ziff. 1 JuSchG, ebenso § 7 Abs. 1 Nr. 2 Sozialgesetzbuch [SGB] VIII, § 1 Abs. 2 Jugendgerichtsgesetz [JGG]). Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) kennt überdies noch „junge Volljährige“. Damit sind Personen gemeint, die 18, aber noch nicht 27 Jahre alt sind (§ 7 Abs. 1 Nr. 3 SGB VIII). Außerdem fasst das achte Sozialgesetzbuch alle Personen unter 27 Jahren unter dem Begriff „junger Mensch“ zusammen (§ 7 Abs. 1 Nr. 4 SGB VIII). Unter das Jugendstrafrecht können auch Heranwachsende fallen, die zur Zeit der Tat 18,

20 Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun (2013): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung, 12. korrigierte Auflage, Beltz Juventa, S. 5

aber noch nicht 21 Jahre alt sind (§ 1 Abs. 2 und § 105 JGG).

Einem in der Wissenschaft vertretenen weiten Begriffsverständnis zufolge dauert „Jugend" sogar noch weit über die Volljährigkeit hinaus an. So wird angesichts gesellschaftlich veränderter Rahmenbedingungen (wie verlängerter Schul- und Ausbildungszeiten) auch von „Nachjugend" oder „Postadoleszenz" gesprochen, die bis zum 30. Lebensjahr reichen kann.[21] In der vorliegenden Analyse werden „junge Menschen" als Personen verstanden, die mindestens 14 und höchstens 24 Jahre alt sind. Die Altersuntergrenze von 14 Jahren korrespondiert mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Landesamts für Verfassungsschutz Baden-Württemberg (LfV), das weder gezielt noch regelmäßig Daten zu Minderjährigen unter 14 Jahren erhebt. Eine Ausnahme sieht § 16 Abs. 1 Satz 1 Landesverfassungsschutzgesetz (LVSG) vor, wenn tatsächliche Anhaltspunkte dafür bestehen, dass Minderjährige unter 14 Jahren eine Straftat nach § 3 Abs. 1 Artikel 10-Gesetz (zum Beispiel Bildung einer terroristischen Vereinigung oder Landesverrat) planen, begehen oder begangen haben. Informationen über Minderjährige unter 14 Jahren fallen in der Praxis des Verfassungsschutzes daher nur sehr vereinzelt an.

Die Altersbegrenzung nach oben erlaubt einen Blick über die reine Volljährigkeit hinaus, dürfte sich aber in den meisten Fällen auf Personen beziehen, die sich noch in einer Phase der persönlichen und beruflichen Orientierung und Entwicklung befinden. Weil sich der Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter aber ohnehin oftmals „schleichend"[22] vollzieht, wird diese Altersgrenze hier auch nur als grobe Orientierung verstanden – zumal einzelne Jugendgruppierungen, die auch in diese Untersuchung einbezogen wurden, davon abweichende eigene Altersgrenzen haben können.

Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der Darstellung möglichst aktueller Aktivitäten junger Rechtsextremistinnen und Rechtsextremisten. So stammen die meisten der angeführten Beispiele aus den Jahren 2023 bis 2025. Ausgehend von der Teilfragestellung nach Kontinuitäten und möglichen Veränderungen dieses „Engagements" wurden Erkenntnisse der frühen 1990er Jahre einbezogen, um hieran Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu identifizieren.

Das untersuchte Material der Gegenwart stammt vor allem aus Primärquellen. Dazu zählen beispielsweise Publikationen rechtsextremistischer Gruppierungen, ihre Internetauftritte und Social-Media-Beiträge oder veröffentlichte Bilder. Daneben wurde Hintergrundwissen aus der täglichen nachrichtendienstlichen Arbeit sowie aus der Sekundärliteratur einbezogen. Wesentlich

21 Langebach, Martin (2016): Rechtsextremismus und Jugend, in: Virchow, Fabian/Langebach, Martin/Häusler, Alexander (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus, Springer VS, S. 375–440, hier S. 377; vgl. auch Hurrelmann/Quenzel 2013, S. 25 zur Ausdehnung dieser Lebensphase

22 Hurrelmann/Quenzel 2013, S. 32

für die Teilkapitel 2.1 bis 2.4 war eine an den vier Untersuchungskategorien (Organisationsformen, Aktionsformen, Selbstbilder und Feindbilder) ausgerichtete Inhaltsanalyse von Internet-Beiträgen ausgewählter rechtsextremistischer Jugendgruppierungen aus Baden-Württemberg.[23] Das Kapitel 2.5 über die 1990er Jahre stützt sich hingegen vorrangig auf Verfassungsschutzberichte aus dieser Zeit. Ziel der Analyse ist es, einen Überblick über die derzeit sehr umtriebige, vielgestaltige rechtsextremistische Jugendszene im Bundesland zu geben. Demnach besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit oder eine allumfassende Analyse einzelner Jugendgruppierungen.

In Zitaten wurde die Originalschreibweise beibehalten.

1.3. Zentrale Erkenntnisse

- Auf der Angebotsseite kann die rechtsextremistische Szene derzeit äußerst attraktiv wirken: Ihre **Heterogenität** macht sie potentiell für sehr verschiedene junge Menschen interessant. Daneben sorgt ihr hoher **Vernetzungsgrad** über Gruppen hinweg dafür, dass sie besonders sichtbar ist. Das zeigt sich insbesondere im **Demonstrationsgeschehen,** in dem sich die Heranwachsenden untereinander kennenlernen und als Gemeinschaft erleben.

- Die **Funktionsweisen von Social-Media** ermöglichen einen besonders niedrigschwelligen Zugang zur Szene.

- Auf der Nachfrageseite stehen Jugendliche, die sich unter anderem als **politisch aktiv** verstehen und sich nach einer **positiven Zukunftsperspektive und Orientierung** sehnen. Letztere erhoffen sie sich auch hinsichtlich traditioneller Geschlechter- und Familienrollen. Das zeigt sich unter anderem in der (Über)Betonung von Männlichkeit in der Szene und der hohen Mobilisationskraft von Queerfeindlichkeit.

- Die Gefahr, dass die rechtsextremistische Ideologie in **Gewalttaten** mündet, darf mit Blick auf Heranwachsende nicht unterschätzt werden. Die in der Szene virulenten Feindbilder sind teilweise sehr konkret.

23 Hierbei handelte es sich um die Gruppierungen „Pforzheim Revolte“, „Unitas Germanica“, „Zollernjugend Aktiv“, „Reconquista 21“ (R21) sowie die regionalen Ableger der „Jungen Nationalisten“ (JN) und der „Nationalrevolutionären Jugend“ (NRJ). R21 hat sich im Februar 2026 in „Identitäre Bewegung Schwaben“ umbenannt.

Daneben lassen verschiedentliche Aktionsformen, darunter weit verbreitete Kampfsportübungen, auf ein generelles Gewaltpotenzial schließen.

- Insgesamt kann mit Blick auf die rechtsextremistische Jugendszene in Baden-Württemberg **nicht von einer Rückkehr der 1990er Jahre** gesprochen werden. Es bestehen zwar ideologische und strukturelle Parallelen, insgesamt lässt sich aber derzeit kein vergleichbares Ausmaß an rechtsextremistischer Gewalt feststellen.

- Keiner der in Kapitel 3 diskutierten Ansätze kann die aktuelle Dynamik vollständig erklären – das liegt auch am **multikausalen und individuellen Charakter von Radikalisierungsprozessen.** Einzelne Aspekte der Erklärungsversuche können Anregungen für künftiges behördliches beziehungsweise politisches Handeln liefern. Das gilt beispielsweise für die Fragen, wie politische Partizipation junger Menschen gefördert werden kann oder wie gesellschaftliche Krisen seitens staatlicher Stellen kommuniziert und bewältigt werden müssen. Auch tangiert werden Überlegungen, wie die Rahmenbedingungen im digitalen Raum für Jugendliche rechtlich gestaltet werden sollten und Medienkompetenz gestärkt werden kann.

2. Junge Rechtsextremisten in Baden-Württemberg

Immer mehr junge Menschen sind in der rechtsextremistischen Szene im Südwesten aktiv. Dieser Umstand äußert sich einerseits in einem rein zahlenmäßigen Anstieg junger Rechtsextremisten, andererseits wurden auch gänzlich neue Jugendorganisationen gegründet. Nicht zuletzt zieht die junge Generation von Rechtsextremisten durch den Einsatz neuer Aktionsformen erhöhte (behördliche) Aufmerksamkeit auf sich und wirkt dadurch besonders präsent. Während letzter Punkt im Kapitel 2.2 näher ausgeführt wird, folgt in Kapitel 2.1 zunächst ein Überblick über Anzahl, Organisationsgrad und Strukturen der rechtsextremistischen Jugend im Bundesland.

Daran anschließend stehen die Inhalte im Fokus, die die jungen Leute äußern. Um ihren ideologischen Standpunkt und dahinterliegende Motivationslagen zu ergründen, wird zum einen danach gefragt, welche Selbstbilder sie nach außen tragen, zum anderen wird nachgezeichnet, welche Feindbilder in der Szene besonders virulent sind.

2.1. Organisationsformen

Für einen ersten Überblick stellt sich zunächst die Frage, wie viele junge Rechtsextremisten in Baden-Württemberg aktiv sind und wie sie sich organisieren. Insgesamt schätzt das LfV das Personenpotenzial der rechtsextremistischen Szene im Bundesland auf etwa 3.140.[24] Aktuell sind etwa 13%[25] der dem LfV bekannten Rechtsextremisten zwischen 14 und 24 Jahren alt, so kann die Gesamtzahl dieser Altersgruppe auf etwa 400 beziffert werden. Davon ist ein geringer Anteil von etwa 40 Personen minderjährig, also 14 bis 17 Jahre alt.

Insgesamt wuchs der Anteil der unter 30-Jährigen an der Gesamtzahl aller Rechtsextremisten von 2023 auf 2025 um fünf Prozentpunkte an. Das ist eine neue Entwicklung – denn zumindest in den Jahren 2021 und 2022 war dieser Anteil gesunken. Kontinuität zeigt sich hingegen in einem weiterhin schrumpfenden Anteil der Rechtsextremisten zwischen 30 und 39 Jahren sowie einem moderaten Anstieg von Szeneangehörigen zwischen 40 und 79 Jahren.

24 Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg (2025): Verfassungsschutzbericht 2024, Stuttgart, S. 35

25 Diese und die folgenden Zahlen in diesem Absatz stammen aus einer internen Auswertung mit Stand vom 23. Januar 2025.

Diese Gesamtdynamik bildet vermutlich zweierlei Entwicklungen ab: Einerseits verbleiben langjährige Szeneangehörige im Rechtextremismus und altern immer weiter – andererseits kamen viele neue junge Rechtsextremisten hinzu, die nun die jungen Altersgruppen anteilig wachsen lassen.

Interessant hinsichtlich der Zusammensetzung der jungen Szene ist auch ein Blick auf deren Geschlechterverteilung: Sowohl unter den Minderjährigen als auch in der Gesamtgruppe der 14- bis 24-Jährigen befinden sich etwa 11 % Mädchen und Frauen. Im Vergleich zu anderen Altersgruppen ist das ein eher geringer Frauenanteil, denn sonst kann er für den gesamten Phänomenbereich Rechtsextremismus auf aktuell 16 % beziffert werden. Demzufolge kann die Szene als vorwiegend männlich beschrieben werden. Auch wenn einige junge Frauen in der Szene vertreten sind und ihre Rolle keinesfalls unterschätzt werden darf, wird nachfolgend vorrangig die männliche Form („Rechtsextremisten") verwendet.

Parteijugend, Verein oder loses Grüppchen

Wie organisieren sich nun diese jungen Menschen, in welchen Organisationsformen finden sie zusammen? Insgesamt ist die rechtsextremistische Szene ideologisch wie organisatorisch äußerst vielgestaltig, sowohl bundesweit als auch im Südwesten. Diese Feststellung lässt sich auf den jugendlichen Anteil der Szene übertragen. Junge Rechtsextremisten werden sowohl in parteigebundenen, parteiungebundenen als auch losen Personenzusammenschlüssen aktiv beziehungsweise gründen selbst entsprechende Organisationen.

Im Parteienspektrum sind in Baden-Württemberg mehrere Jugendorganisationen aktiv. Dazu zählen die „Jungen Nationalisten" (JN) als Jugendorganisation der Partei „Die Heimat" (ehemals „Nationaldemokratische Partei Deutschland" [NPD]). Mitte Juni 2024 gründete sich im Bundesland außerdem ein Stützpunkt der „Nationalrevolutionären Jugend" (NRJ), die zur neonazistischen Kleinpartei „Der III. Weg" gehört. Darüber hinaus war in Baden-Württemberg die „Junge Alternative" (JA, Verdachtsfall), die Jugendorganisation der „Alternative für Deutschland" (AfD, Verdachtsfall), von Bedeutung. Nach der bundesweiten Auflösung der JA Anfang 2025 hat sich der Bundesverband der AfD-Jugend im November 2025 unter dem Namen „Generation Deutschland" neu gegründet.[26] Die Angliederung an eine Partei bedeutet für Jugendorganisationen häufig, dass es bereits umfassende ideologische Angebote wie Schulungsmaterialien oder Vortragsveranstaltungen gibt, die gezielt an die jungen Menschen in der Parteistruktur herangetragen werden. So wirbt die JN online beispielsweise für Materialien zur NPD-

26 Tagesschau (2025b): „Neue AfD-Jugendorganisation gegründet", Beitrag vom 29.11.2025, online verfügbar: https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/afd-jugend-generation-deutschland-gruendung-104.html [30.11.2025]

Geschichte[27] und schreibt, dass die Jugend auch noch heute von „zahlreichen Schriften und audiovisuellen Beiträgen" des mittlerweile verstorbenen Rechtsextremisten Jürgen Rieger lernen könne.[28] Daneben kommen die Jugendlichen in diesem Umfeld früh mit älteren Rechtsextremisten in Kontakt, die bereits langjährig in der Szene verwurzelt sind, beispielsweise bei gemeinsamen Veranstaltungen mit der Mutterpartei. Im Raum Reutlingen habe zum Beispiel die Partei-Koryphäe Edda Schmidt vor JN-Mitgliedern über Parteihistorie und den „Nationaldemokratischen Hochschul-Bund" (NHB) berichtet.[29] Auf diese Weise bieten die Parteijugendorganisationen auf der einen Seite einen Einstieg in ein etabliertes rechtsextremistisches Umfeld. Auf der anderen Seite fügen sich Jugendorganisationen in der Regel nicht lückenlos in die Logik ihrer Mutterpartei ein, sondern können sich erheblich von diesen unterscheiden. So müssen sie gleichzeitig als eigenständiger Akteur in den Blick genommen werden.

Ebenfalls feste Strukturen – aber ohne den Anspruch beziehungsweise Anstrich einer Partei – sind bei rechtsextremistischen Jugendgruppierungen zu finden, die bereits seit vielen Jahren aktiv sind und sich als Verein organisiert haben. Das gilt zum Beispiel für die „Identitäre Bewegung" (IB). Seit mehr als zehn Jahren sind junge Menschen in Baden-Württemberg für diese Gruppe aktiv[30] – bis Februar 2026 unter dem Namen „Reconquista 21" (R21). Im Februar 2026 änderte die Gruppe dann ihren Namen in „Identitäre Bewegung Schwaben". Im Folgenden wird jedoch die Bezeichnung R21 beibehalten, da das verwendete Material unter dieser Bezeichnung veröffentlicht wurde. Aktuell betätigen sich hier schätzungsweise 100 Personen. Neben dem bundesweiten Verein der IB existierten mehrere Tarnvereine, mit Hilfe derer die IB beispielsweise Räumlichkeiten anmietete oder Verträge abschloss. Die Gruppe ist grundsätzlich hierarchisch organisiert, es existieren mehrere Führungsfiguren auf Bundes- und Regionalebene. Gleichzeitig schottet sie sich nicht nach außen hin ab, sondern wirbt immer wieder für neue Mitglieder. Die IB entstand zunächst als Internetphänomen und wurde dann auch in der „Realwelt" aktiv. Gleiches gilt für zwei weitere Gruppierungen aus Baden-Württemberg, die im Sommer 2024 neu auf der Bildfläche erschienen sind: „Unitas Germanica" und „Zollernjugend Aktiv". Beide Gruppen wiesen zumindest zeitweise eine gewisse Beständigkeit auf, auch ohne Vereinsstatus.

Im Internet entstehen derzeit immer wieder neue Gruppierungen, die teilweise länger bestehen, aber teilweise auch „virtuelle Eintagsfliegen" bleiben. Im Frühjahr und Sommer 2025 bildeten sich zum Beispiel zahl-

27 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 17.03.2025 [08.05.2025]

28 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 29.10.2024 [08.05.2025]

29 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 03.08.2024 [08.05.2025]

30 Vgl. hierzu auch Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg (2024): „Kehrwoch ko warda – d'Heimat ned" – Zehn Jahre „identitäre" Agitation im Südwesten", Kurzstudie, online verfügbar: https://www.verfassungsschutz-bw.de/,Lde/10+Jahre+IB+in+Baden-Wuerttemberg [25.07.2025]

reiche ähnlich anmutende Online-Präsenzen mit Namen wie „Balingen Revolte", „Bodensee Revolte" oder „Rottweil Revolte". Einige davon verschwanden kurz darauf wieder, andere festigten ihre Strukturen. Insgesamt ist das Geschehen in den sozialen Medien höchst volatil, sodass davon ausgegangen werden kann, dass sich in naher Zukunft weitere Gruppierungen formieren, auflösen oder sich bestehenden Gruppen anschließen werden. Daneben fallen natürlich immer wieder junge rechtsextremistische Einzelpersonen auf, die sich ohne sonstige Anbindung an die Szene betätigen, vor allem im Internet.

Schlussendlich gibt es auch rechtsextremistische Gruppen, die sich nicht dezidiert als Jugendorganisationen verstehen, denen aber auch junge Menschen angehören. Ein aktuelles Beispiel für solch eine Organisation, in der Menschen unterschiedlichen Alters zusammenkommen, ist „Der Störtrupp" (DST). Ihr Altersspektrum reicht von Anfang 20 bis Mitte 30. Der DST ist bundesweit aktiv und auch in Baden-Württemberg vertreten.

Hohe Dynamik und starke Vernetzung

Die Aufschlüsselung nach unterschiedlichen Organisationsformen kann helfen, einen ersten Überblick zu gewinnen. Sie erweckt aber auch den falschen Anschein einer sehr fest strukturierten Szene. Denn typisch für die rechtsextremistische Szene im Allgemeinen und für den jungen Personenkreis im Besonderen ist es, dass Gruppenzugehörigkeiten schnell gewechselt werden können und/oder gleichzeitig bedient werden. In unterschiedlichem Maße zeigt sich eine gewisse Unverbindlichkeit bei diesen Gruppenzugehörigkeiten. Im digitalen Raum bedeuten diese fluiden Grenzen beispielsweise, dass in den sozialen Medien Beiträge gegenseitig geteilt werden. Und auch bei Demonstrationen offenbaren sich gegenseitige Kennverhältnisse oder Allianzen, wenn zum Beispiel mehrere Gruppen unter einem gemeinsamen Banner auftreten, so geschehen unter anderem auf einer Demonstration in Balingen im April 2025.[31] Auf diese Weise erscheinen die verschiedenen Strömungen und Gruppierungen zunehmend als Netzwerk, das sich gegenseitig zu einer größeren (virtuellen) Reichweite verhilft und Veranstaltungsteilnahmen steigern dürfte. Mit Blick auf neue Interessenten und Interessentinnen kann diese Struktur dazu beitragen, dass der Eindruck einer noch größeren Gruppe Gleichgesinnter entsteht und gleichzeitig jeder und jede eine passende „Bezugsgruppe" nach individuellen Vorlieben finden kann.

Neben der Vernetzung der neu entstandenen Gruppierungen untereinander ist auch eine Annäherung neuer Gruppierungen an etablierte Akteure wie die JN oder die „erwachsene" Parteienlandschaft zu beobachten. Ein prägnantes Beispiel hierfür

31 Müller, Jessica/Eyckeler, Cornelius (2025): „Demo und Gegendemo in Balingen – so verlief der Samstag", in: www.schwarzwaelder-bote.de, Beitrag vom 26.04.2025, online verfügbar: https://www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.gemeinsam-fuer-deutschland-demo-und-ge-gendemo-in-balingen-so-verlief-der-samstag.9c9b1e64-5d56-4994-b1a5-0a081969347a.html [17.07.2025]



Abb. 1: Mit diesem Bild mobilisierte unter anderem die „Zollernjugend Aktiv" für eine Demonstration gegen den CSD am 6. September 2024 in Albstadt. Es steht stellvertretend für die im deutschen Rechtsextremismus zu beobachtende Queerfeindlichkeit. Die durch das rote Verbotszeichen zum Ausdruck gebrachte Ablehnung von Geschlechtervielfalt sowie das Eintreten für die unter dem Regenschirm abgebildete, „traditionelle" Kernfamilie aus Mann, Frau und möglichst mehreren Kindern ist charakteristisch für ein von Rassismus und Nationalismus geprägtes Weltbild.

war die Agitation im Vorfeld des „Christopher Street Day" (CSD) am 6. September 2024 in Albstadt. Im Vorfeld des CSDs wurde durch diverse rechtsextremistische Gruppierungen über die sozialen Medien für eine Gegendemonstration unter dem Titel „Nein zum Genderwahnsinn! Kinder & Zukunft schützen!" mobilisiert. Bei den beteiligten Gruppierungen handelte es sich um die rechtsextremistischen Parteien „Die Heimat" und „Der III. Weg" sowie deren Jugendorganisationen JN und NRJ. Auch die „Pforzheim Revolte" sowie die „Zollernjugend Aktiv" waren an der Mobilisierung beteiligt und nahmen zum Teil auch an der Gegendemonstration vor Ort teil. So verkündete unter anderem „Unitas Germanica", dass man mit der Partei „Der III. Weg" marschiert sei.

Niedrige Zugangshürden

Der Zugang zu den einzelnen Gruppen ist abhängig von ihrer inneren Struktur und Logik und gestaltet sich daher auch etwas unterschiedlich. Insgesamt sind die Gruppen sehr daran interessiert, neue Mitglieder zu gewinnen. Daher wird teils explizit um neue Personen geworben, auch indem Ansprechstellen auf der Plattform Instagram genannt werden. Teilweise werden direkt Handynummern angegeben, wie zum Beispiel bei der JN[32] und R21.[33] Gleichzeitig will man sich aber auch gegen Ausspähversuche seitens staatlicher Stellen oder des politischen Gegners wappnen. So sprach ein Anhänger von „Unitas Germanica" beispielsweise davon, dass Interessierte nach einer vorigen „Überprüfung" in die Gruppe aufgenommen werden.[34] Gelegentlich bestehen unterschiedliche Kommunikationskanäle für aktive Mitglieder und das eher lose Unterstützer- beziehungsweise Interessentenumfeld.

32 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 24.01.2025 [15.05.2025]
33 Telegram-Kanal „@reconquista21": Beitrag vom 03.03.2025 [15.05.2025]
34 TikTok-Profil „robin_rw_bw": Kommentar vom 11.07.2024 [22.07.2024]

Bisweilen existieren formelle oder informelle Regeln für ein Höchst- und Mindestalter der Gruppierungen. Ersteres gilt insbesondere für parteilich geprägte Jugendorganisationen wie die ehemalige „Junge Alternative Baden-Württemberg" (JA BW), in der Mitglieder qua Satzung mindestens 14 Jahre alt sein müssen und das 36. Lebensjahr noch nicht vollendet haben dürfen.[35] Bei anderen Gruppierungen wird die Frage nach dem geeigneten Alter hingegen nicht explizit thematisiert – sie geben sich für alle Interessierten offen. In einem Posting von „Unitas Germanica" war zumindest zu lesen, dass potentielle Mitglieder mindestens 17 oder 18 Jahre alt sein sollten[36] und in einer anderen rechtsextremistisch geprägten überregionalen Chatgruppe hieß es, dass Mitglieder mindestens 14 Jahre alt sein müssen. Weitere Voraussetzungen für ein Mitwirken sind nicht bekannt – es gibt beispielsweise keine Vorgabe, dass nur männliche Jugendliche Mitglieder der Gruppen werden können (auch wenn es häufig ausschließlich der Fall ist). Im Falle der JN wurde jedoch mit dem JN-Mädelbund[37] eine Frauenorganisation auf Bundesebene gegründet, die sich explizit an interessierte junge Frauen richtet.

2.2. Aktionsformen

Auf die Darstellung verschiedener Formen der (Selbst)Organisation der Jugendlichen folgt nun ein Blick auf die Art und Weise, wie sie sich betätigen. Hierbei ist es sowohl von Interesse, welche öffentlichkeitswirksamen Aktionen sie durchführen als auch, was innerhalb der Szene passiert.

Propaganda nach außen und nach innen

Der Großteil aller Aktivitäten lässt sich unter dem Schlagwort **Propaganda** zusammenfassen. Propaganda kann allgemein als „in der Regel medienvermittelte Formierung handlungsrelevanter Meinungen und Einstellungen politischer oder sozialer Großgruppen und als Herstellung von Öffentlichkeit zugunsten bestimmter Interessen"[38] verstanden werden. Das heißt, Propagandaaktivitäten zielen darauf ab, Themen einseitig darzustellen, sie öffentlich sichtbar zu machen und Handlungskonsequenzen einzufordern. Es liegt auf der Hand, dass das ein Hauptziel politisch motivierter Gruppen und Einzelpersonen ist. Hierbei lassen sich verschiedene Herangehensweisen beobachten.

Zu den typischen Propagandaaktivitäten der rechtsextremistischen Szene gehören

35 Junge Alternative für Deutschland (2022): Bundessatzung (JA-BS), beschlossen am 10.01.2015 in Bottrop (Nordrhein-Westfalen) und zuletzt geändert am 15.10.2022 in Apolda (Thüringen), online verfügbar: https://jungealternative.net/wp-content/uploads/2023/09/JADE_Bundessatzung-und-Statuten.pdf, S. 8

36 TikTok-Profil „patriot_rw": Kommentar vom 08.07.2024 [23.07.2024]. Der genaue Wortlaut des Postings ist: „17–18 kommt auf die Reife an".

37 Vgl. zum Beispiel Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 09.04.2025 [15.05.2025]

38 Bussemer, Thymian (2007): Psychologie der Propaganda, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), online verfügbar: https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/30602/psychologie-der-propaganda/ [22.05.2025], Fußnote 1

Demonstrationen, Banner-Aktionen und das Verbreiten rechtsextremistischer Inhalte im Internet. Wenig überraschend sind auch junge Menschen in diesem Handlungsfeld äußerst umtriebig. Es verdient besonderes Augenmerk, dass die Jugendlichen nicht nur für Demonstrationsveranstaltungen anderer Gruppierungen werben, sondern – wie zuvor für das Beispiel Albstadt beschrieben – sogar gruppenübergreifend vor Ort auftauchen.

Neben dem klassischen Demonstrationsgeschehen zählen sogenannte Banner-Aktionen zum verbreiteten Handlungsrepertoire der Rechtsextremisten. Hierbei scharen sich Aktivisten hinter einem Banner mit einer prägnanten Botschaft. Meist findet eine solche Aktion zunächst ohne Öffentlichkeit statt und wird erst im Nachhinein mittels Bilder- oder Videoaufnahmen im Internet einem größeren Publikum unterbreitet. Vorteil aus Sicht der Extremisten ist es, dass die eigene Anonymität gewahrt werden kann und politische Botschaften ohne hohes Risiko sichtbar gemacht werden können. Bisweilen wird eine solche Aktion als symbolische Raumnahme beziehungsweise symbolische Besetzung dargestellt, um deutlich zu machen, dass sich die Rechtsextremisten selbstbewusst in einem bestimmten Umfeld bewegen. So sprach beispielsweise eine R21-Führungsfigur davon, Aktivisten hätten bei einer Aktion in Albstadt im Oktober 2023 eine Sporthalle durch ein Großbanner „besetzt".[39]

Ähnliches gilt für das Anbringen von Stickern, Flugblattverteilungen oder das Sprayen von Graffiti – schlussendlich sind all das Kämpfe um Sichtbarkeit im öffentlichen Raum. Vergleichbares passiert ebenso in der digitalen Sphäre: Hier zählen eigene Videos, Kommentare oder Emojis zu Mitteln, um Sichtbarkeit zu schaffen und bestimmte Meinungen als dominant darzustellen.

Propaganda kann sich aber ebenso an die Szene selbst richten. Hierbei sind es oft ganz praktische Ziele, die verfolgt werden: das Sammeln von Spenden, das Werben um neue Mitglieder oder der Verkauf von Merchandise-Artikeln, um Einnahmen zu generieren. Entsprechende Aufrufe finden sich vielfach auf den Social-Media-Präsenzen der rechtsextremistischen Jugendgruppen. Mehrere Gruppen lancierten auch Gewinnspiele, um junge Menschen spielerisch dazu zu motivieren, ihren Profilen zu folgen und deren Inhalte zu verbreiten. Beispielsweise taten sich unter anderem die „Zollernjugend Aktiv" und „Unitas Germanica" zusammen und verlosten im Herbst 2024 ein Merchandise-Paket bestehend aus T-Shirt, Schlauchschal und Aufklebern unter allen Personen, die ihren Profilen folgten und das Video zum Gewinnspiel in ihrer Story teilten. Im Vergleich zu anderen Gruppierungen wirbt R21 besonders aktiv um Spenden – beinahe unter jedem inhaltlichen Beitrag findet sich ein Spendenaufruf. Die Gruppe warb sogar dafür, dass ganz ano-

39 Telegram-Kanal „@suedaktivist": Beitrag vom 27.10.2023 [28.10.2023]

nym über die Kryptowährung TON[40] Geld übermittelt werden kann. All diese Strategien haben zum Ziel, die Szene und ihre (digitale) Reichweite anwachsen zu lassen, ein Gefühl von Solidarität zu generieren und selbstverständlich auch weitere Aktivitäten zu finanzieren.

Gemeinsamer Zeitvertreib in der Gruppe

Neben den klassischen Propagandaaktionen sind **interne Veranstaltungen** eine zentrale Aktionsform jugendlicher Rechtsextremisten – obgleich die Grenzen hier augenscheinlich fließend sind. Interne Treffen richten sich in erster Linie an Menschen, die bereits Teil der Szene sind und dienen ähnlich wie Propaganda auch der weiteren Verankerung in der Gruppe und ideologischen Indoktrination. Nach außen hin werden gemeinsame Events wiederum für Propagandazwecke genutzt, sie sollen die Gruppe für neue Interessenten attraktiv machen. Besonders häufig berichten die baden-württembergischen jungen Rechtsextremisten von gemeinsamen Wanderungen. Die Gruppen „Unitas Germanica" und „Zollernjugend Aktiv" wanderten im März 2025 zum Beispiel gemeinsam in Nagold.[41] R21 lud sogar dazu ein, zusammen im Freien zu übernachten.[42] Ebenso gruppenübergreifend wird über interne Treffen berichtet, an denen



Abb. 2: Junge Rechtsextremisten führen häufig gemeinsam Kampfsportübungen durch, wie es die NRJ hier in einer Bildcollage zeigt. Dadurch wollen die Gruppen Stärke demonstrieren und andere einschüchtern.

man gemeinsam Kampfsport ausübt. In einem Video[43] von „Unitas Germanica" filmen sich die Aktivisten beispielsweise beim Boxtraining. Ein Aktivist trägt dabei ein T-Shirt mit dem Slogan „Defend Europe". Der kurze Film ist mit dem Lied „WMK" (kurz für „weiß, männlich, kampfbereit") der rechtsextremistischen Rapper „Proto" und „MKS"[44] hinterlegt. Allgemein ließ sich in Baden-Württemberg in den letzten Jahren eine Zunahme von Aktivitäten der Szene rund um das Thema Kampfsport verzeichnen. Die Rechtsextremisten inszenieren hierbei

40 Telegram-Kanal „@Reconquista21": Beitrag vom 25.03.2024 [15.05.2025]
41 Instagram-Profil „zollernjugendaktiv": Beitrag vom 01.03.2025 [08.05.2025]
42 Telegram-Kanal „@Reconquista21": Beitrag vom 28.08.2023 [15.05.2025]
43 Instagram-Profil „unitas.de": Beitrag vom 09.09.2024 [27.09.2024]
44 Auch unter dem Namen „MaKss Damage" bekannt.

eine ständige Notwehrsituation, in der sie sich gegen Angriffe des politischen Gegners oder Menschen mit Migrationshintergrund gewappnet sehen wollen. Möglicherweise will sich ein Teil der jungen Rechtsextremisten mit den Kampfsportaktivitäten auf direkte Auseinandersetzungen vorbereiten.

Andere Veranstaltungsformate wurden im Untersuchungszeitraum nur von einzelnen Gruppen durchgeführt, hierzu zählen Lesekreise von R21 (die sich einen intellektuellen Anstrich gibt) oder größere Kongresse mit Vortragsveranstaltungen seitens R21 und der JN. Die JN hat im Gegensatz zu den jüngeren, eher lose formierten Organisationen auch fest etablierte Traditionen, die als Initiationsritus für neue Mitglieder eingeordnet werden können. Ein aussagekräftiges Beispiel sind die „Gemeinschaftstage", die die JN als „Kernelement unserer Jugendbewegung"[45] bezeichnet. So habe am Abend dieser Veranstaltung im November 2024 in Hessen das ehemalige JN-Mitglied Meinolf Schönborn eine alte JN-Flagge aus dem Jahr 1972 präsentiert, „an der die neuen Mitglieder ihren Schwur auf das Volk ablegten".[46]

Eine eher randständige Rolle spielen derzeit Musikveranstaltungen. Die Jugendgruppierungen führen weder selbst größere Konzerte in Baden-Württemberg durch noch besuchen sie solche in größerem Stil. Das Konzert-Publikum im Bundesland ist aktuell zum Großteil zwischen 35 und 50 Jahre alt. Lediglich die JN berichtete davon, dass beim Sommerfest von „Die Heimat" in Nordbaden der rechtsextremistische Liedermacher „Flak"[47] aufgetreten sei – hierbei handelte es sich aber eben auch nicht um eine eigene Veranstaltung, sondern die ihrer Mutterpartei. Die Aktivisten von JA und R21 betonen zumindest, dass sie gemeinsam singen. Bei den Identitären gehört das offenbar zum festen Ablauf ihrer Wanderausflüge – sie zeigen sich gemeinsam im Kreis mit Liederbuch in der Hand und mit musikalischer Gitarrenbegleitung.[48] Außerdem teilen junge Rechtsextremisten immer wieder rechtsextremistische Lieder auf ihren Social-Media-Präsenzen, zum Beispiel Musik des relativ populären rechtsextremistischen Hip-Hop Labels „Neuer deutscher Standard" (NDS) oder unterlegen ihre Videos damit. Die „Pforzheim Revolte" teilte im Februar 2025 außerdem einen Beitrag, worin ein Lied der einschlägigen Band „Frontalkraft" im Hintergrund zu hören ist.[49] Im April 2024 veröffentlichte die Pforzheimer Gruppierung auch ein kurzes Video, in dem ein Lied vermutlich mittels Künstlicher Intelligenz kreiert wurde. Es enthielt unter anderem die Zeilen „Du bist Pforzheim Revolte/ Du bist deutsch/ Du bist Pforzheim Revolte/ Schreis heraus/ Krie-

45 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 05.11.2024 [08.05.2025]
46 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 05.11.2024 [08.05.2025]
47 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 01.09.2024 [08.05.2025]
48 Telegram-Kanal „@Reconquista21": Beitrag vom 11.03.2024 [15.05.2025]
49 Instagram-Profil „pforzheim_revolte": Beitrag vom 08.02.2025 [10.07.2025]

ger der Neuzeit“[50] und wurde im Beitrag mit den Worten „Künstliche Intelligenz ist eine Waffe nutze sie für Deutschland“[51] betitelt. Schließlich kann an dieser Stelle noch der Online-Trend erwähnt werden, dass junge Menschen „Lip Sync“[52]-Videos zu rechtsextremistischen „Klassikern“ mit menschenverachtenden Texten erstellen, vornehmlich auf der Plattform TikTok.

Einschüchterung und Gewalt keine Ausnahme

Viele der zuvor genannten Aktionsformen werden sich auch in Jugendgruppierungen finden lassen, die nicht zwangsläufig politisch motiviert sind. Gleichzeitig darf daraus nicht der Schluss abgeleitet werden, dass jugendliche Rechtsextremisten als harmlos einzuschätzen sind. Denn die politischen Überzeugungen der jungen Menschen münden bisweilen in konkrete Aktionen, die sich zum Beispiel gegen Andersdenkende oder Menschen mit Migrationshintergrund richten. So soll eine Gruppe junger Rechtsextremisten (darunter auch Baden-Württemberger) im Juni 2024 während einer Zugfahrt das in der rechtsextremistischen Szene mittlerweile zum Kult gewordene Lied „L’Amour Toujours“ provokativ vor zwei indischen Staatsangehörigen abgespielt und ihnen gegenüber rechtsextremistische Parolen geäußert haben. Ein weiteres Beispiel zeigt, dass die Jugendlichen gewalttätige Auseinandersetzungen zumindest gedanklich einkalkulieren: Bei einem 17-jährigen Jugendlichen wurde im Rahmen einer polizeilichen Kontrolle bei der Anreise zu einer Gegendemonstration zu einem CSD in Pforzheim ein Messer festgestellt. Konfrontationen und Einschüchterungsversuche überschreiten nicht immer die Schwelle zur Straffälligkeit. Gleichwohl gehören eben auch **Straf- und Gewalttaten** zum Aktionsrepertoire junger Rechtsextremisten.

Ein Vorfall im Herbst 2024 zeigte daneben, dass die jungen Rechtsextremisten nicht vor einer direkten Konfrontation mit dem politischen Gegner zurückschrecken. Am 9. Oktober 2024 veröffentlichte „Unitas Germanica“ einen Instagram-Beitrag, in dem zu sehen ist, wie mehrere ihrer Mitglieder am Vortag im Umfeld des linksextremistischen Szeneobjekts „Info- und Kulturladen Schlotterbeck“ in Waiblingen rechtsextremistische Aufkleber anbringen und sogar anfangs unerkannt an einem „offenen Abend“ der linksextremistischen Szene teilnehmen.[53] Zwar mündete der Besuch nicht in einer körperlichen Auseinandersetzung, das wäre aber nicht abwegig gewesen.

Regelmäßig werden auch junge Rechtsextremisten auffällig, die gar nicht an die Szene angebunden sind. Nicht immer lassen die vorliegenden Erkenntnisse

50 Instagram-Profil „pforzheim_revolte“: Beitrag vom 18.04.2024 [25.07.2025]

51 Ebd.

52 Unter „Lip Sync“ (Lippensynchronisation) versteht man, dass Nutzer Videos erstellen, in denen sie zu einem Audio-Clip die Lippen bewegen, als ob sie den Ton selbst sprechen oder singen würden.

53 Instagram-Profil „unitas.de“: Beitrag vom 09.10.2024 [09.10.2024]

Schlüsse darüber zu, wie gefestigt das rechtsextremistische Weltbild dieser jungen Menschen ist, bisweilen lassen sich lediglich grobe ideologische Versatzstücke und Sympathiebekundungen feststellen. Auch wenn die Aktivitäten nicht immer strafbewährt sind, stellt sich die Frage, welche Wege die jungen Menschen weiter einschlagen und ob sie zu einer Gefahr für andere werden können. Beispiele für diese Art von Vorfällen sind Meldungen über rassistische Äußerungen in Klassenchats oder rechtsextremistische Schmierereien. Besonders alarmierend sind Vorfälle, in denen junge Menschen bereits die Anwendung von Gewalt in Betracht ziehen. So drohte im Frühjahr 2025 ein 13-Jähriger mit starker Waffenaffinität und Faszination für die rechtsextremistische Gedankenwelt an, einen Amoklauf an seiner Schule zu begehen.

Die in Teilen hohe Gewaltaffinität junger Rechtsextremisten spiegelt sich auch in der Verherrlichung rechtsextremistischer Gewalttaten der jüngsten Vergangenheit wider, die sich vor allem im Internet finden lässt. Hieraus ist eine regelrechte Subkultur entstanden, die als „Attentäter-Fanszene" bezeichnet wird. Konkrete Beispiele sind Internetbeiträge, die rechtsextremistische Attentäter wie den Neuseeländer Brenton Tarrant oder den Deutschen Stephan Balliet als „Heilige" („Saints") darstellen. Überdies wurden deren Attentate (die die Gewalttäter auch per Video festhielten) als Computerspiele nachprogrammiert beziehungsweise als Modifikationen für bestehende Spiele zur Verfügung gestellt, sodass deren Gewalttaten aus der Ich-Perspektive reinszeniert werden können. Ein nach eigenen Angaben 17-Jähriger Niederländer, der entsprechende Spiele auf der Plattform „Roblox" programmierte und als Administrator einer Telegram-Gruppe auftrat, die solche Inhalte verbreitete, stellte in einem Gespräch mit einem Filmteam des öffentlich-rechtlichen Senders ARTE unverblümt klar: „Es gibt keine politische Lösung. Die einzige Lösung ist Gewalt."[54] Diese Art von Inhalten können von Jugendlichen weltweit abgerufen werden und bergen ein hohes Gefahrenpotenzial zur Anstiftung zu realen Gewalttaten.

Ein warnendes Beispiel für die gegenwärtige Gewaltbereitschaft junger Rechtsextremisten ist schließlich die bereits in der Einleitung angesprochene Gruppierung „Letzte Verteidigungswelle". Die Gruppe soll sich virtuell vernetzt haben und ihre Mitglieder sollen bereits Straftaten begangen oder geplant haben. So soll einer der Beschuldigten zwei Kugelbomben aus Tschechien besorgt haben, die er für einen Anschlag gegen eine Asylunterkunft in Senftenberg/Brandenburg einsetzen wollte.[55] Dass künftig junge Rechtsextremisten aus Baden-Württemberg Anschluss an ähnliche

54 Zitiert nach Plak, Sylvain (2025): Mit offenen Daten. Vom Controller zum Abzugshebel: Wenn Radikale Videospiele unterwandern, online verfügbar: https://www.arte.tv/de/videos/118582-008-A/mit-offenen-daten/ [12.06.2025]

55 ZEIT ONLINE 2025

Gruppen finden oder sie ins Leben rufen, ist nicht unwahrscheinlich.

2.3. Selbstbilder

Nachdem einige Erkenntnisse über Organisationsform und Handlungsrepertoire der jungen Rechtsextremisten zusammengetragen wurden, stehen nun die verbreiteten Inhalte im Fokus. Zunächst werden die Selbstbilder beleuchtet, die in der Szene kursieren. Diese geben Aufschluss darüber, wie sich die jungen Rechtsextremisten in Baden-Württemberg gegenwärtig selbst sehen und verorten. Grundlage für diese Beobachtungen waren zum Beispiel direkte Selbstbeschreibungen, verwendete Slogans und Bildmaterial der Gruppen.

Selbstbilder sind dynamisch und gehen aus der sozialen Interaktion mit anderen hervor, sie spiegeln gesellschaftliche Erwartungen und Rollen wider.[56] Sowohl die identifizierten Selbstbilder als auch die im Anschluss beleuchteten Feindbilder schließen Fragen der eigenen Sinn- und Identitätssuche sowie politische Wunschvorstellungen mit ein. Sie können gewissermaßen als Ausdruck der eigenen Bedürfnisse gelesen werden sowie von persönlichen Erfahrungen und Lebensumständen geprägt sein. Selbst- und Feindbilder stehen wiederum in einer Wechselwirkung: Sie sind Ergebnis einer Suche nach Orientierung und Abgrenzung nach außen. Der Blick auf die Selbstkonzepte soll daher neben der reinen Deskription helfen, auch weiterführende Fragen zu beantworten, wie: Was macht die Szene für junge Menschen so attraktiv? Was motiviert die Jugendlichen?

Ein starkes wiederkehrendes Motiv ist die Betonung von **Gemeinschaft und Gruppenzugehörigkeit.** Alle betrachteten Gruppen betonen bildlich oder sprachlich, kameradschaftlich zusammenzustehen. Die JN bezeichnete sich in einem Posting selbst gar als „Lebensbund".[57] Daneben verwenden einige Gruppen wiederholt das Emoji zweier sich reichender Hände als Zeichen uneingeschränkten Zusammenhalts. In diesen Zusammenhang passen auch diverse Beiträge, die Loyalität mit anderen Rechtsextremisten ausdrücken. Die JN rief beispielsweise zu Spenden für den inhaftierten Rechtsextremisten Finley Pügner auf und schrieb dazu, ohne „Unterstützung und Zusammenhalt in der Bewegung" sei es „schlicht unmöglich für Deutschland einzustehen".[58] Daneben warb R21 beispielsweise für Solidarität mit IB-Aktivisten, die wegen Volksverhetzung zu

56 Damit wird dem Ansatz des Soziologen Erving Goffman gefolgt, der unter anderem zwischen öffentlicher Inszenierung und Selbstbild im privaten Rückzugsraum unterscheidet (vgl. Hitzler, Ronald/Eisewicht, Paul [2022]: „Zum Menschenbild in Goffmans Denken", in: Lenz, Karl/Hettlage, Robert [Hrsg.]: Goffman-Handbuch. Leben-Werk-Wirkung, J.B. Metzler, S. 25–31, hier S. 28 ff.).

57 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 11.03.2025 [09.05.2025]

58 Pügner gilt als Kopf der Gruppe „Elblandrevolte" aus dem Raum Dresden, die der Partei „Die Heimat" nahesteht. Ihm wird die Beteiligung an einem körperlichen Angriff auf politische Gegner vorgeworfen. (Mitteldeutscher Rundfunk [MDR] Sachsen [2025]: „Görlitz: Rechtsextremist Finley P. wieder in Untersuchungshaft", in: mdr.de, Beitrag vom 17.03.2025, online verfügbar: https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/bautzen/goerlitz-weisswasser-zittau/neonazi-finley-untersuchungshaft-rechtsextrem-gericht-100.html [17.07.2025])

einer Bewährungsstrafe verurteilt wurden.[59] Bisweilen drückt sich das Gemeinschaftsdenken auch in gleichförmigem Auftreten aus (zum Beispiel vermummt und mit einheitlichen Schlauchschals wie die JN).[60] Ein für den Rechtsextremismus typischer Hang zum Kollektivismus – dass also das Individuum der Gruppe vollständig untergeordnet wird und in ihr aufgeht – lässt sich unter den jungen Menschen auf Grundlage des gesichteten Materials nur eingeschränkt feststellen. Zumindest kann aber die Überbetonung der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und bisweilen konformistisches Auftreten in dieser Weise gedeutet werden. Alles in allem wird durch entsprechende Beiträge nach außen und innen vermittelt: „Wir sind viele und wir halten zusammen.", was auf viele (junge) Menschen anziehend wirken kann.

Darüber hinaus betonen die jungen Rechtsextremisten immer wieder, dass sie mit ihrem Handeln ernsthaft etwas erreichen wollen. So zeigen sie sich zwar bisweilen bei ungezwungenen Gemeinschaftsaktivitäten – zugleich werden sie aber nicht müde zu betonen, dass sie **„aktiv"** sind und darauf abzielen, bestehende Verhältnisse zu verändern. Bei „Unitas Germanica" und der JN findet sich beispielsweise mehrfach die Selbstbeschreibung als **„Bewegung"**, R21 betont daneben mehrfach die „Wirksamkeit"[61] ihrer Aktionen. In vielen der gesichteten Internetbeiträge konnte zudem festgestellt werden, dass sich die Gruppen eher zukunftsorientiert als pessimistisch geben. Zumindest ihren Propaganda-Zeugnissen zufolge hegen sie demnach Hoffnung, dass sie durch ihre Aktivitäten die Umstände in ihrem Sinne beeinflussen können. So singt die JN beispielsweise in ihrem sogenannten Bundeslied die Zeile: „Wir treten aus der Dunkelheit, die man unsere Gegenwart nennt."[62] Zu diesem Selbstbild passt, dass sich die jungen Leute als „erwacht" bezeichnen und andere dazu aufrufen, ebenfalls „aufzustehen". Die propagierte Zukunftsorientierung kann als Gegenpol zum Untergangsdenken gelesen werden, das in der rechtsextremistischen Szene weit verbreitet ist.[63] Durch die Hoffnung auf eine umfassende Wende wollen die Gruppen einen Ausweg aus dem vermeintlich vorgezeichneten Niedergang der Gesellschaft anbieten.

Allerdings bleibt es bei den jungen Rechtsextremisten nicht bei der allgemeinen Betonung von Aktivität – hinzu kommt eine ganz deutliche Stoßrichtung, wonach sich die Gruppen als **kampfbereit** verstehen. Aus ihrer Sicht leisten sie mutigen Widerstand gegen ein feindliches System beziehungsweise politische Gegner. So finden sich zahlreiche Darstellungen von Kampf-

59 Telegram-Kanal „@Reconquista21": Beitrag vom 19.09.2024 [15.05.2025]

60 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 04.04.2025 [09.05.2025]

61 Telegram-Kanal „@Reconquista21": Beitrag vom 31.10.2023 [15.05.2025]

62 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 25.10.2024 [08.05.2025]

63 Ziolkowski, Britt/Lehmann, Corinna/Blum, Felix (2022): Fürchtet euch! Funktionen von Untergangsszenarien im extremistischen Kontext, Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg, online verfügbar: https://www.verfassungsschutz-bw.de/,Lde/Pressemitteilung+Studie+_Fuerchtet+euch_ [25.07.2025]

sporttrainings, die körperliche Stärke und „Männlichkeit" demonstrieren sollen. Im Social-Media-Bereich unterstreichen Emojis wie die erhobene Faust oder gekreuzte Schwerter dieses Selbstbild. „Unitas Germanica" bewarb beispielsweise auch einen Zahnschutz, den man käuflich erwerben konnte, mit den Worten „einsetzbar an sämtlichen Fronten".[64] Auch in gruppenübergreifend verwendeten Slogans wie „Defend Europe" und „Reconquista"[65] kommt zum Ausdruck, dass sich die jungen Menschen in einer Art kriegerischen Situation wähnen. Entsprechend resümierte auch die NRJ im Zuge eines Jahresrückblicks auf ihrer Homepage: „Vor uns steht noch ein langer Kampf um die Freiheit unseres Volkes."[66] Eine besonders starke ideologische Färbung von Kampfbereitschaft lässt sich bei der JN ausmachen – in einem Beitrag der JN Thüringen, den auch die baden-württembergische JN teilte, heißt es, man habe bei einem gemeinsamen Treffen überlegt, wie man „am besten weitere politische Soldaten gewinnt".[67] Die Erziehung zum „politischen Soldaten" war ein erklärtes Ziel des Nationalsozialismus, wobei sich „in ihm soldatische Disziplin mit politischer Kenntnis und weltanschaulichem Kampfeswillen paaren sollten".[68] Das Konzept wird seither in der rechtsextremistischen Szene vielerorts aufgegriffen.



Abb. 3: In der rechtsextremistischen Szene wird das sogenannte „White-Power"-Handzeichen derzeit sehr häufig verwendet, wie auch auf diesem Bild. Die drei abgespreizten Finger sollen ein „W" für „White" und Daumen und Zeigefinger zusammen mit dem Handballen ein P für „Power" darstellen. Durch Bilder wie dieses wollen Rechtsextremisten ausdrücken, dass sie weiße Hautfarbe als wichtiges Zugehörigkeitsmerkmal ansehen.

Etwas weniger eindeutig ist die Antwort auf die Frage, mit welchem geografischen Rahmen sich die rechtsextremistischen Aktivisten identifizieren. Viele stellen ihre regionale Verortung in Baden-Württemberg heraus und R21 betont besonders häufig, dass sie sich als „europäisch" versteht (zum Beispiel anhand von Äußerungen wie „Europa gehört uns"[69] oder „Europa, Jugend, Reconquista").[70] Rein zahlenmäßig dominieren allerdings Selbstverortungen als **„deutsch"**

64 Instagram-Profil „unitas.de": Beitrag vom 08.09.2024 [27.09.2024]

65 Der Begriff bezieht sich auf die schrittweise Rückeroberung der iberischen Halbinsel zwischen dem 8. und 15. Jahrhundert von den muslimischen Mauren. Damit soll eine Parallele zwischen damals und heute gezogen werden.

66 Der III. Weg (2025a): „Das war 2024 – Jahresrückblick für den Stützpunkt Württemberg", Homepagebeitrag vom 04.01.2025, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2025/01/das-war-2024-jahresrueckblick-fuer-den-stuetzpunkt-wuerttemberg/ [12.06.2025]

67 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 22.10.2024 [08.05.2025]

68 Zitiert nach Schmitz-Berning, Cornelia (2007): Vokabular des Nationalsozialismus, de Gruyter, S. 595

69 Telegram-Kanal „@Reconquista21": Beitrag vom 23.07.2024 [15.05.2025]

70 Telegram-Kanal „@Reconquista21": Beitrag vom 19.09.2024 [15.05.2025]

beziehungsweise **„national"**. Mehrfach wird auch unbestimmt von „Heimatliebe" gesprochen und seitens einiger Gruppen wie „Unitas Germanica", JN und der „Pforzheim Revolte" die eigene weiße Hautfarbe als Zugehörigkeitsmerkmal herausgestellt. Diese Selbstzuschreibung spiegelt sich auch im häufig verwendeten „White-Power"-Handzeichen[71] wider. Alles in allem ist es durchaus üblich, dass sich Menschen verschiedenen Bezugsgruppen zugehörig fühlen und sich damit zeitgleich identifizieren. Insofern ist es hier vor allem interessant festzustellen, dass sich lediglich bei R21 eine Betonung der europäischen Dimension findet und die jüngeren, loser organisierten Gruppen augenscheinlich eher versuchen, ihre Identität durch lokale Bezugspunkte zu konturieren.

Beinahe alle näher betrachteten Gruppen eint, dass sie sich in verschiedener Art und Weise als **„traditionell"** verstehen. Entweder, indem sie das Wort als Selbstbeschreibung nutzen, wie es bei „Unitas Germanica" der Fall ist, oder aber, in dem sie sich auf bestimmte Punkte berufen, woran sie sich anknüpfend in einer Tradition stehend sehen. Bei der JN ist das allein aufgrund ihres langen Bestehens ihre eigene Organisationsgeschichte, was unter anderem das Beispiel des Fahnenschwurs aus vorigem Kapitel bezeugt (vgl. Kap. 2.2). Daneben betont die Gruppe auch allgemein, dass man an Tradition festhalte und sich „nicht von Trends treiben"[72] lasse. R21 bezieht sich zur eigenen Traditionsschreibung häufig auf historische Ereignisse. Neben dem bezeichnenden Namen „Reconquista" äußert sich das zum Beispiel in der wiederholten Bezugnahme auf die Befreiung Wiens im Jahr 1683.[73] Beide Referenzpunkte sollen deutlich machen, dass sich die Gruppe als Teil eines jahrhundertealten Konflikts zwischen europäischen und muslimisch geprägten Mächten imaginiert. Ebenfalls als Form von Traditionsschreibung lässt sich die Orientierung an politischen Vorbildern einordnen – durch die Bezugnahme auf (verstorbene) Szenegrößen stellen sich die jungen Aktivisten in eine Traditionslinie mit diesen und den von ihnen verkörperten Werten. So schrieb die JN auf Telegram anlässlich des Todes der Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck im Jahr 2024, man verabschiede eine „großartige Widerstandskämpferin", die „viele stets inspiriert" habe.[74]

In unterschiedlichem Ausmaß stellen die Gruppen heraus, dass sie selbst eine besondere **Disziplin** an den Tag legen würden – sei es, wie zuvor genannt, in puncto körperlicher Ertüchtigung, die für die nötige Verteidigungsbereitschaft an den Tag gelegt werden muss oder aber im Sinne einer

71 Das Handzeichen ähnelt auf den ersten Blick der „OK"-Geste. In rechtsextremistischen Kreisen wird es jedoch provozierend als „White Power"-Zeichen umgedeutet: Die drei abgespreizten Finger formen ein W für „White", während Daumen und Zeigefinger zusammen mit dem Handballen ein P für „Power" bilden.

72 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 09.04.2025, Original-Beitrag auf Telegram-Kanal „@jungenationalisten": Beitrag vom 09.04.2025 [08.05.2025]

73 Telegram-Kanal „@Reconquista21": Beitrag vom 12.09.2023 [15.05.2025]

74 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 21.11.2024 [08.05.2025]

mentalen Stärke. Auch ein gewisser intellektueller Selbstanspruch von R21 passt hierzu, wenn die Gruppe beispielsweise konstatiert, „für einen effektiven Widerstand müssen wir auf einem stabilen weltanschaulichen Fundament stehen".[75] Durch (propagierte) Disziplin wollen sich auch insbesondere Gruppen wie die JN, NRJ oder R21 von einer als dekadent konstruierten restlichen Gesellschaft abgrenzen. Nachdrücklich bringt die JN diese Haltung beispielsweise in der Äußerung zum Ausdruck, man verstehe sich als „Vorkämpfer, die einerseits bereit sind, der maroden Gesellschaft geistig den Rücken zu kehren und andererseits das Volk durch Leistung und Schaffenskraft auf bessere Wege zu leiten".[76] Neben der Betonung der eigenen Überlegenheit werden auch ganz praktische Belange durch die Einforderung disziplinierten Verhaltens bedient. So appellierte beispielsweise die „Zollernjugend Aktiv" in ihrem Aufruf zur Demonstration in Stuttgart am 22. März 2025 an das „Pflichtbewusstsein" aller Teilnehmer: Man solle auf Alkohol, Drogen, Waffen und Fahnen mit verbotenen Schriftzügen verzichten, da man ein „positives gesamt-Bild"[77] abgeben wolle.

Vorrangig der Abgrenzung von abgelehnten (Jugend)Kulturen dient auch die Selbstbeschreibung als **„normal".** So war auf einem Banner der JN der Slogan „weiss – normal – hetero"[78] zu lesen. Im Zusammenspiel mit den anderen beiden Worten wird hierdurch deutlich, dass alle Menschen, die nicht weiß und nicht heterosexuell sind, als anormal angesehen werden. Ähnlich verhält es sich mit der Selbstzuschreibung als **„gesund"**, die sich bei der JN, der NRJ und der „Pforzheim Revolte" finden lässt. So ist seitens der JN die Rede davon, dass ihre Gemeinschaftstage „die gesunde deutsche Jugend charakterlich und weltanschaulich" ausrichten solle.[79] Die damit einhergehende Grenzziehung zu vermeintlich „ungesunden" Menschen ist ideologisch besonders problematisch, lässt sich doch eine direkte Kontinuitätslinie zum Denken im historischen Nationalsozialismus herstellen, in dem diese Begriffe dazu dienten, bestimmte Bevölkerungsgruppen zu marginalisieren und ihre Auslöschung zu legitimieren.

Ein interessanter Teilaspekt ist ebenfalls, dass sich einzelne junge Rechtsextremisten als **„Arbeiterjugend"** beschreiben. Das trifft in erster Linie auf Anhänger der JN zu, die sich anlässlich einer Demonstration zum 1. Mai in Gera beispielsweise explizit als „arbeitende, wertschöpfende Jugend"[80] gegen den Kapitalismus und „Linke" in Stellung brachte. Diese Selbstverortung entspringt der tiefergehenden ideologischen Überzeugung, wonach die JN

75 Telegram-Kanal „@Reconquista21": Beitrag vom 04.04.2023 [08.05.2025]
76 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 11.03.2025 [08.05.2025]
77 Telegram-Kanal „@zollernJa": Beitrag vom 16.03.2025 [08.05.2025]
78 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 14.10.2024 [08.05.2025]
79 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 05.11.2024 [08.05.2025]
80 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 02.05.2025 [09.05.2025]

wie ihre Mutterpartei statt Kapitalismus und Kommunismus ein System der „raumorientierten Volkswirtschaft“[81] einfordert. Daneben ist in einem Video der „Pforzheim Revolte“ die Liedzeile „Man lacht über dich, weil du Arbeiter bist, doch darauf bin ich stolz.“[82] zu hören. Hieran lassen sich Überlegungen anschließen, ob die rechtsextremistischen Gruppen eine vermeintliche oder tatsächliche Repräsentationslücke berufstätiger junger Menschen aufgreifen. Einschränkend sei festgestellt, dass sich entsprechende Selbstbeschreibungen vergleichsweise selten finden und andere Akteure, wie beispielsweise R21 mit betont intellektuellem Anstrich, hierzu einen Gegenpol darstellen. In dieser Hinsicht kann zumindest festgehalten werden, dass die Gruppen unterschiedliche soziostrukturelle Hintergründe ansprechen und Jugendliche je nach individuellem Bedürfnis die passende Ansprache finden dürften.

Darüber hinaus zeigen sich mehrere Jugendgruppierungen auch als **naturverbunden,** was einerseits als Mittel der Mitgliedergewinnung interpretiert werden kann, andererseits aber auch eine stärkere ideologische Komponente enthalten kann: So bringen Rechtsextremisten durch entsprechende Selbstbilder bisweilen eine ablehnende Haltung gegenüber dem urbanen Raum oder der Moderne insgesamt zum Ausdruck.

Der Vollständigkeit halber soll abschließend auch ein Blick auf die rein **optische Selbstdarstellung** der jungen Rechtsextremisten geworfen werden. Neben den oben genannten Punkten, die umfassendere Konzepte und Werte beinhalten, richtet sich hierzu der Fokus allein auf den (ersten) Eindruck, den die Aktivisten nach außen hin abgeben. Wie sind sie gekleidet? Wie inszenieren sie ihre Gruppenfotos? Hier reicht das Spektrum der betrachteten Gruppen von normaler Alltagskleidung ohne erkennbare Konformität (wie es zum Beispiel R21 bisweilen handhabt) bis hin zu akkuratem Seitenscheitel und weißem Hemd bei der JN. Ebenfalls gleichförmig präsentiert sich die NRJ in parteieigenen Jacken und T-Shirts. Die Gruppierungen wie „Unitas Germanica“, die erst jüngst als Internetphänomen entstanden sind, zeigen sich hingegen meist einfach in schwarz gekleidet, oft mit einem Schlauchschal vor dem Gesicht. Diese Ästhetik erinnert an die rechtsextremistische Strömung der „Autonomen Nationalisten“, die Anfang der 2000er Jahre aufkam. Klassische „Skinhead“-Kleidung (also Bomberjacke, Glatze und Springerstiefel) ist in Baden-Württemberg aktuell hingegen selten zu sehen. In puncto Vermummung lassen sich ebenfalls Unterschiede feststellen – während manche Extremisten ihr Gesicht offen zeigen, verpixeln andere Gruppierungen ihre Mitglieder entweder ganz oder teilweise (vermutlich nach

81 So forderte die Partei „Die Heimat“ z. B. jüngst in ihrem Programm zur Bundestagswahl 2025 explizit eine „raumorientierte Volkswirtschaft“ und nannte hierzu unter anderem die Zielvorgabe: „Die Wirtschaft darf Deutschlands Umwelt nicht zerstören und unser Volk nicht entfremden.“ (zitiert nach Bundeswahlleiterin [2025]: Die Heimat, online verfügbar: https://www.bundeswahlleiterin.de/dam/jcr/b53e4a57-558d-47cd-bf05-feed62db57ec/heimat.pdf, Stand 21.01.2025 [12.06.2025])

82 Instagram-Profil „pforzheim_revolte“: Beitrag vom 18.04.2024 [25.07.2025]. Das Lied wurde mutmaßlich mittels Künstlicher Intelligenz kreiert, so wurde es unter anderem mit dem Hashtag „#ai“ (kurz für „artifical intelligence“) versehen.



Abb. 4: Die jungen Rechtsextremisten von „Unitas Germanica" zeigen sich oftmals in schwarzer Kleidung und vermummt. Solch ein einheitliches Auftreten soll Konformität ausdrücken und kann als Versuch interpretiert werden, Stärke zu demonstrieren.

individuellem Wunsch). Alles in allem können aus der Selbstdarstellung der Gruppen unterschiedliche Botschaften herausgelesen werden. Während R21 eher leger und ungezwungen ein „Jeder kann mitmachen" vermittelt, wollen sich JN und NRJ gezielt als elitäre und eingeschworene Gruppe attraktiv machen. Die anderen Gruppen scheinen durch ihre vorwiegend schwarze Kleidung eine eher unbestimmte Stärke und Konformität transportieren zu wollen.

Erwähnenswert ist zudem die Tatsache, dass die Mehrzahl der rechtsextremistischen Jugendgruppierungen sehr häufig die schwarz-rot-goldene Flagge der Bundesrepublik Deutschland verwendet. Dieser Umstand ist insofern bemerkenswert, als dass sich in früheren Jahrzehnten insbesondere neonazistisch orientierte Gruppen strikt an der Farbgebung Schwarz-Weiß-Rot (wie sie auf der Hakenkreuzflagge im NS-Regime oder der früheren Reichskriegsflagge zu finden war) orientierten, um ihre Ablehnung des demokratischen Systems der Bundesrepublik auszudrücken. Zwar findet sich auch diese „klassische" Farbgebung bei den jungen Rechtsextremisten wieder, aber eben auch häufig die Deutschlandflagge. Dies darf allerdings nicht gleichermaßen als Sympathiebekundung mit den Werten der Bundesrepublik gedeutet werden – hierzu finden sich wie im folgenden Kapitel auch zu lesen, eine Vielzahl an gegenteiligen Einlassungen. Zu diesem Widerspruch passt auch, dass in einem Video der „Pforzheim Revolte" die Liedzeile „Bist du Deutscher oder Bundesrepublikaner?" der rechtsextremistischen Band „Frontalkraft" im Hintergrund zu hören ist,[83] während im Bild mehrfach Schwarz-Rot-Gold gezeigt wird. Hauptbeweggrund für dieses Auftreten dürfte schlichtweg der Wunsch nach Tabubruch und „Gegenkultur" in einer Gesellschaft sein, in der Patriotismus und damit verbunden auch die Verwendung der deutschen Flagge aufgrund der belasteten Vergangenheit tatsächlich ein kontroverses Thema darstellt. Zudem werden die Farben Schwarz-Rot-Gold in der rechtsextremistischen Szene zusehends als

83 Instagram-Profil „pforzheim_revolte": Beitrag vom 08.02.2025 [10.07.2025]

vermeintlicher Gegenpol zur Regenbogenflagge verwendet, um dadurch Ablehnung von LSBTIQ*[84]-Personen zum Ausdruck zu bringen. Das lässt sich beispielsweise im Rahmen der sogenannten „Stolzmonat"-Kampagne beobachten (mehr dazu im folgenden Kapitel) oder durch Postings wie das des rechtsextremistischen Online-Profils „deutschland_konservativ", das im April 2025 einen Regenbogen in Schwarz-Rot-Gold mit den Worten „Mehr Farben brauchen wir nicht" zeigte.[85]

2.4. Feindbilder

Nach den Selbstbildern der jungen Extremisten werden nun die Feindbilder in den Blick genommen, die in der Szene kursieren. Noch offensichtlicher als bei den Selbstbildern spiegeln die Konstruktionen der Gegnerschaft Abgrenzungsprozesse wider. Wer ist aus Sicht der jungen Rechtsextremisten verantwortlich für „das Übel in der Welt"? Wer verkörpert politische oder gesellschaftliche Wertvorstellungen, die gänzlich abgelehnt werden? Der Konfliktforscher Gert Sommer versteht Feindbilder als „negative Vorurteile, die sich auf Gruppen, Völker (Ethnien), Staaten, Ideologien o.ä. beziehen"[86] und stellt klar, dass diese oftmals mit „Phantasien oder Handlungen zur Schädigung und Vernichtung des ‚Feindes' […], andererseits auch mit ausgeprägten Gefühlen der eigenen Bedrohung"[87] verbunden sind. Ausgeprägte Feindbilder können bis hin zur Entmenschlichung der Gegenseite führen. Daraus wird ersichtlich, warum die Frage nach Feindbildern auch für die öffentliche Sicherheit von großer Wichtigkeit ist.

Auch hier werden wie im vorangegangenen Kapitel Einsichten in die Szene anhand von gesichteten Propagandaerzeugnissen der betrachteten Gruppierungen gegeben. Und wie auch zuvor ergeben die Fragmente ein mehrschichtiges und kein homogenes Bild der jugendlichen Szene. Gleichwohl können übergreifende und gegenwärtig besonders dominante Feindbilder ausgemacht werden.

Grundpfeiler Ausländerfeindlichkeit und Rassismus

Der Wesenskern rechtsextremistischen Denkens sind rassistische Überzeugungen und die damit verbundene Abwertung von Menschen, die aufgrund ihres Aussehens oder ihrer Kultur als fremd empfunden werden. Dementsprechend ist es keine Überraschung, dass die jungen Rechtsextremisten aus Baden-Württemberg sich fortwährend rassistisch äußern und sämtliche gesellschaftlichen Probleme auf

84 Die Abkürzung LSBTIQ* wird verwendet, um lesbische, schwule, bisexuelle, trans*-, intergeschlechtliche und queere Menschen zu bezeichnen. Mit dem Sternchen am Ende (*) wird darüber hinaus auf die Gruppen verwiesen, die in der Abkürzung nicht namentlich erwähnt werden. (Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg [2025]: Aktionsplan für Akzeptanz und gleiche Rechte, 2. Auflage, Stuttgart, online verfügbar: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Publikationen/Aktionsplan-Akzeptanz-Rechte-BW_2025.pdf, S. 8)

85 Instagram-Profil „deutschland_konservativ": Story vom 25.04.2025 [25.04.2025]

86 Sommer, Gert (2004): Feindbilder, in: Sommer, Gert/Fuchs, Albert (Hrsg.): Krieg und Frieden. Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie, Beltz S. 303–316, hier S. 303

87 Ebd.

Flüchtlinge oder Migration zurückführen. Oft bleibt die Feindzuschreibung dabei vage und es dominiert eine diffuse Stimmungsmache. „Unitas Germanica" beispielsweise zeigte ein Banner mit der Aufschrift „Refugees not welcome".[88] Die NRJ wiederum sprach davon, dass „Abermillionen Fremde" in „unser Land geschwemmt" würden und bezeichnete diese als „Menschenmaterial".[89] Eher vereinzelt finden sich auch Aussagen, die direkt auf die Hautfarbe als Distinktionsmerkmal abstellen. Daneben werden auch explizit Muslime beziehungsweise „der Islam" als Feindbild akzentuiert, so geschehen beispielsweise in einem Online-Beitrag der „balingen_revolte". In Anspielung auf ein bekanntes Computerspiel postete die Gruppe den Satz „Dein Dorf wird von Mohammed angegriffen"[90] und behauptete so, von Muslimen ginge pauschal eine unmittelbare Bedrohung aus.

Ein häufiges Mittel, um feindselige Gefühle gegenüber den abgelehnten Personengruppen zu schüren, ist der Rekurs auf Gewalttaten, die durch Migranten beziehungsweise Menschen mit Migrationshintergrund verübt wurden. Diese Gruppen werden pauschal als kriminell und gewalttätig dargestellt und mitunter wird ihre sofortige Ausweisung gefordert. So zeigte ein Anhänger von „Unitas Germanica" auf seinem Profil einen Zusammenschnitt von mehreren (Gewalt-)Straftaten in Deutschland, die von Migranten beziehungsweise Menschen mit Migrationshintergrund verübt wurden, und schrieb dazu: „Jeder spricht von Hanau doch was ist mit …".[91] Durch diese Argumentation soll einerseits die Vielzahl der Gewalttaten durch Migranten betont werden und im gleichen Zuge der rechtsextremistisch motivierte Anschlag von Tobias Rathjen in Hanau relativiert werden, der am 19. Februar 2020 neun Menschen mit Migrationshintergrund, seine Mutter und sich selbst tötete.

Queerfeindlichkeit als zweiter großer gemeinsamer Nenner

Ein ganz zentrales Feindbild, das aktuell in der Szene hohe Wirkmächtigkeit entfaltet, sind **queere Lebensweisen.** Unter den betrachteten Jugendgruppierungen äußert sich durchgehend eine hohe **Queerfeindlichkeit,** die sich einerseits in Online-Beiträgen ausdrückt, aber andererseits auch in der Tatsache, dass dieses Thema die jungen Menschen zur Teilnahme an verschiedensten Demonstrationen (regional und überregional) bewegt. Das ist kein regionales Phänomen, sondern kann bundesweit beobachtet werden. Als Startpunkt dieser neuen Dynamik kann der Aufruf des lokalen JN-Ablegers „Elblandrevolte" genannt werden, eine CSD-Kundgebung in Dresden/Sachsen am 1. Juni 2024 zu stö-

88 Instagram-Profil „unitas.bw" (vorher: „_www.rightwing.bw._"): Beitrag vom 07.07.2024 [18.07.2024]

89 Der III. Weg (2024a): „Die NRJ erobert Backnang", Homepagebeitrag vom 23.08.2024, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2024/08/die-nrj-erobert-backnang/ [12.06.2025]

90 Instagram-Profil „balingen_revolte": Story vom 02.06.2025 [02.06.2025]

91 TikTok-Profil „robin_rw_bw": Beitrag vom 29.06.2024 [22.07.2024]

ren.[92] In den Wochen und Monaten darauf zeugten mehrere Kundgebungen von der hohen Mobilisierungskraft dieses Themas unter jungen Rechtsextremisten, zum Beispiel eine Demonstration am 10. August 2024 in Bautzen/Sachsen unter dem Motto „Gegen Genderpropaganda und Identitätsverwirrung!!!“ mit etwa 680 Teilnehmenden.[93] Der bundesweit bekannte Dortmunder Rechtsextremist Sascha Krolzig sprach nach eigenen Angaben mit jungen Demonstrationsteilnehmern auf einer entsprechenden Kundgebung in Eisenach/Thüringen, um Einblick in deren Motivationslage zu gewinnen. Eine junge Frau habe ihm gegenüber dargelegt, sie und viele andere Jugendliche gingen nun auf die Straße, um „sich gegen dieses ganze Degenerierte auf[zu]lehnen und sich für den Schutz des traditionellen Familienbildes ein[zu]setzen, wie es schon immer war.“[94] Auch in Baden-Württemberg demonstrierte die Szene bereits gegen mehrere „Pride“-Veranstaltungen, zum Beispiel in Albstadt oder Pforzheim.

Außerdem äußert sich die Queerfeindlichkeit der Szene schon seit mehreren Jahren in der sogenannten „Stolzmonat“-Kampagne, die rechtskonservative und rechtsextremistische Akteure erstmalig im Juni 2023 ausgerufen haben und die sich seither jährlich parallel zum im Juni weltweit gefeierten „Pride Month“ wiederholte. Im Zuge dessen werden zahlreiche Internetbeiträge veröffentlicht, um Stimmung gegen LSBTIQ*-Menschen zu machen. Auch führen Rechtsextremisten im Rahmen der Kampagne Banner-Aktionen durch, um noch aufsehenerregendere Bilder für ihre Online-Kampagne zu generieren. Dem Kampf um Gleichberechtigung seitens der queeren Community wollen die jungen Rechtsextremisten ihren Stolz auf Deutschland und ein traditionelles Familienbild entgegensetzen. Letzteres ist im Rechtsextremismus zentraler Bestandteil ihres Konzepts einer „Volksgemeinschaft“.

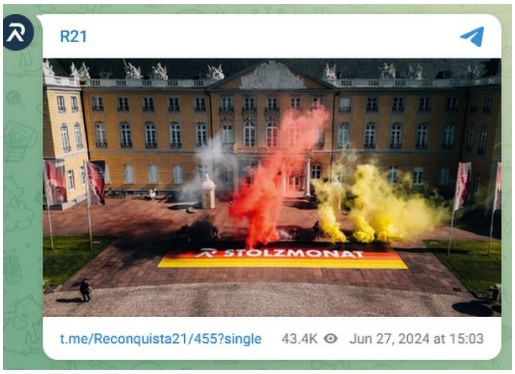


Abb. 5: R21 führte im Rahmen der sogenannten „Stolzmonat“-Kampagne im Juni 2024 eine Banner-Aktion am Karlsruher Schloss durch. Die Art und Weise der Aktion belegt die Bedeutung von Queerfeindlichkeit für die Szene. Mit solchen Aktionen tragen die Rechtsextremisten ihre Ablehnung des „Pride Month“ nach außen.

Durch ihre Präsenz auf den Kundgebungen und im digitalen Raum vermitteln die jungen Rechtsextremisten eine unmittelbare Konfrontationsbereitschaft. Das soll queere

92 Mitteldeutscher Rundfunk (2024): Polizei verhindert Störaktion von Rechtsextremen bei CSD in Dresden, 1. Juni 2024, online verfügbar: https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/dresden/dresden-radebeul/csd-neonazi-stoeraktion-polizei-100.html [04.07.02025]

93 Süddeutsche Zeitung (2024): Rechtsextreme Proteste bei CSD in Bautzen, 10. August 2024, online abrufbar: https://www.sueddeutsche.de/leben/ostsachsen-rechtsextreme-proteste-bei-csd-in-bautzen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240810-930-199564 [04.07.2025]

94 Krolzig, Sascha (2024): „Eine Jugend rebelliert. Deutschlandweite Proteste gegen CSD-Propaganda“, in: N.S. Heute. Weltanschauung. Bewegung. Leben, Ausgabe #44 November/Dezember 2024, S. 5–8, hier S. 8

Menschen von der Teilnahme an entsprechenden Kundgebungen abschrecken und kann bei ihnen ein Gefühl von Unsicherheit erzeugen. Gleichzeitig wertet die rechtsextremistische Propaganda diese Personengruppen fortwährend ab, so beschreibt sich die Szene in vermeintlicher Gegenüberstellung selbst als „normal" oder „gesund", um queere Lebensweisen zu diskreditieren. Die NRJ beispielsweise schrieb, man habe sich an der Demonstration in Albstadt am 6. September 2024 „zum Schutze der deutschen Familien und der Volksgesundheit"[95] beteiligt. Daneben forderte man im Zuge dessen, die Ehe für alle abzuschaffen.[96] Insbesondere der Rekurs auf „Gesundheit" in diesem Kontext ist als äußerst problematisch zu bewerten, ist er doch anschlussfähig an die nationalsozialistische Ideologie, die damit die Verfolgung ganzer Bevölkerungsgruppen legitimieren wollte. So wurden während der Herrschaft der Nationalsozialisten einer groben Schätzung zufolge 10.000 homosexuelle Männer in Konzentrationslager gebracht,[97] was Tausende davon nicht überlebten.

Als Randbemerkung kann noch darauf verwiesen werden, dass die rechtsextremistische Szene bei dieser Themensetzung nicht geschlossen aufzutreten scheint. Zwar ist der Verweis auf traditionelle Familien- und Geschlechterrollen nicht umstritten, aber zumindest wird die starke Fokussierung und damit auch die mögliche Vernachlässigung der „wahren" Feinde wie das politische System und „Ausländer" szeneintern diskutiert. Davon zeugt ein Gespräch des bundesweit bekannten Rechtsextremisten Alexander Deptolla mit dem jungen Dresdner Rechtsextremisten Lucas Seifert (mit dem Spitznamen „Chino"), der durch seine Rolle bei der oben genannten Kundgebung in Bautzen und durch seine Social-Media-Aktivitäten Bekanntheit erlangte. In Deptollas YouTube-Videoformat „Wie gesagt" konfrontiert dieser Seifert mit der Beobachtung, die Jugendlichen würden derzeit sofort an Gegenkundgebungen zum CSD teilnehmen, aber keinen Aktivismus entfalten, wenn ein „Ausländer […] unsere Leute ab[sticht]".[98] Insgesamt ergibt sich aber das Bild, dass sich die Szene auch über Altersgrenzen hinweg unter dem Feindbild LSBTIQ*-Personen vereinen kann. Mit Blick auf weitere propagierte Feindbilder lässt sich sogar der Schluss ziehen, dass das Thema Queerfeindlichkeit neben der für den Rechtsextremismus wesenhaften Ausländerfeindlichkeit aktuell der (einzige) große gemeinsame Nenner rechtsextremistischer Jugendlicher zu sein scheint.

95 Der III. Weg (2024b): „Beteiligung der NRJ bei Gegendemonstration anlässlich des CSD in Albstadt", Homepagebeitrag vom 20.09.2024 [27.06.2025]

96 Ebd.

97 Die Schätzung stammt vom Soziologen Rüdiger Lautmann, der die Schätzung selbst aber als äußerst vage einordnet. (vgl. Zinn, Alexander [2018]: Aus dem Volkskörper entfernt? Homosexuelle Männer im Nationalsozialismus, Campus Verlag, S. 12)

98 YouTube-Kanal „Wie gesagt" (2024): „wie gesagt – Folge #032 – Im Gespräch mit Lucas aka Chino", 20.10.2024, online verfügbar: https://www.youtube.com/watch?v=ku1F2TqyTII [04.07.2025], hier ca. 00:10:00

Politische Gegner und die Systemfrage

Auf anderer Ebene angesiedelt sind Negativzuschreibungen, die Menschen aufgrund ihrer politischen Einstellung oder ihrer Funktion im politischen System als Feinde deklarieren. Das betrifft in besonderem Maße den direkten politischen Gegner, das heißt **alle als dezidiert politisch links verstandenen Kräfte.** Darüber hinaus aber auch alle **Vertreter demokratischer Parteien und Institutionen,** die aus Sicht der Rechtsextremisten den verhassten Staat verkörpern. Alle betrachteten Jugendgruppierungen äußerten sich feindselig und abwertend gegenüber „Linken" beziehungsweise Linksextremisten. Hierunter subsumieren die rechtsextremistischen Gruppierungen vor allem die „Antifa", aber teilweise auch die „Sozialdemokratische Partei Deutschland" (SPD), „BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN" und deren jeweilige Jugendorganisationen. Häufig verwendet die Szene aktuell auch das Zahlenkürzel „1161", was für „Anti-Antifascist Action" steht. Die JN und die NRJ sprechen sich auch explizit gegen den Kommunismus beziehungsweise die „Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands" (MLPD)[99] aus.

Darüber hinaus adressieren die jungen Extremisten auch allgemein das demokratische System und seine Vertreter als wesentliche Widersacher. So sprach R21 beispielsweise von einem „Repressionsapparat" und die JN betonte, man stehe in „direkter politischer Frontlage zum herrschenden System und seinen Knechten".[100] Einer Stellungnahme der NRJ, die sie nach der bereits thematisierten Demonstration „Gemeinsam für Deutschland" am 22. März 2025 in Stuttgart abgab, ist die systemfeindliche Haltung ganz offenkundig zu entnehmen. So kritisierte die Gruppe auch die „Alternative für Deutschland" (AfD) als „Systempartei" und warb für ein grundlegendes Umdenken mit den Worten: „Während eine große Wählerschicht meint, in der blauen Systempartei das Heil gefunden zu haben, werben wir unermüdlich für revolutionäre Ziele. Denn eines ist klar: Das System hat keine Fehler – es ist der Fehler!"[101] Zur Ablehnung des demokratischen Systems und seiner Vertreter lassen sich im weiteren Sinne auch feindselige Äußerungen über den Rundfunk oder die Presse fassen. Von den Jugendgruppierungen wurde dieses Feindbild aber im betrachteten Material nur seitens R21 aufgegriffen und spielte keine zentrale Rolle.

Ebenfalls nachrangig zu betrachten ist die Grundsatzkritik am Kapitalismus, die vor allem von den stark ideologisch geprägten Gruppen JN und NRJ bespielt wird. Ein nicht zu vernachlässigender Anknüpfungspunkt ist in diesem Zusammenhang allerdings die oftmals diffuse Kritik an **„Glo-**

99 Der III. Weg (2024d): „Infostand zur Deutschen Winterhilfe in Reutlingen, Homepagebeitrag vom 19.12.2024, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2024/12/infostand-zur-deutschen-winterhilfe-in-reutlingen-video/ [12.06.2025]

100 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 27.01.2025 [08.05.2025]

101 Der III. Weg (2025b): „Stuttgart: Deutsche Jugend voran!", Homepage-Beitrag vom 22.03.2025, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2025/03/stuttgart-deutsche-jugend-voran/ [12.06.2025]

balisten" beziehungsweise einem als „Globalismus" bezeichneten System. Über diese Konstruktion werden einerseits Vorbehalte gegenüber dem kapitalistischen System als solchem, Akteuren der Finanzwirtschaft oder internationalen Organisationen und Unternehmen vorgebracht. Andererseits bedient der Rekurs uralte **antisemitische Stereotype,** wonach Jüdinnen und Juden mit niederen Absichten die gesamte Weltwirtschaft steuern. Je nach Adressaten und Kontext kann die Rede von „Globalisten" daher auch als antisemitisch intendiert verstanden werden. Aktuell vertreten einzelne junge Rechtsextremisten einen mehr oder weniger offenen Antisemitismus, der aber nicht immer den Gruppen in Gänze zugeschrieben werden kann. Ein Anhänger von „Unitas Germanica" teilte beispielsweise auf der Plattform TikTok ein Kurzvideo, worin ein Ausschnitt einer antisemitischen Rede Adolf Hitlers aus dem Jahr 1933[102] mit den Worten zu hören ist: „er [Anm: der Völkerstreit und der Hass untereinander] wird gepflegt von ganz bestimmten Interessenten. Es ist eine kleine, wurzellose, internationale Clique, die die Völker [Anm.: gegeneinander hetzt].".[103] Die NRJ schrieb entsprechend in einem Beitrag auf der Homepage ihrer Mutterpartei: „Großkapital kolonisiert zunehmend unsere Heimat" und solche Kräfte würden gezielt versuchen, „das homogene Gefüge unseres Volkskörpers zu zersetzen, um die Menschen willfährig zu machen."[104] Aber auch bei der „Pforzheim Revolte" und „Zollernjugend Aktiv" ließen sich Anhaltspunkte für antisemitisches Denken feststellen – hier im Zusammenhang mit dem Begriff „Schuldkult". So lehnen die Gruppen nach eigenem Bekunden die gegenwärtige Erinnerungskultur an den Zweiten Weltkrieg ab. Durch die Verwendung des Begriffs „Schuldkult" wird eine grundsätzliche Ablehnung der Aufarbeitung der menschenverachtenden Verbrechen des Nationalsozialismus zum Ausdruck gebracht.

Ebenfalls in Richtung einer grundsätzlichen **Ablehnung der Nachkriegsordnung** zielen Äußerungen, wonach die Bezeichnung des 8. Mai 1945 als „Tag der Befreiung" zurückgewiesen wird oder die Alliierten schlichtweg als Besatzer – mitunter bis zum heutigen Tage – benannt werden. So sei Deutschland der „Pforzheim Revolte" zufolge durch das internationale Verteidigungsbündnis „North Atlantic Treaty Organization" (NATO) „besetzt". Die Gruppe unterstellt den USA pauschal einen aggressiven Imperialismus.[105]

Schließlich stellt sich bei den stark ideologisch geprägten Organisationen JN und NRJ das **„moderne Leben"** als Feindbild dar – darunter gefasst werden kann die Propagierung einer vermeintlichen „Dekadenz" der heutigen Gesellschaft, die sich unter anderem in reiner Konsumorientierung,

102 Vgl. z. B. YouTube-Kanal „TheArchivistUploads" (2025): Beitrag vom 29.05.2025: „Hitler at the Siemens Dynamo Factory 1933 (English Subtitles)", online verfügbar: https://www.youtube.com/watch?v=4JPGziYm6Oc [17.07.2025]

103 TikTok-Profil „robin_rw_bw": Beitrag vom 04.08.2024 [05.08.2024]

104 Der III. Weg (2024a): „Die NRJ erobert Backnang", Homepagebeitrag vom 23.08.2024, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2024/08/die-nrj-erobert-backnang/ [12.06.2025]

105 Instagram-Profil „pforzheim_revolte": Beitrag vom 26.02.2023 [08.05.2025]

Oberflächlichkeit oder moralischem Verfall äußere. Ein aussagekräftiges Beispiel, womit sich die JN gezielt an junge Menschen wendet, ist ein Sticker mit den Worten „Während du feierst stirbt dein Volk".[106] Hiermit will die Gruppe an die Selbstdisziplin junger Leute appellieren und die Notwendigkeit politischen Engagements für den Erhalt eines ethnisch deutschen Volks herausstellen. Die JN lehnt explizit auch das urbane Leben (als Gegenfolie zum naturverbundenen Leben auf dem Land) sowie das bürgerliche Leben (das sich mit den bestehenden Verhältnissen arrangiert) ab.

Schlussendlich finden sich insbesondere seitens „Unitas Germanica" noch einzelne, diffuse Feindbeschreibungen, darunter kriminelle und pädophile Menschen sowie Maßnahmen gegen den Klimaschutz, deren Bedeutung für die Szene allerdings gegenwärtig als gering eingeschätzt werden kann.

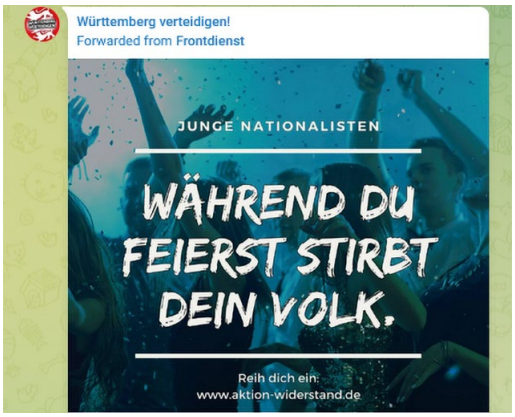


Abb. 6: Die JN propagiert mitunter den gesellschaftlichen Werteverfall und will sich durch Selbstdisziplin davon abgrenzen. Durch diesen Sticker, den hier auch der baden-württembergische JN-Ableger auf Telegram teilte, will sie gezielt junge Menschen ansprechen und diese für „ihre Sache" gewinnen.

Zusammenfassend konnten folgende wesentliche Selbst- und Feindbilder in den untersuchten Jugendgruppen identifiziert werden:

SELBSTBILDER

- Gemeinschaft und Gruppenzugehörigkeit
- aktiv („Bewegung")
- kampfbereit
- diszipliniert
- deutsch bzw. national
- traditionell
- normal bzw. gesund
- Arbeiterjugend

FEINDBILDER

- Menschen mit Migrationshintergrund (Flüchtlinge, Migranten, Deutsche mit Migrationsgeschichte, …)
- LSBTIQ*-Personen
- politisch Linke/Vertreter demokratischer Parteien und Institutionen
- „Globalisten"
- Nachkriegsordnung
- modernes Leben

106 Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen": Beitrag vom 11.03.2025 [09.05.2025]

2.5. Rückblick: Junge Rechtsextremisten Anfang der 1990er Jahre in Baden-Württemberg

Angesichts der neuen Dynamik im jugendlichen Rechtsextremismus sehen sich einige Beobachter an die 1990er Jahre erinnert, in denen sich eine sehr aktive und bedrohliche rechtsextremistische Jugendkultur Bahn brach, in besonderem Maße in den ostdeutschen Bundesländern. Vor diesem Hintergrund soll im folgenden Kapitel ein Blick zurückgeworfen werden, um anhand dieser Vergleichsfolie eine erweiterte Perspektive auf die neuen Entwicklungslinien zu gewinnen. Hierzu wird in groben Zügen die gleiche Systematik wie in den vorigen Kapiteln angewendet: Zunächst wird ein Blick auf vorherrschende Organisationsformen und Aktionsformen der Szene zu Beginn der 1990er Jahre geworfen und im Anschluss kursorisch auf propagierte Selbst- und Feindbilder eingegangen.

2.5.1 Organisationsformen Anfang der 1990er Jahre

Anfang der 1990er Jahre war die rechtsextremistische Szene bundesweit wenig überraschend von den Auswirkungen der deutschen Wiedervereinigung geprägt. Die östlichen Bundesländer zogen unter anderem Neonazis an, die dort ein „neues räumliches und soziales Betätigungsfeld“[107] witterten. Zu dieser Entwicklung lautete die damalige Einschätzung des baden-württembergischen Verfassungsschutzes, die Wiedervereinigung habe den Rechtsextremismus nach einer kurzen Abschwungphase eher gestärkt.[108] Prägend für diese Zeit war unter anderem das Aufkommen der rechtsextremistischen Skinheadszene. Letztere ist eine heterogene Subkultur, die sich durch einen geringen Organisationsgrad und größtenteils politisches Desinteresse auszeichnet. Die rechtsextremistische Musikszene ließ sich damals zu großen Teilen diesem Spektrum zuordnen und ein Großteil der rechtsextremistischen Gewalttaten gingen hiervon aus.

Insgesamt bildete sich „ein eigenständiges rechtsextremistisches Jugendmilieu, das in Ostdeutschland an manchen Orten zeitweise eine alltagskulturelle Dominanz erlangte“.[109] Den neu entstandenen Gruppen schlossen sich insbesondere junge gewaltorientierte Männer an. Das Gewaltpotenzial zeigte sich in unzähligen schwersten Ausschreitungen. Beispielhaft kann auf die Ausschreitungen in Hoyerswerda/Sachsen im Jahr 1991 und Rostock-Lichtenhagen/Mecklenburg-Vorpommern im Folgejahr verwiesen werden; daneben auf die Anschläge in Mölln/Schleswig-Holstein ebenfalls 1992 und Solingen/Nordrhein-Westfalen im Jahr

107 Pfahl-Traughber, Armin (2019): Rechtsextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Springer VS, S. 155
108 Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1992): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1991, Stuttgart 1992, S. 23
109 Pfahl-Traughber 2019, S. 203

1993, bei denen insgesamt acht Menschen ums Leben kamen.[110] Auch in Baden-Württemberg kam es im Mai 1992 zu rassistisch motivierten Ausschreitungen im Mannheimer Stadtteil Schönau. In der Nachschau ist die Rede von einem Mob aus mehreren hundert Personen, der zu einer ehemaligen Kaserne zog, in der Asylbewerber untergebracht waren. Die Beteiligten skandierten rassistische Parolen, außerdem warfen sie Steine und Flaschen auf Polizeikräfte sowie das Flüchtlingsheim.[111]

Brutalität und Präsenz der Skinheadszene in Baden-Württemberg

Insgesamt entstanden in dieser Zeit zahlreiche neue Organisationen und das Personenpotenzial der gesamten Szene wuchs an – sowohl bundesweit als auch in Baden-Württemberg. Im Bundesland wuchs die gesamte rechtsextremistische Szene von etwa 4.560 Personen im Jahr 1992[112] auf rund 5.635 Rechtsextremisten im Jahr 1995[113] an. Besonderen Aufwind hatte zu Beginn dieses Jahrzehnts auch in Baden-Württemberg die Skinhead-Szene, die von etwa 190 rechtsextremistischen Skinheads im Jahr 1991[114] in den Folgejahren immer weiter anwuchs – bis zu einer Personenzahl von etwa 700 Personen im Jahr 1998,[115] ehe sie erstmals 1999 wieder als rückläufig eingeschätzt wurde.[116] Durchwegs wurde dabei eine hohe Fluktuation festgestellt.

Eine Analyse der baden-württembergischen Skinhead-Szene für das Jahr 1991 offenbarte, dass 95 % der Skinheads männlich und mehr als die Hälfte 20 Jahre und jünger waren.[117] Damit handelte es sich zu diesem Zeitpunkt um ein Phänomen, das zu einem großen Teil Jugendliche betraf. Die jungen Gewalttäter, so lautete die Einschätzung für das Jahr 1992, hätten die „von vielen neonationalsozialistisch orientierten Organisationen und Zirkeln über Jahre hinweg propagierten Feindbilder […] mit großer krimineller Energie praktisch umgesetzt […], auch wenn die Täter selbst zumeist nicht organisiert sind."[118] Ein Jahr später hieß es, dass die Szene vermehrt Zulauf von sogenannten Babyskins, d. h. Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren erfahren habe, die sich durch ein besonders aggressives Auftreten auszeichneten.[119] Ab 1994 schlüsselte das LfV in seinen Jahresberichten die Altersstruktur der ansässigen Skinhead-

110 Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2022): „Vor 30 Jahren: Rechtsextremer Brandanschlag in Mölln", Homepagebeitrag vom 18.11.2022, online verfügbar: https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/515451/vor-30-jahren-rechtsextremer-brandanschlag-in-moelln/ [25.07.2025]

111 Böckenförde, Yannik (2022): „Der vergessene Pogrom von Mannheim-Schönau", Homepage-Beitrag vom 25.05.2022, Amadeu Antonio Stiftung, online verfügbar: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/der-vergessene-pogrom-von-mannheim-schoenau-84853/ [01.08.2025]

112 Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1993): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1992, Stuttgart 1993, S. 15

113 Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1996): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1995, Stuttgart 1996, S. 19

114 Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1992): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1991, Stuttgart 1992, S. 36

115 Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1999): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1998, Stuttgart 1999, S. 28

116 Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (2000): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1999, Stuttgart 2000, S. 28

117 Ebd., S. 37

118 Innenministerium Baden-Württemberg 1993, S. 20

119 Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1994): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1993, Stuttgart 1994, S. 28

szene auf. Demzufolge machten 18- bis 25-Jährige über alle Jahre hinweg rund drei Viertel der Szene aus, sodass damals in dieser Hinsicht von einem „Jugendphänomen" gesprochen werden konnte.

Parteijugend profitiert von Vereinsverboten

Damals wie auch heute war die rechtsextremistische Szene durch ein Nebeneinander verschiedener Strömungen und Gruppierungen geprägt. Neben der seinerzeit ungemein starken Skinhead-Szene waren im Bundesland auch die „Jungen Nationaldemokraten" (JN) vertreten, wie die Jugendorganisation der „Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD) damals hieß. Diese war Anfang der 1990er Jahre im Südwesten noch weitgehend inaktiv, 1991 kam sie „fast gänzlich zum Stillstand"[120] und innerhalb eines Jahres sank ihre Mitgliederzahl von 120 auf nur noch 15 Personen im Jahr 1992.[121] Nach einigen Jahren leicht gestiegener Aktivität und Vernetzung kann spätestens seit 1996 ein Aufschwung festgestellt werden. Unter anderem war die JN nach den Vereinsverboten der „Wiking-Jugend e.V." (WJ) im Jahr 1994 und der „Freiheitlichen Arbeiterpartei" (FAP) im Jahr 1995 ein „Sammelbecken für jugendliche Rechtsextremisten, in zunehmendem Maße besonders auch für Neonazis".[122] Bis zum Jahr 1998 stieg die Mitgliederzahl der JN in Baden-Württemberg auf etwa 70 Personen.[123]

Daneben bestand Anfang der 1990er Jahre zum Beispiel die „Wiking-Jugend e.V." (WJ), die Kindern und Jugendlichen rechtsextremistisches Gedankengut vermittelte. Prägend für die Organisation war die Veranstaltung von Lagerfahrten, Familienwandertagen oder Gedenkfeiern. Die WJ wurde im Jahr 1994 verboten, weil sie in Programm und Vorstellungswelt eine Wesensverwandtschaft mit der früheren „Nationalsozialistischen Arbeiterpartei" (NSDAP) und ihrer Teilorganisation „Hitlerjugend" (HJ) aufwies.[124]

Dynamisches Geschehen und Allianzbildung

Außerdem existierten (teilweise nur kurzzeitig) rechtsextremistische Jugendgruppierungen, die mittlerweile größtenteils in Vergessenheit geraten sein dürften. Beispiele hierfür sind die im Jahr 1989 in Baden-Württemberg entstandene „Bismarck-Jugend" (BJ) (eine Jugendorganisation der Gruppe „Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V." [DDF]),[125] die im Jahr 1992 in Sinsheim gegründete „Nordische Jugend" (NJ)[126] oder

120 Innenministerium Baden-Württemberg 1992, S. 41
121 Innenministerium Baden-Württemberg 1993, S. 52
122 Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1997): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1996, Stuttgart 1997, S. 88
123 Innenministerium Baden-Württemberg 1999, S. 77
124 Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1995): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1994, Stuttgart 1995, S. 37
125 Innenministerium Baden-Württemberg 1992, S. 50
126 Innenministerium Baden-Württemberg 1993, S. 45

die „Aktionsfront Nationaler Kameraden" (ANK) Rhein-Neckar, die im gleichen Jahr als Gruppe „junger nationalsozialistischer Aktivisten"[127] in Heidelberg ins Leben gerufen wurde. Verglichen mit anderen Zusammenschlüssen spielten diese Gruppen aber auch schon damals keine große Rolle. Zugleich zeigen diese Beispiele, dass sich die Szene bereits zur damaligen Zeit relativ dynamisch darstellte – auch ohne die Möglichkeit, zunächst nur virtuell zusammenzukommen.

Spätestens ab 1993 zeichnete sich eine größere Annäherung zwischen unterschiedlichen rechtsextremistischen Strömungen ab. Die JN nahmen beispielsweise gemeinsam mit Neonazis an einem „Rudolf-Heß-Gedenkmarsch" in Fulda teil,[128] während sie entsprechende Kontakte zuvor lange gemieden hatten und seitens der Mutterpartei auch Abgrenzungsbeschlüsse bestanden.[129] So wurde die Jugendorganisation JN ein Bindeglied zwischen „freien Kräften" und der Mutterpartei. Insbesondere mehrere Vereinsverbote führten auch zu einer neuen Vernetzungsdynamik in der verbliebenen Szene. Man versuchte, sich zu gemeinsamen „Kampfthemen" zusammenzutun. Zugleich war auch damals eine hohe Fluktuation der Szene typisch, insbesondere unter Skinheads. Vermutlich noch begünstigt durch deren sehr lose Struktur verkehrten manche Jugendliche nur sehr kurz in diesen Kreisen, während andere mehrere Jahre darin verblieben.

Heutzutage ermöglicht das Internet sowohl Einzelpersonen als auch Gruppierungen eine beinahe ungehinderte Kommunikation mit Gleichgesinnten, auch über Landesgrenzen hinweg. Der Blick zurück zeigt aber, dass rechtsextremistische Jugendgruppierungen schon damals Kontakte ins europäische Ausland unterhielten und hierfür vermutlich noch weitaus größere Vernetzungsbemühungen unternehmen mussten. Als Beispiele für gemeinsame Veranstaltungen kann der von der JN initiierte „Europäische Kongreß der Jugend" angeführt werden, der mehrere Jahre in Folge unter Beteiligung ausländischer Rechtsextremisten abgehalten wurde. Am 10. Dezember 1994 kamen in diesem Rahmen in Klingenberg/Bayern etwa 200 Rechtsextremisten aus Deutschland (und eben auch aus Baden-Württemberg), Frankreich, Luxemburg, Kroatien und den Niederlanden zusammen.[130] Darüber hinaus nahmen Mitglieder von JN und WJ im selben Jahr an einem jährlich stattfindenden Treffen flämischer Nationalisten teil.[131]

127 Ebd., S. 46
128 Innenministerium Baden-Württemberg 1994, S. 56
129 Innenministerium Baden-Württemberg 1995, S. 61
130 Innenministerium Baden-Württemberg 1995, S. 62
131 Ebd., S. 70

2.5.2 Aktionsformen Anfang der 1990er Jahre

Schwere Gewalttaten durch jugendliche Skinheads

In den frühen 1990er Jahren kam es zu zahlreichen schweren rechtsextremistisch motivierten **Gewalttaten,** auch in Baden-Württemberg. Im baden-württembergischen Verfassungsschutzbericht für das Jahr 1991 wurde auf die „Eskalation der Gewalt einer diffusen, teilweise aber eindeutig gefärbten Jugendszene"[132] hingewiesen. Aus diesem Spektrum heraus kam es im Jahr 1991 zu zahlreichen Anschlägen gegen Ausländer, Asylbewerber und deren Einrichtungen, die „in ihrer Brutalität bis dahin ohne Beispiel waren".[133] Besondere Bedeutung kam hierbei der rechtsextremistischen Skinheadszene zu.

Um sich das Ausmaß der damaligen Gewaltexzesse zu vergegenwärtigen, sei im Folgenden an einige ausgewählte Vorfälle erinnert. Am 8. Juli 1992 drangen sieben vermummte Täter in ein von ausländischen Staatsangehörigen bewohntes Arbeiterwohnheim einer Baufirma in Ostfildern-Kemnat bei Stuttgart ein und schlugen unvermittelt auf die im Bett Liegenden ein. Ein 55-jähriger Kosovo-Albaner wurde dabei getötet und ein 46-jähriger Landsmann schwer verletzt. Die Täter waren zwischen 20 und 32 Jahren alt und hatten nach dem Anhören von „Hitler-Reden" in alkoholisiertem Zustand beschlossen, „Polacken zu klatschen" und sich zu diesem Zweck mit Baseballschlägern, einer Holzlatte und einem Gasrevolver bewaffnet.[134] Noch etwas jünger waren zwei 19-jährige Täter, die im gleichen Jahr am 12. September Brandsätze durch das Fenster eines Asylbewohnerheims in Hemsbach warfen, wodurch zwei Kinder und ihre Mutter zum Teil schwer verletzt wurden.[135] Insgesamt wurde seinerzeit für das Jahr 1992 festgestellt, dass rechtsextremistisch motivierte Gewalttaten überwiegend von sehr jungen Tätern begangen wurden, so wurde der Anteil von Jugendlichen und Heranwachsenden an den mutmaßlichen Gewalttätern auf 68 % beziffert.[136]

Der folgende Absatz aus dem baden-württembergischen Verfassungsschutzbericht 1996 über einen Raubmord vom 20. Juli am Bahnhof Eppingen belegt weiterhin die damals vorherrschende Brutalität der Szene: „Zehn tatverdächtige junge Leute im Alter von 15 bis 22 Jahren schlugen und traten wiederholt solange auf einen von der Schicht kommenden Arbeiter ein, bis dieser

132 Innenministerium Baden-Württemberg 1992, S. 3

133 Ebd.

134 Innenministerium Baden-Württemberg 1993, S. 24; vgl. dazu auch Fischer, Gabriele (2019): „Wir sind doch so ein friedliches Dorf" – Dynamiken der Entpolitisierung rechtsextremer Gewaltverbrechen am Beispiel eines Mordes in Baden-Württemberg 1992, in: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ): Wissen schafft Demokratie Ausgabe 06/2019, S. 82–91, online verfügbar: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFS_WsD6/07_Fischer_aktualisiert.pdf [04.07.2025]

135 Innenministerium Baden-Württemberg 1993, S. 25

136 Ebd., S. 28

schwerverletzt liegenblieb. Schließlich stülpten ihm die Täter eine Plastiktüte über das Gesicht, wonach er starb. Das Opfer wurde von den Jugendlichen außerhalb der Stadt in ein Gebüsch geworden, wo es zwei Tage später gefunden wurde. Sieben der Tatverdächtigen waren dem Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg mit Randerkenntnissen bekannt gewesen. Sie gehörten keineswegs zu den führenden Personen der Neonazi- oder Skinszene und waren in den letzten Jahren in politisch-extremistischer Hinsicht kaum auffällig geworden."[137] Für diese Zeitperiode ließen sich noch zahlreiche weitere Beispiele für Gewaltverbrechen nennen, die sich vornehmlich direkt gegen Menschen mit Migrationshintergrund richteten.

Musikszene als Einstieg und „Erlebniswelt"[138]

Eine ungemein große Bedeutung hatte in dieser Gemengelage auch die rechtsextremistische **Musikszene.** Rechtsextremistische Konzerte waren Dreh- und Angelpunkt der Skinheadszene. Daneben boten sie seinerzeit auch vielerorts die Gelegenheit für Interessierte, erstmalig mit der Szene in Kontakt zu kommen. So berichtet Achim Schmid, der jahrelang in der rechtsextremistischen Szene in Baden-Württemberg aktiv war, in seiner Autobiographie davon, welche tragende Rolle die Musik bei seiner Hinwendung zum Rechtsextremismus Ende der 1980er beziehungsweise Anfang der 1990er Jahre gespielt hat. So hätten die Musik und ihre Inhalte ihm „aus der Seele"[139] gesprochen und man habe angefangen, auf dem Schulhof Kassetten rechter Bands zu tauschen.[140] Schlussendlich traf Schmid nach eigener Darstellung beim Besuch eines Skin-Konzerts in Künzelsau im Alter von 15 Jahren erstmals direkt auf eine Skinhead-Clique, der er sich im weiteren Zeitverlauf annäherte.[141] Entsprechend spielten auch konkrete Räumlichkeiten, in denen Konzerte durchgeführt wurden, eine große Rolle. Beispielsweise galt ein Gasthof in Laichingen-Feldstetten lange Zeit als Treffpunkt der Skinheadszene, wo nahezu wöchentlich Szeneveranstaltungen mit bis zu 250 jungen Rechtsextremisten stattfanden.[142] Daneben nennt wiederum Achim Schmid den sogenannten „Glatzenkeller" in Heilbronn Anfang der 1990er Jahre als „überregionale Anlaufstelle für Skinheads, Hooligans und Nazis", dort sei er auch weiter politisiert worden, weil dort für die Teilnahme an politischen Veranstaltungen wie dem Rudolf-Heß-Marsch in Wunsiedel/Bayern mobilisiert worden sei.[143]

137 Innenministerium Baden-Württemberg 1996, S. 28 f.

138 Der Begriff wurde in der Forschung zu politischen Einstellungen, Jugendkulturen und Radikalisierungsprozessen verwendet, etwa in Studien zu rechtsextremen Jugendmilieus seit den 1990er Jahren.

139 Schmid, Achim (2016): Vergessene Erinnerung, Band 1: Bis alles in Scherben fällt, edition widerschein, S. 32

140 Ebd. S. 33

141 Ebd. S. 34 ff.

142 Innenministerium Baden-Württemberg 1995, S. 36

143 Schmid 2016, S. 43 f.

Klassische Propaganda unter früheren Rahmenbedingungen

Kundgebungen wie der Rudolf-Heß-Marsch und andere **Demonstrationsveranstaltungen** waren auch damals typische Aktionsformen, insbesondere innerhalb der Neonazi-Szene. Junge Rechtsextremisten organisierten Kundgebungen im eigenen Bundesland, nahmen aber auch an überregionalen Veranstaltungen teil. Große überregionale Wirkung entfalteten die bereits erwähnten Gedenkveranstaltungen zum Todestag von Rudolf Heß. Im Jahr 1996 rief die JN gar einen „Aktionsmonat" aus, in dem sie bundesweit zahlreiche Versammlungen anmeldete, auch in Baden-Württemberg.[144] Daneben wurden auch damals schon Propagandabotschaften mittels **Banner-Aktionen** zum Ausdruck gebracht. Hierzu lässt sich ebenfalls beispielhaft auf die JN verweisen, die eine Veranstaltung des „Bunds der Vertriebenen" (BdV) auf dem Stuttgarter Killesberg im September 1994 störten, indem sie in die Halle eindrangen und Transparente mit der Aufschrift „Verzicht ist Verrat" enthüllten.[145] Anders als heute konnten die Aktivisten damals nicht unmittelbar im Internet einem größeren Publikum davon berichten, daher dürfte die Außenwirkung solcher Aktionen früher geringer gewesen sein.

2.5.3 Selbst- und Feindbilder Anfang der 1990er Jahre

Im Folgenden wird auch ein kursorischer Blick auf die damals propagierten Selbst- und Feindbilder junger Rechtsextremisten geworfen. Anders als im Kapitel über die „Jetzt-Zeit" liegt dieser Darstellung aber keine systematische Auswertung von Quellenbeständen zu Grunde, sie basiert lediglich auf Versatzstücken von Selbstzeugnissen, die im Zuge der Recherche aufgetan wurden. Gleichzeitig muss bedacht werden, dass seinerzeit schriftliche Äußerungen rechtsextremistischer Gruppierungen wesentlich rarer waren als das im heutigen Social-Media-Zeitalter der Fall ist.

Selbstbilder: diszipliniert und sehr politisch

Vor allem aus dem Parteienbereich, hier der JN, liegen mehrere schriftliche Einlassungen über ihr damaliges Selbstverständnis vor. So sah man sich explizit als „Gemeinschaft junger Deutscher".[146] An anderer Stelle appellierte die Gruppe an die „geistige und volksbewußte Zusammengehörigkeit aller Deutschen".[147] Demzufolge spielten auch damals die Motive **Kameradschaft** und **Patriotismus** eine herausgehobene Rolle für die jungen Rechtsextremisten. Darüber hinaus finden sich ebenfalls Verweise darauf, dass man den

144 Innenministerium Baden-Württemberg 1997, S. 92
145 Innenministerium Baden-Württemberg 1995, S. 62 f.
146 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1992, S. 41
147 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1995, S. 61

eigenen **Tatendrang** herausstellen wollte. So sahen sich die JN als „politischer Aktionsverband, bei dem nicht lange gelabert, sondern gehandelt wird“[148] und sie beschrieben sich selbst als „Jugendbewegung neuen Typs mit revolutionärer Ausrichtung“.[149] Gleichermaßen betonten die jungen Rechtsextremisten schon damals, dass sie eine „strenge[ ] innerorganisatorische[ ] Disziplin“[150] an den Tag legen würden.

Aufschluss über das vertretene Selbstbild geben auch Einlassungen der JN darüber, welches alternative politische System sie etablieren wollten. So machte man explizit deutlich, dass die Jugendgruppierung „eine staatliche Ordnung nach nationaldemokratischen Grundsätzen“[151] anstrebe, sie eine „Einheit des Reiches“[152] fordere und „so viele Widerstandszellen wie möglich“[153] bilden wolle, um für die „Errichtung eines nationalistischen Volksstaates“[154] zu kämpfen. Aus diesen Äußerungen ergibt sich ein Bild, wonach die jungen Menschen ihr Tätigsein in der rechtsextremistischen Gruppierung als eindeutig **politisches Handeln** verorteten, mittels dessen sie die Gesellschaft grundlegend verändern wollten.

Ähnliche Motive wie bei der JN fanden sich damals auch bei der „Nordischen Jugend“, die im Jahr 1993 über rund 20 Mitglieder verfügte. Der Zusammenschluss beschrieb sich selbst als Gruppe „heimattreuer Jugendlicher, die sich zu einer starken und disziplinierten Organisation zusammengeschlossen hat“.[155] Die Betonung innerorganisatorischer Strenge wird auch durch ihre explizite Orientierung am „Prinzip von Führung und Gefolgschaft“[156] deutlich. Die jungen Menschen bekannten sich damals ausdrücklich zum „Deutschen Reich in den Grenzen von 1937“[157] – eine Forderung, die in ihrer politischen Tragweite auch gleichermaßen als umfassende Selbstverortung (nämlich der Sympathiebekundung zum „Dritten Reich“) zu verstehen ist. Noch expliziter äußerte sich die „Aktionsfront Nationaler Kameraden“ (ANK)-Rhein-Neckar. Sie beschrieb sich als Zusammenschluss „junger nationalsozialistischer Aktivisten“[158] aus Heidelberg und Umgebung – eine Selbstbeschreibung, die heutzutage aufgrund ihrer unmittelbaren positiven Bezugnahme auf das NS-Regime eher nur in unregulierten Online-Sphären oder in konspirativen Kreisen zu vernehmen ist.

148 Ebd.
149 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1996, S. 71
150 Ebd.
151 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1992, S. 41
152 Zitiert nach Innenministerium Baden-1995, S. 61
153 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1996, S. 71
154 Ebd.
155 Zitiert nach Innenministerium Baden-1994, S. 38
156 Ebd.
157 Ebd.
158 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1993, S. 46

Feindbilder: Fokus auf ein verachtetes System

Neben den Hinweisen auf damals vorherrschende Selbstbilder lassen sich auch Beispiele dafür anführen, welche Kontrahenten die jungen Rechtsextremisten aus Baden-Württemberg Anfang der 1990er im Fokus hatten. Hierbei lässt sich eine besonders stark ausgeprägte Systemfeindschaft ausmachen. Die JN wendete sich in ihren Verlautbarungen mehrfach ausdrücklich gegen das **demokratische System und seine Vertreter.** So wetterte sie im Jahr 1994 beispielsweise in einem Leitartikel der JN-Publikation „Einheit und Kampf": „Der Terrorstaat reißt sich die Maske vom Gesicht. Hinter der Fassade von Menschenrechten, Selbstbestimmungsrecht und Wohlstand tritt die Fratze der Unterdrückung und Manipulation in all ihrer Verlogenheit hervor.".[159] Ein Jahr später baute die JN eine regelrechte Drohkulisse auf, als sie schrieb: „Verweigert Euch diesem System. Klärt das Volk über verbrecherische Machenschaften in Politik und Wirtschaft auf! Zerrt die Systemlinge und ihre üblen Methoden an das Licht der Öffentlichkeit! Nennt die Feinde des Volkes beim Namen! Der Alltag muß für diese Schreibtischtäter zum Alptraum werden."[160] Des Weiteren unterstellte sie den etablierten Politikern „ungebremste Profitsucht, Machtgier und kalte[n] Egoismus"[161] und warb mit dem Slogan „BRD heißt das System – morgen wird es untergehn!"[162] Die Ablehnung des Systems wurde durch die jungen Rechtsextremisten auch explizit als Ablehnung der Nachkriegsordnung gerahmt. Das zeigte sich unter anderem in der Weigerung, das Kriegsende als Befreiung zu interpretieren oder auch in einer Äußerung des Bundesvorsitzenden der Wiking-Jugend, nach dem „Zusammenbruch" habe „fremder Ungeist [begonnen], undeutsches Denken und ungeartetes Verhalten seine schmutzigen Kübel in die Hirne unserer Väter und Großväter zu gießen."[163]

Zu Grunde legte die JN ihrem Weltbild auch damals die Ablehnung von Migration beziehungsweise **Menschen mit Migrationshintergrund.** So sprach sie selbstverständlich von „Überfremdung der Völker" und deutete diese als „imperialistische[ ] Strategie[ ] der Internationalisten, um eine gleichförmige Weltzivilisation zu etablieren".[164] Diese Unterstellung knüpft an alte **antisemitische Stereotype** an, wonach die sogenannten Internationalisten, eine internationale jüdische Clique, versuchen würden, nationale Kulturen zu zerstören. So verhält es sich auch mit dem Motto „Zerschlagt die EU – Diktatur des internationalen Großkapitals", unter dem die JN im Oktober 1997 in Furth im Wald/Bayern den „4. Euro-

159 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1995, S. 61
160 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1996, S. 71 f.
161 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1998): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1997, Stuttgart 1998, S. 79
162 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1997, S. 89
163 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1995, S. 36
164 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1992, S. 41

päischen Kongreß der Jugend“ abhielt.[165] Antisemitische und rassistische Überzeugungen äußerten sich in dieser Zeit außerdem besonders bildlich in Liedtexten der rechtsextremistischen Skinheadszene. Beispiele hierfür sind die menschenverachtende Passage „Lasst die Messer flutschen...“ der Band Tonstörung aus dem Jahr 1992 oder die Liedzeile „tausend dumme Türken jagen, das ist das, was mir gefällt“ der Band Volkszorn aus dem Jahr 1994.[166] Entsprechende Texte verknüpfen vorherrschende Feindbilder mit konkreten Gewaltphantasien und können aufgrund der musikalischen Darbietung besonders schnell emotional verfangen. Viele der damals entstandenen Musikstücke werden auch heute noch in der Szene rezipiert.

Auf systemischer Ebene wurde neben der Demokratie auch explizit der **Kapitalismus** zum Feind erklärt. So warb die JN für den „offensiv geführten Kampf für Arbeitnehmerinteressen und gegen die kapitalistischen Monopole“[167] und rief im Jahr 1996 eine bundesweite Aktionswoche mit dem Motto „Gegen System und Kapital – unser Kampf ist national“[168] aus. Entsprechende Schlagworte knüpfen an die Traditionslinie des „linken“ Flügels in der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ (NSDAP) an, die bis Anfang der 1930er Jahre unter anderem durch die Gebrüder Strasser verkörpert wurde.[169]

Zwischenfazit: Keine „Wiederkehr“, aber Kontinuitäten

Alles in allem lassen sich – wenig überraschend – sowohl Kontinuitäten als auch große Unterschiede hinsichtlich der rechtsextremistischen Jugendszene in Baden-Württemberg heute und vor rund 30 Jahren ausmachen. Die Zusammenschau lässt manche Aspekte aber deutlicher hervortreten. Die medial angerissene Überlegung, von einer „Rückkehr der 90er Jahre“ zu sprechen, kann in ihrer Pauschalität zurückgewiesen werden. Auf ideologischer Ebene bestehen immerhin große Schnittmengen. Neben der Ausländerfeindlichkeit sind das die Bedeutung von Gemeinschaft, Disziplin und Tatendrang für das eigene Selbstbild. Gleichwohl lassen sich hier auch unterschiedliche Akzente herausstellen: In den vorliegenden früheren Selbstzeugnissen tritt die Systemfeindschaft expliziter zutage als in den aktuell gesichteten Social-Media-Beiträgen. Dahingegen tauchte das Thema Queerfeindlichkeit damals nicht als Propagandathema auf – zumindest wurde es in den vorliegenden Quellen nicht genannt.

Auf der Handlungsebene lassen sich auch vielfach Ähnlichkeiten zwischen den Szenen feststellen. Neben klassischen Propagandaaktivitäten ist dies die Tatsache, dass die rechtsextremistischen Jugendlichen auch schon damals international vernetzt waren

165 Innenministerium Baden-Württemberg 1998, S. 83

166 Pfahl-Traughber 2019, S. 205

167 Zitiert nach Innenministerium Baden-Württemberg 1997, S. 90

168 Ebd.

169 vgl. Kühnl, Reinhard (1996): Zur Programmatik der nationalsozialistischen Linken: Das Strasser-Programm von 1925/26, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jahrgang 14 (1996), Heft 3, online verfügbar: https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1966_3_5_kuehnl.pdf [21.07.2025], S. 318 ff.

und es auch jenseits des Internetzeitalters dynamisch zu Gruppengründungen und -zusammenschlüssen kam. Gleichwohl lassen sich in diesem Bereich auch gewaltige Unterschiede ausmachen: zum Beispiel hinsichtlich der Schnelligkeit und Intensität der (internationalen) Vernetzung, dem Aufkommen von „Gamification“[170] des Rechtsextremismus und nicht zuletzt der gesunkenen Bedeutung von Konzertveranstaltungen bei jungen Menschen in Baden-Württemberg. Insbesondere war damals die Kontaktanbahnung über soziale Medien und die dortige teils bildgewaltige Selbstdarstellung schlichtweg noch nicht möglich. Und im direkten Vergleich kann auch festgehalten werden, dass das Ausmaß der Gewaltexzesse der frühen 1990er Jahre derzeit glücklicherweise nicht erreicht ist. Eine Gleichsetzung der heutigen mit der damaligen Szene droht in dieser Hinsicht sogar, die Brutalität und Häufigkeit, mit der die damals sehr junge, dominant auftretende Skinhead-Szene auch in Baden-Württemberg agierte, zu bagatellisieren. Diese Feststellung kann gleichermaßen als Aufforderung gelesen werden, die Anzeichen für eine weitere gewaltsame Radikalisierung der Szene mit einem wachsamen Blick zu verfolgen.

170 „Gamifizierung (engl.: gamification) beschreibt die Übertragung und Nutzung von Spielelementen auf Kontexte, die keine Spiele sind. Im Onlinebereich kann dies beispielsweise den Transfer von Punktevergaben, Bestenlisten, Fortschrittsbalken, digitalen Gütern und Abzeichen, Missionen, Leveln oder ähnlichem auf Foren- oder Chatstrukturen beinhalten.“ (Brandenburg, Aurelia/Schlegel, Linda/Zimmermann, Felix [Hrsg.] (2025): Handbuch Gaming & Rechtsextremismus. Voraussetzungen, Einstellungen, Prozesse, Auswege, Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, S. 346)

3. Erklärungsversuche: Wodurch erklärt sich der aktuelle Zulauf zur Szene?

Schließlich drängt sich die Frage nach geeigneten Erklärungsansätzen auf: Warum sind die rechtsextremistischen Jugendlichen derzeit so aktiv? Wie erklärt sich der aktuelle Zulauf zur Szene? Zunächst gibt es solche Ansätze, die ganz allgemein der Frage nachgehen, warum sich (junge) Menschen radikalisieren. In diesem Feld wurden bereits zahlreiche Überlegungen angestellt.[171] Obwohl Studien zu möglichen Erklärungen im Detail teils widersprüchliche Ergebnisse lieferten,[172] können Punkte benannt werden, über die weitgehende Einigkeit besteht. Die Extremismusforscherin Cynthia Miller-Idriss unterscheidet hierbei mit Fokus auf Jugendliche zum Beispiel zwischen strukturellen und kulturellen Faktoren und erachtet es als besonders gewinnbringend, die beiden Erklärungsebenen nicht isoliert voneinander zu betrachten, sondern sie zusammenzuführen.[173] Zu den strukturellen Faktoren zählen für sie gefühlte ökonomische Unsicherheit oder Benachteiligung, der Einfluss des demographischen und sozialen Wandels und der individuelle Hintergrund der jeweiligen Personen (zum Beispiel die eigene Herkunftsgeschichte oder die familiäre Situation). Kulturelle Faktoren können laut Miller-Idriss hingegen der Wunsch nach Gruppenzugehörigkeit oder der Wunsch nach Rebellion im Jugendalter sein.[174]

All das sind relevante Bausteine, um das Gesamtphänomen zu verstehen. Gleichzeitig tragen sie nicht alle gleichermaßen zur Frage bei, was den aktuellen Zulauf der Szene durch junge Menschen erklärt. Schließlich sind zum Beispiel dysfunktionale Familien oder der Wunsch nach sozialem

171 Eine Übersicht über die allgemeine Forschungslandschaft zu Radikalisierung über Phänomengrenzen hinweg findet sich bei Daase, Christopher/Deitelhoff, Nicole/Junk, Julian (2019): Gesellschaft extrem. Was wir über Radikalisierung wissen, Campus Verlag. Spezifisch für den Rechtsextremismus gibt zum Beispiel Jannis Eicker einen hilfreichen Überblick (Eicker, Jannis [2021]: Erklärungsansätze für Rechtsextremismus und ihre Systematisierung. Eine Untersuchung zum Stand der Theoriebildung in der Rechtsextremismusforschung, in: Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung [ZRex], Jg. 1, Heft 1/2021, S. 131–146).

172 Diese Unterschiede sind zum Teil bedingt durch unterschiedliche Altersmaßstäbe, unterschiedliche Länder im Vergleich oder unterschiedliche Organisationsstrukturen, die jeweils betrachtet wurden. Sie ergeben sich aber natürlich auch aus der großen Verschiedenheit der jungen Menschen selbst.

173 Vgl. Miller-Idriss 2018, S. 349 ff.

174 Vgl. ebd.

Anschluss keine Phänomene, die erst in den letzten fünf Jahren entstanden sind. Nichtsdestoweniger lässt sich an einige der oben genannten Punkte anknüpfen, um aktuelle Entwicklungen – auch unter Einbezug der Erkenntnisse der vorigen Kapitel – zu reflektieren. Was sind Rahmenbedingungen und mögliche Motivatoren junger Rechtsextremisten im Hier und Jetzt?

Jugendliche als „Symptomträger"

Der Blick auf bestimmte Gesellschaftsgruppen geht oft damit einher, dass ihnen einseitig Problemlagen zugeschrieben werden – das gilt auch für Jugendliche. Weitet man den Blick auf alle Altersgruppen, so wird aber auch deutlich, dass bestimmte Entwicklungen sich hier gleichfalls abbilden beziehungsweise die Jugendlichen als Teil der Gesamtgesellschaft eben nicht isoliert, sondern gewissermaßen als „Symptomträger"[175] zu betrachten sind. Zwar erzielte die AfD beispielsweise unter den 18- bis 24-Jährigen in Sachsen ca. 31 % der Stimmanteile bei der Landtagswahl im Jahr 2024 – das ist aber auch ihr Anteil im Gesamtergebnis.[176] Bei der Bundestagswahl 2025 entsprachen die AfD-Stimmanteile der bei den 18- bis 24-Jährigen mit 21 % ebenfalls ihrem Gesamtanteil.[177] In Baden-Württemberg wählten bei der Bundestagswahl 2025 20 % der Erstwähler die AfD, während die Partei unter allen Wählern 19,8 % erzielte.[178] Ein Blick über das reine Wahlverhalten hinaus, nämlich auf rechtsextremistische Einstellungen, offenbart allerdings eine doch geringfügig stärkere Ausprägung in jüngeren Altersgruppen. So beziffert die aktuelle „Mitte-Studie" der Friedrich-Ebert-Stiftung den Anteil aller Befragten, die ein manifest rechtsextremes Weltbild vertreten, auf 8,3 %.[179] Das sind im Übrigen weitaus mehr als während der gesamten letzten Dekade, in der sich der Wert zwischen knapp 2 und 3 % bewegte.[180] Blickt man allein auf die Befragten zwischen 18 und 34 Jahren, so ist der Wert mit 12,3 % sogar noch etwas höher. Insbesondere wurden hier hohe Zustimmungswerte in den Bereichen Verharmlosung des Nationalsozialismus, Sozialdarwinismus und Antisemitismus festgestellt.[181] Diesen Befund werten die Forscher als „Trendumkehr"[182], da über lange Jahre hinweg rechtsextremistische Einstellungen unter den älteren Bevölkerungsgruppen verbreiteter waren als unter jungen Menschen. Diese Beobachtung korrespondiert auch mit der Ein-

175 Fahrig 2020, S. 43

176 Tagesschau (2024): „Wen wählten Jüngere und Ältere?", Beitrag vom 02.09.2024, online verfügbar: https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-SN/umfrage-alter.shtml [10.07.2025]

177 Tagesschau (2025a): „Wen wählten Jüngere und Ältere?", Beitrag vom 24.02.2025, online verfügbar: https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-02-23-BT-DE/umfrage-alter.shtml [01.08.2025]

178 Landeszentrale für politische Bildung (lpb) (2025): „Wer wählt wen? Statistiken zu Wahlverhalten und Wahlbeteiligung", online verfügbar: https://www.bundestagswahl-bw.de/bundestagswahl2025/wer-waehlt-wen-25 [01.08.2025]

179 Zick, Andreas/Mokros, Nico (2023): „Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte", in: Zick et al. 2023, S. 53–89, hier S. 71

180 Ebd.

181 Ebd., S. 76

182 Ebd.

schätzung des LfV, wonach die tatsächliche Anzahl der Szeneangehörigen in den jüngeren Altersgruppen in den letzten Jahren überproportional stark angestiegen ist, während sie davor lange Zeit stagnierte oder sank.

An die vorigen Befunde schließen sich Folgefragen an: Führt ein allgemeiner gesellschaftlicher „Rechtsruck" dazu, dass sich Jugendliche der rechtsextremistischen Szene zuwenden? Zumindest liegen Hinweise darauf vor, dass die politische Prägung des Elternhauses, darunter die Präferenz für rechtsextremistische Parteien oder die Haltung gegenüber Immigration eine gewichtige Rolle für die politische Orientierung der Jugendlichen spielt.[183] Auch wird generell vermutet, dass die Herausbildung einer rechtsextremistischen Orientierung umso wahrscheinlicher ist, je stärker „autoritäre, ethnisch-nationalistische und kollektivistische Wertvorstellungen"[184] in der gesamten Gesellschaft verbreitet sind und je kohärenter diese Einstellungen dort sind. So passt auch Queerfeindlichkeit unter jugendlichen Rechtsextremisten sowie der punktuell vorgefundene Antisemitismus zu gestiegenen Feindseligkeiten in der Gesamtgesellschaft. Mit Blick auf die große Bedeutung von Propagandaaktivitäten der rechtsextremistischen Jugendlichen kann die Einschätzung geteilt werden, dass Propaganda „nicht aus dem Nichts heraus agieren und völlig neue Themen auf der Agenda platzieren"[185] kann, sondern sie an Stimmungen und Themen „anknüpfen, diese bündeln und zuspitzen"[186] muss.

Gleichwohl ist die Prägung durch Eltern oder gesellschaftliches Umfeld bezüglich der eigenen politischen Positionierung kein Automatismus. Quer zu solch einer Sichtweise liegt die Vermutung, dass im gegenwärtigen politischen Klima eine Art neue „rechte" Jugendkultur entstanden ist, die als Rebellion gegen das Elternhaus oder andere Sozialisationsinstanzen eingenommen wird, wenn dort eine eher linke politische Prägung vorliegt. So können auch bestehende Tabus rund um den deutschen Nationalstolz Widerstände erzeugen, gerade unter jungen Menschen, die sich auf der Suche nach Orientierung und Zugehörigkeit befinden.[187] Beide Erklärungsversuche – die Fortführung beziehungsweise Radikalisierung rechtsextremistischer Einstellungen im Elternhaus, aber auch die Auflehnung gegen eine als „links" wahrgenommene Mehrheitsgesellschaft – erscheinen für individuelle Radikalisierungsverläufe plausibel.

183 Avdeenko, Alexandra/Siedler, Thomas (2016): Intergenerational Correlations of Extreme Right-Wing Party Preferences and Attitudes toward Immigration, Sozioökonomisches Panel (SOEP), SOEPpapers 845-2016, online verfügbar: https://d-nb.info/1153409437/34 [25.07.2025], S. 3

184 Winkler, Jürgen R. (2001): Rechtsextremismus. Gegenstand – Erklärungsansätze – Grundprobleme, in: Schubarth, Wilfried/Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland, Opladen, S. 38–68, hier S. 59, zitiert nach Engelbrecht, Johanna (2008): Rechtsextremismus bei ostdeutschen Jugendlichen vor und nach der Wende, Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, S. 32

185 Bussemer 2007

186 Ebd.

187 Vgl. hierzu eine Studie von Cynthia Miller-Idriss, die in ihrer Befragung von Schülern und Lehrern in Berlin generationale Unterschiede von nationalen Zugehörigkeitsgefühlen und daraus entstehende Konflikte identifiziert. (Miller-Idriss, Cynthia [2009]: Blood and culture: youth, right-wing extremism, and national belonging in contemporary Germany, Duke University Press)

Ein Blick auf aktuelle Ergebnisse der Einstellungsforschung unter Jugendlichen spricht insgesamt im Übrigen dafür, dass eine „mehrheitlich positive Einstellung zur Demokratie“[188] vorherrscht, allerdings bei gleichzeitig „wachsender Frustration mit politischen Institutionen“[189] und sinkendem Vertrauen in etablierte Parteien. Eine unter baden-württembergischen Jugendlichen durchgeführte Studie aus dem Jahr 2024 ergab sogar den besorgniserregenden Befund, dass nur 27 % der Befragten zufrieden oder sehr zufrieden damit sind, wie die Demokratie aktuell funktioniert – eine deutliche Abnahme zu den Werten von 2022 (47 %).[190] In dieser Studie schneiden die politischen Parteien besonders schlecht ab, denen 57 % eher nicht oder überhaupt nicht vertrauten.[191] Eine weitere Umfrage zeigte, dass junge Menschen ihre Wahlentscheidung nicht nur mit den inhaltlichen Positionen einer Partei, sondern auch mit deren angenommener Fähigkeit, „die wichtigsten zukünftigen Probleme Deutschlands zu lösen“, begründeten.[192] Diese Einschätzung ist vor dem Hintergrund interessant, dass im obigen Kapitel die Motive Zukunftsorientierung und Tatkraft als prägend für die Selbstbilder der jungen Rechtsextremisten identifiziert wurden. Insofern kann gemutmaßt werden, dass die Aktivisten die dahinterliegenden Bedürfnisse eben im rechtsextremistischen Spektrum erfüllt sehen und weniger in den demokratischen Alternativen. Aus diesen Überlegungen ergibt sich für die demokratischen Parteien und das demokratische System allgemein die Herausforderung, Hoffnung und Optimismus (wieder) glaubhaft zu vermitteln.

Multiple Krisenerfahrungen und -ängste als Auslöser

Die „Polykrise“ aus Covid-19-Pandemie, Klimawandel, dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und Wirtschaftskrise brachte in den letzten Jahren eine Vielzahl gesellschaftlicher Herausforderungen mit sich. Krisen und insbesondere damit verbundene Ressourcen- oder Identitätskonflikte können in besonderem Maße befeuern, dass Menschen die Gleichwertigkeit von „Anderen“ infrage stellen – so argumentieren zum Beispiel Nico Mokros und Andreas Zick in der „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung[193]. Und je nachdem, wie die politische Bearbeitung dieser Krisen wahrgenommen wird, kann das Vertrauen

188 DKJS 2025, S. 3

189 Ebd.

190 Bächtiger, André et al. (2025): Jugendstudie Baden-Württemberg 2024, Ergebnisbericht der 7. Jugendstudie, online verfügbar: https://km.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-km/intern/PDF/Dateien/Jugend/Jugendpolitik/Jugendstudie-BW-2024_Endbericht.pdf [25.07.2025], S. 39

191 Ebd., S. 42

192 Döbele, Christoph et al. (2023): Krisenerwachsen. Wie blicken junge Wähler:innen auf Politik, Parteien und Gesellschaft?, Friedrich-Ebert-Stiftung, online verfügbar: https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/20355.pdf [22.07.2025], S. 36

193 Mokros, Nico/Zick, Andreas (2023): „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zwischen Krisen- und Konfliktbewältigung“, in: Zick et al. 2023, S. 149–184, hier S. 149 f.

in das demokratische System grundlegend erschüttert werden.[194]

Dass diese Umbrüche insbesondere Heranwachsende in einer sensiblen Lebensphase zu schaffen machen, liegt auf der Hand. In der Shell Jugendstudie 2024 heißt es, dass 81 % der Befragten Angst vor Krieg in Europa haben und sich rund zwei Drittel um die wirtschaftliche Lage und steigende Armut sorgen.[195] Darüber hinaus beunruhigen viele junge Leute die Themen Klimawandel (63 %) und Umweltverschmutzung (64 %).[196] Auch eine „Verunsicherung durch die schwer einzuschätzende Migrationsdynamik und die dadurch angestoßene Zunahme von Rassismus und Diskriminierung"[197] kann empirisch beobachtet werden. Aus der gestiegenen Zahl von Menschen mit Einwanderungsgeschichte auf aktuell rund 21,2 Millionen Menschen in Deutschland (von 20,4 Millionen im Jahr 2023)[198] ergeben sich tatsächlich gesellschaftliche, ökonomische und politische Herausforderungen. An diesen Aspekt können Erkenntnisse aus der Radikalisierungsforschung anschließen, wonach primär Unzufriedenheit mit der eigenen Situation – gerade im Vergleich zu (vermeintlich) besser gestellten Gruppen oder Personen – zu einer erhöhten Anfälligkeit für Radikalisierung führen kann. Das kann mit Fokus auf die (subjektiv wahrgenommene) ökonomische Situation unter dem Schlagwort der „relativen Deprivation" gefasst werden, aber auch mit stärkerem Blick auf Migrationsprozesse unter dem Begriff der „ethnic competition" (deutsch: „ethnische Konkurrenz"). Diesem Konzept zufolge unterstützen Individuen rechte bis rechtsextremistische Kräfte, um den Wettbewerb um knappe Güter, Arbeitsplätze oder Partner einzudämmen.[199] Alles in allem können insbesondere die in der Szene kursierenden Feindbilder an entsprechende Sorgen und Ängste andocken: Diese sind durch die ihnen immanenten Abgrenzungsprozesse dazu geeignet, zu einem positiven Selbstbild beizutragen, Orientierung zu geben, Ängste zu erklären oder auch Gewalt zu rechtfertigen.[200] Daneben versprechen die rechtsextremistischen Narrative einfache Lösungen für komplexe Probleme.

Klare Orientierung erhoffen sich viele junge Menschen offenbar auch in puncto Familien- und Rollenbilder. So attestierte die SINUS-Studie 2024 den weit verbreiteten Wunsch nach einer „bürgerlichen Normal-

194 Vgl. hierzu Zick, Andreas/Sandal-Önal, Elif (2023): „Krisenungewissheit und ihr Zusammenhang zu anti- und prodemokratischen Überzeugungen, in: Zick et al. 2023, S. 219–241

195 Albert, Mathias/Quenzel, Gudrun/de Moll, Frederick (2024): Jugend 2024. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt, 19. Shell Jugendstudie, online verfügbar: https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study-2024/_jcr_content/root/main/section/simple/call_to_action/links/item0.stream/1730903501282/d8b545435fc2799eb6044e48b4a9fccc80b95b2d/ap-shell-jugendstudie-zusammenfassung-barrierefrei.pdf [22.07.2025], S. 13 f.

196 Ebd., S. 14

197 Calmbach, Marc et al. (2024): Wie ticken Jugendliche? SINUS-Jugendstudie 2024. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, S. 12

198 Statistisches Bundesamt (2025): „Gut jede vierte Person in Deutschland hat eine Einwanderungsgeschichte", Pressemitteilung Nr. 181 vom 22.05.2025, online verfügbar: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/05/PD25_181_125.html [25.07.2025]

199 Vgl. Miller-Idriss 2018, S. 352; vgl. auch Rydgren, Jens/Ruth, Patrick (2011): „Voting for the radical right in Swedish municipalities: social marginality and ethnic competition?", in: Scandinavian Political Studies, 34 (3), online verfügbar: https://doi.org/10.1111/j.1467-9477.2011.00269.x [25.07.2025], S. 209 f.

200 Sommer 2004, S. 311

biografie“[201] und die Shell-Studie aus dem gleichen Jahr verweist darauf, dass sich 12 % der Jugendlichen als Modernisierungsverlierer sehen und sich gegen pluralistische Lebensmodelle aussprechen.[202] Diese Beobachtung passt zu den zuvor skizzierten Selbstbildern der Rechtsextremisten, die sich als „normal“ oder besonders „traditionell“ verstehen. In Abgrenzung nach außen steht das wiederum im Einklang damit, dass queeren Lebensweisen oder „der Moderne“ per se der Kampf angesagt wird.

Gerade mit Blick auf junge Leute werden auch die langfristigen Folgen der Covid-19-Pandemie und der damit verbundenen Einschnitte in ihre schulische Laufbahn und ihren Lebensalltag diskutiert. So resümiert beispielsweise das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in einem Kurzbericht aus dem Jahr 2021, dass die Pandemie für junge Menschen Belastungen hinsichtlich „Bildung, körperliche[r] Gesundheit, psychische[r] Gesundheit und [der] Persönlichkeitsentwicklung“[203] verursachte. Insbesondere hinsichtlich der Schulschließungen habe anfangs nur der Lernerfolg und weniger gesundheitliche und entwicklungspsychologische Risiken im Fokus gestanden.[204] Denkbar ist, dass damalige Einschnitte (wie beispielsweise das Wegfallen vieler Freizeitaktivitäten oder Einsamkeitsgefühle) die Angebote der rechtsextremistischen Szene für manche Jugendliche besonders attraktiv machten. So hielten sich einige Gruppierungen nicht an die bestehenden Vorschriften und der digitale Raum, in dem Rechtsextremisten vielerorts sehr präsent sind, nahm für die Jugendlichen noch weiter an Bedeutung zu. Gleichzeitig bietet der Rechtsextremismus auf ideologischer Ebene durch seine immanente Systemfeindschaft Anschlusspunkte für Menschen, die grundlegend unzufrieden mit der Krisenbearbeitung waren oder die Pandemie anzweifelten. Diesem Erklärungsmuster stehen aber auch einige Befunde entgegen: So werde die Pandemie zunehmend auch als „Krise der Vergangenheit“[205] interpretiert, wohingegen Sorgen rund um Wirtschaft und Krieg derzeit stärker emotionalisieren.[206] Demzufolge können die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen nicht unbedingt in einen direkten Zusammenhang mit dem jüngsten Zulauf der Szene gebracht werden.

So unterschiedlich die Jugendlichen selbst sind, so unterschiedlich ist aber natürlich auch ihr Umgang mit den Krisenerfahrungen. Abhängig von Herkunft, familiärem Hintergrund oder ökonomischer Situation sind sie mit ungleichen Perspektiven konfrontiert, die sie wiederum auf vielfältige Art und Weise wahrnehmen. Insbesondere bei

201 Vgl. Calmbach et al. 2024, S. 151 f.

202 Albert et al. 2024, S. 19

203 Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (2021): Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie, in: BiB.Bevölkerungsstudien 2/2021, online verfügbar: https://www.bib.bund.de/Publikation/2021/pdf/Belastungen-von-Kindern-Jugendlichen-und-Eltern-in-der-Corona-Pandemie.pdf?__blob=publicationFile&v=3 [01.08.2025], S. 71 f.

204 Ebd.

205 Albert et al. 2024, S. 30 f.

206 DKJS 2025, S. 9

Jugendlichen aus oberen Schichten stellt die Shell Jugendstudie 2024 einen Rückgang des Optimismus bezüglich der eigenen Zukunft fest.[207] Gleichzeitig mündet die Krisenerfahrung nicht zwangsläufig in Resignation: Viele junge Menschen entwickeln „pragmatische Bewältigungsstrategien",[208] schätzen ihre Situation im weltweiten Vergleich als positiv ein[209] und bringen sich beispielsweise in politische Entscheidungsprozessen ein, um den Herausforderungen entgegenzutreten. Hieraus ergibt sich im Rückschluss auch ein Motivator für den Anschluss an die rechtsextremistische Szene. Die jungen Rechtsextremisten betonen ja vielfach ihren politischen Gestaltungswillen und stellen sich als tatkräftig dar. Sie sind davon überzeugt, sich nun für das „Richtige" zu engagieren und nehmen ihre Handlungen als Notwendigkeit beziehungsweise moralische Pflicht wahr.[210]

Schlussendlich birgt der Fokus auf die Krisenerfahrungen als Erklärungsfaktor allerdings das Risiko, die jungen Rechtsextremisten lediglich als „Opfer" schwieriger Lebensumstände wahrzunehmen. Sicherlich können Krisenerfahrungen bestimmte Vulnerabilitäten wie Einsamkeit, Ängste oder ökonomische Unsicherheit auslösen, die wiederum an versprochene Gemeinschaftsgefühle und Zukunftsorientierung der rechtsextremistischen Szene anschließen. Nichtsdestotrotz kann der Fokus auf die Krisenbedingungen den Blick darauf verstellen, dass die Betätigung im Rechtsextremismus immer auch ein Ergebnis individueller Entscheidungen ist und oftmals schlichtweg auf stumpfer Fremdenfeindlichkeit fußt.

Sogwirkung der rechtsextremistischen Online-Sphäre

Große Teile der Lebensrealität vieler junger Menschen spielen sich im Internet ab. 82 % der Jugendlichen nutzen täglich soziale Medien und 45 % gebrauchen Online-Medien zur politischen Information.[211] Neben großen technischen und sozialen Potenzialen gibt es im digitalen Raum allerdings auch spezifische Risiken. Das Internet per se als hinreichenden kausalen Faktor für Radikalisierungsprozesse anzusehen, greift aber zu kurz. Plausibel ist es hingegen, verschiedene Arten der Internetznutzung als „relevante Risikofaktoren neben anderen"[212] zu betrachten. Unter anderem sind dort rechtsextremistische Inhalte oft sehr präsent (aber auch nicht immer sofort als solche erkennbar) und leicht zugänglich, wobei Mechanismen der Social-Media-Plattformen oftmals noch die Sichtbarkeit entsprechender Beiträge befördern. Einer übergreifenden Analyse des Forschungsstandes

207 DKJS 2025, S. 6

208 DKJS 2025, S. 3

209 DKJS 2025, S. 6

210 Vgl. auch Pasieka 2024, S. 217 ff.

211 Albert et al. 2024, S. 22 f.

212 Schröder, Carl Philipp et al. (2024): „Online-Aktivitäten und rechtsextreme Einstellungen im Jugendalter", in: MedienPädagogik 59, online verfügbar: https://www.medienpaed.com/article/view/1802 [11.07.2025], S. 77–103, hier S. 82

zufolge kann das Internet Radikalisierungsdynamiken beschleunigen, indem es hierzu notwendige Kommunikationsprozesse befördert, zum Beispiel durch schnelleren Zugang zu mehr Personen(gruppen). [213]

Hierzu passen die obigen Ausführungen über die aktuelle Online-Dynamik der rechtsextremistischen Jugendszene. Diese weist eben einen hohen digitalen Vernetzungsgrad untereinander auf, beispielsweise durch das gegenseitige Verlinken und Teilen von Inhalten. Außerdem sorgt die digitale Infrastruktur dafür, dass die Kontaktanbahnung mit der Szene extrem niedrigschwellig ist. Hierdurch werden die Gruppierungen im Internet sichtbarer und Interessierte kommen auch ohne vorige „Offline-Kontakte" mit der Szene ins Gespräch.

Schließlich kann noch eine spezifische Wechselwirkung mit zuvor thematisierten Krisenerfahrungen ins Feld geführt werden: Insbesondere Jugendliche, die aufgrund ihrer (wahrgenommenen) Lebensumstände frustriert oder einsam sind, können von rechtsextremistischen Online-Inhalten erreicht und möglicherweise vereinnahmt werden. Dabei dürften auch die propagierten Selbstbilder von Stärke, Kameradschaft und Kampfbereitschaft förderlich sein, die im digitalen Raum besonders bildgewaltig transportiert werden können. Gleiches gilt für Feindbilder. Diese fußen allgemein auf dem Mechanismus selektiver Wahrnehmung, was durch die Social-Media-Dynamik noch weiter verstärkt werden kann. Insgesamt eignen sich zugespitzte Selbst- sowie auch Feindbilder besonders gut für die Darstellung auf Social-Media-Plattformen: Wiederkehrende Slogans, die Verwendung bestimmter Hashtags oder das Posten ausdrucksstarker Bilder helfen den Jugendgruppierungen dabei, ihre Kernbotschaften zu vermitteln und nahbar zu erscheinen.

Erfolg einer langgehegten Strategie der rechtsextremistischen Szene

In Betracht gezogen werden muss schlussendlich noch die Überlegung, ob der aktuelle Zulauf nicht als strategischer Erfolg der rechtsextremistischen Szene selbst gewertet werden kann. So könnte die gegenwärtige Dynamik die erfolgreiche Bilanz ihrer langjährigen Strategie sein, die rechtsextremistische Szene zu beleben und für neue Mitglieder attraktiv zu machen. Hierunter lassen sich unterschiedliche Mobilisierungsbemühungen fassen, die sich teilweise direkt an Jugendliche (oder auch Kinder) richten. Beispielsweise treten rechtsextremistische Akteure sehr präsent und strategisch auf Social-Media-Kanälen auf, insbesondere auf TikTok. Hierbei lässt sich auch eine zunehmende Professionalisierung beobachten, mitunter durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Ein weiteres Beispiel für die gezielte Ansprache junger Menschen ist eine Kampagne der „Identitären Bewegung" im Frühjahr 2025, im Zuge derer sie bundesweit Flugblätter

213 Vgl. Rothut et al. 2022, S. 1

an Schulen verteilte, um neue Anhänger zu gewinnen und ihre Ideologie zu verbreiten.[214] Insgesamt versuchte die rechtsextremistische Szene in den letzten Jahren ein ausdifferenziertes Netzwerk rechtsextremistischer Organisationen aufzubauen. Teilvorhaben dieses Unterfangens ist es, durch gezielte Propagandaaktivitäten langfristig zu einer Veränderung der gesellschaftlichen Meinung beizutragen – was mit dem Schlagwort „Metapolitik" umschrieben wird. Prägende Akteure dieses Netzwerks sind die IB, das Compact-Magazin, der Verein „Ein Prozent e.V." und das mittlerweile formal aufgelöste „Institut für Staatspolitik" (IfS).

Den aktuellen Anwuchs der rechtsextremistischen Jugendszene aber allein als Erfolg der Szene selbst zu werten, birgt das Risiko, dadurch die tatsächliche Durchschlagskraft ihrer Propagandaaktivitäten und ihres organisatorischen Geschicks zu überschätzen. Nichtsdestoweniger muss anerkannt werden, dass sich die rechtsextremistische Szene in Teilen im Netz propagandistisch überaus gut aufgestellt hat, beispielsweise durch die Produktion vergleichsweise hochwertigen Bild- und Videomaterials und die gezielte Ansprache junger Menschen. Förderlich für den gegenwärtigen Zulauf junger Rechtsextremisten dürfte insbesondere der Umstand sein, dass die Szene äußerst vielgestaltig auftritt und dadurch sehr unterschiedliche (junge) Menschen ansprechen kann. Diese Heterogenität reicht vom äußeren Erscheinungsbild über Aktivitäten bis hin zur vorgebrachten Ideologie.

214 Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg (2025): „Schulen im Visier von Rechtsextremisten. Identitäre verteilen Flugblätter zu ‚Remigration'", Homepage-Beitrag vom 16.05.2025, online verfügbar: https://www.verfassungsschutz-bw.de/,Lde/Startseite/Meldungen+und+Archiv/Flyer-Aktion+der+IB+an+Schulen [11.07.2025]

4. Fazit

Zusammenfassend wurde in der vorliegenden Analyse die jugendliche rechtsextremistische Szene in Baden-Württemberg unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet, um abschließend nach den Gründen der gegenwärtigen Aktivität zu fragen. Stichpunktartig werden nun die Kernaussagen der einzelnen Kapitel zusammengefasst, ehe daraus ausgewählte Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

4.1. Zusammenfassung der Inhalte

Organisations- und Aktionsformen: hohe Dynamik, Heterogenität, starke Vernetzung

- Der hohe Vernetzungsgrad zwischen den Gruppen ist eine neuere Entwicklung in der baden-württembergischen Szene. Er kann die Sichtbarkeit und Mobilisationskraft der Gruppen erhöhen. Bestehende ideologische Differenzen scheinen strategischen Allianzen hintangestellt zu werden.

- Die Funktionsweise von Social Media ermöglicht eine ungemein einfache Kontaktaufnahme mit der Szene.

- Die Szene ist sehr heterogen. Jeder kann ein „passendes“ Angebot finden, sowohl hinsichtlich der propagierten ideologischen Schwerpunkte als auch des Auftretens.

- Die Anbindung an etablierte rechtsextremistische Organisationen (insbesondere an die Parteienlandschaft) ist ein Tor zur weiteren ideologischen Indoktrination. Das gilt gerade für junge Menschen, die zunächst mit den „ideologieferneren“ Internet-Gruppierungen in Berührung kommen.

- Gewalt wird in unterschiedlichem Maße als Mittel der politischen Auseinandersetzung akzeptiert. Die Gefahr, dass junge Rechtsextremisten gewalttätig werden, darf nicht unterschätzt werden.

- Das Demonstrationsgeschehen ist derzeit der zentrale „Erlebnisort", an dem sich unterschiedliche Gruppierungen kennenlernen und die jungen Menschen sich als handlungsfähig wahrnehmen.

- Damals wie heute ist die Szene stark männlich dominiert. Gleichwohl dürfen die Beteiligung und Rolle junger Frauen in der Szene nicht außer Acht gelassen werden oder als harmlos eingeschätzt werden. Diejenigen, die sich aktiv in der Szene engagieren, sind oft hochgradig ideologisiert und stark vernetzt.

- „Online"- und „Offline"-Aktivitäten junger Rechtsextremisten gehen oft Hand in Hand. Zwar besteht auch ein weitgehend isolierter digitaler Raum, in dem sich Einzelne ohne realweltliche Kontakte bewegen. Ein Großteil der Szene wird aber von der Dynamik tatsächlicher Treffen oder der Teilnahme an Demonstrationen belebt.

Selbst- und Feindbilder: zwischen Selbstaufwertung und Abwertung vulnerabler Gruppen

- Positive Selbstzuschreibungen machen die Szene attraktiv. Hierzu zählt die Betonung von Gemeinschaft, Zukunftsorientierung und Aktivität. Die vorgefundenen Selbstbeschreibungen dienen in Summe einer klaren Orientierung und Abgrenzung nach außen.

- Kampfbereitschaft ist zentraler Bestandteil des Selbstbilds. Gerade bei Unsicherheiten in der Adoleszenz kann die Idee von Wehrhaftigkeit gegenüber Kontrahenten und auch gegenüber künftigen Problemen attraktiv sein.

- Rassismus und Queerfeindlichkeit sind gemeinsamer Nenner und prägendes Element der Gruppen. Letzteres hat sich erst in den letzten

Jahren zu einem wichtigen „Brückennarrativ“[215] entwickelt, dass die Szene über Gruppengrenzen hinweg zusammenführt.

- Geschlechterrollen spielen für die Selbstverortung und Feindbestimmung eine zentrale Rolle. Dies zeigt sich zum Beispiel in der Betonung von (soldatischer) Männlichkeit oder aber in der strikten Ablehnung queerer Lebensweisen.

- Alle vorgebrachten Feindbilder können Gewaltbereitschaft fördern, egal ob konkret und lokal oder abstrakt (wie über das Internet vermittelt). Gefährdete Personengruppen können Menschen mit Migrationshintergrund, LSBTIQ*-Personen, politische Gegner oder Vertreter der staatlichen Ordnung sein.

Rückblick auf die 1990er Jahre: vereinzelte Kontinuitäten, große Unterschiede

- Die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen heute unterscheiden sich deutlich von denen der 1990er Jahre. Auch die rechtsextremistische Szene hat sich in den letzten rund 30 Jahren stark verändert, obgleich ideologische und strukturelle Kontinuitäten auszumachen sind.

- Parallelen bestehen hinsichtlich der Szenestrukturen: Damals und heute gab beziehungsweise gibt es **sowohl parteigebundene als auch lose Netzwerke** mit jeweils spezifischen Funktionen für die Szene. Die heute regional orientierten Jugendgruppen (zum Beispiel „Revolte-Gruppen“) können als aktuelle Erscheinungsform der damals vielerorts existierenden Kameradschaften betrachtet werden. Durch das Internet können Gleichgesinnte noch schneller miteinander in Kontakt kommen. Gruppierungen entstehen und verschwinden mit noch höherer Taktung.

- Frühere Versuche, die Neonazigruppen „unter ein Dach“ zu bringen, waren meist nicht von dauerhaftem Erfolg gekrönt. Auch heute scheinen wir trotz punktuellen Schnittmengen von einer „vereinten Rechten“ weit entfernt zu sein.

215 Meiering, David/Dziri, Aziz/Foroutan, Naika (2018): Brückennarrative – Verbindende Elemente für die Radikalisierung von Gruppen, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), PRIF Report 7/2018, online verfügbar: https://www.prif.org/fileadmin/Daten/Publikationen/Prif_Reports/2018/prif0718.pdf [22.07.2025]

- Zahl und Ausmaß rechtsextremistischer Gewalttaten **erreichen aktuell nicht das Niveau der Gewaltexzesse der frühen 1990er Jahre,** weder bundesweit noch in Baden-Württemberg.

- Die gewählten Aktionsformen von heute unterscheiden sich teilweise von denjenigen der 1990er Jahre. Es gibt ähnliche Formate, zum Beispiel Demonstrationsteilnahmen, Gedenkfeiern oder Banner-Aktionen. Musikveranstaltungen sind allerdings weniger wichtig für die Szene.

- Im rein äußerlichen Auftreten sind ästhetische Ähnlichkeiten zwischen den Dekaden auszumachen. Allerdings finden sich heutzutage auch verschiedenste optische Referenzen zu anderen späteren rechtsextremistischen Strömungen. Statt einem einheitlichen „Look" ist vielmehr ein Nebeneinander verschiedener rechtsextremistischer Subkulturen zu beobachten.

Erklärungsansätze

- (Rechtsextremistische) Radikalisierungsprozesse sind **multikausal und individuell.** Das heißt, einzelne Erklärungsfaktoren können nur als „Puzzlesteine" verstanden werden.

- Sowohl die Deutung, dass junge Menschen sich der gesamtgesellschaftlichen politischen Stimmung anpassen, als auch die These, dass sie sich durch ihr rechtsextremistisches Engagement von ihr abwenden wollen, ist plausibel. Insgesamt erscheint die Zuwendung zur Szene auch als **Politisierung** und offenbart einen gewissen **Gestaltungswillen,** woraus sich mögliche Interventionspunkte ergeben.

- **Multiple Krisenerfahrungen** können Jugendliche für die rechtsextremistische Ideologie empfänglich machen. So kann diese mit ihren falschen Versprechungen und vermeintlich einfachen Lösungen noch leichter an die Bedürfnisse und Sorgen junger Menschen anknüpfen. Wie Ängste und reale Problemlagen verarbeitet und in Handlungen umgesetzt werden, ist allerdings ein individueller und selbstverantwortlicher Prozess.

- Der digitale Raum kann allein kein Erklärungsfaktor für den aktuellen Zulauf zur Szene sein. Das **Internet** kann aber als **Katalysator für**

Radikalisierungsprozesse betrachtet werden: Junge Menschen finden schneller Zugang zu rechtsextremistischen Inhalten und einem größeren Kreis Gleichgesinnter. Das gilt sowohl für die „Angebotsseite" (die extremistische Szene) als auch die „Nachfrageseite".

4.2. Handlungsempfehlungen und Interventionspunkte

Auch mit Blick auf mögliche Handlungsoptionen muss der Individualität der Jugendlichen Rechnung getragen werden. So unterschiedlich die rechtsextremistischen Subkulturen und Gründe für eine Annäherung an diese Szenen sind, so vielfältig müssen auch Handlungsansätze gegen diese Entwicklung gedacht werden. Angesichts der zusammengetragenen Erkenntnisse werden an dieser Stelle folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Sicherheitsbehörden müssen für die **Schnelllebigkeit der Szene und deren ausgeprägtes Bündnisverhalten** sensibilisiert sein. Schubladendenken und formalistisches Verwaltungsdenken können in diesem Bereich hinderlich sein, aktuelle Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und zu bearbeiten.

- Aus der steten Feindbildkonstruktion seitens der jungen Rechtsextremisten kann eine **konkrete Gefährdung mehrerer Gruppen** resultieren: Neben Menschen mit Migrationshintergrund beziehungsweise Ausländern sind das LSBTIQ*-Personen, als politische Gegner wahrgenommene Menschen oder allgemein Vertreter demokratischer Institutionen. Behörden und private Akteure sollten hierfür sensibilisiert sein, um beispielsweise bei Veranstaltungen entsprechende Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

- Der Blick auf Selbst- und Feindbilder junger Rechtsextremisten in Baden-Württemberg liefert Hinweise dafür, dass diese jungen Menschen in der Szene **ein Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit, Repräsentation und Optimismus** befriedigt sehen. Hieraus lässt sich die Herausforderung ableiten, diese Anliegen in geeigneten Handlungsräumen ohne extremistische Färbung zu adressieren. Für Politik und Behörden kann das bedeuten, an ihrer Krisenkommunikation zu arbeiten. Sie sollten Vertrauen in die Zukunft fördern und Sorgen abfedern. Daneben könnten geeignete Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche am

politischen Prozess (unter anderem fernab etablierter Parteienstrukturen) förderlich dafür sein, dass sich Einzelne nicht von demokratischen Strukturen abwenden.

- Die weitere Erforschung des Phänomens ist unabdingbar. Insbesondere **aktuelle Feldforschung unter rechtsextremistisch orientierten Jugendlichen** (sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgerichtet) wäre wünschenswert, um unter anderem behördliches Handeln anhand von wissenschaftlicher Evidenz überprüfen und justieren zu können. Daneben verspräche auch ein weiterführender historischer Vergleich von rechtsextremistischen Jugendgruppierungen in Deutschland Einsichten, die für die aktuelle Einschätzung der Szene nützlich sein können.

Zuallerletzt soll folgendes Zitat der NRJ aus dem September 2024 eindrücklich vor Augen führen, mit welcher ideologischen Vehemenz und Kompromisslosigkeit die jungen Rechtsextremisten auftreten.

> **„Was ein Zerfall der homogenen Substanz des europäischen Zusammenlebens bedeutet, kann täglich auf den Straßen unseres Kontinents beobachtet werden. LGBTQ-Propaganda, Masseneinwanderung, Verdummung, Ausländergewalt, Verfettung und nicht zuletzt Krieg sind nur die Spitze des Eisberges der Bedrohung unseres Lebensraumes. All diesem Dreck kann nur eines resolut trotzen: Eine Jugend voller starker Charaktere, welche weiß, wofür sie im Kampf steht. In einem Kampf, der schlicht und ergreifend ausgefochten werden muss. Am Ende dieses Kampfes kann nur eines stehen: Der Sieg der europäischen Jugend über die Dunkelmänner unserer Zeit oder aber der Untergang unserer Zivilisation, welcher die Zukunft eines freien Europas zerschlagen wird. Jugend oder Untergang!"**[216]

Die hochgradig radikalisierten Heranwachsenden widmen sich mit großer Ernsthaftigkeit dem Kampf gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung. Im Umkehrschluss kann ihnen und ihren Gleichgesinnten auch nur mit der notwendigen Ernsthaftigkeit und mit Entschlossenheit begegnet werden.

216 Der III. Weg (2024c): „Der Kampf der Jugend", Homepagebeitrag vom 21.09.2024 [25.07.2025]

Quellenverzeichnis

Quellenverzeichnis

Primärquellen

Der III. Weg (2024a): „Die NRJ erobert Backnang“, Homepagebeitrag vom 23.08.2024, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2024/08/die-nrj-erobert-backnang/ [12.06.2025]

Der III. Weg (2024b): „Beteiligung der NRJ bei Gegendemonstration anlässlich des CSD in Albstadt“, Homepagebeitrag vom 20.09.2024 [27.06.2025]

Der III. Weg (2024c): „Der Kampf der Jugend“, Homepagebeitrag vom 21.09.2024 [25.07.2025]

Der III. Weg (2024d): „Infostand zur Deutschen Winterhilfe in Reutlingen, Homepage-beitrag vom 19.12.2024, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2024/12/infostand-zur-deutschen-winterhilfe-in-reutlingen-video/ [12.06.2025]

Der III. Weg (2025a): „Das war 2024 – Jahresrückblick für den Stützpunkt Württemberg“, Homepagebeitrag vom 04.01.2025, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2025/01/das-war-2024-jahresrueckblick-fuer-den-stuetzpunkt-wuerttemberg/ [12.06.2025]

Der III. Weg (2025b): „Stuttgart: Deutsche Jugend voran!“, Homepage-Beitrag vom 22.03.2025, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2025/03/stuttgart-deutsche-jugend-voran/ [12.06.2025]

Instagram-Profil „balingen_revolte“: Story vom 02.06.2025 [02.06.2025]

Instagram-Profil „deutschland_konvervativ“: Story vom 25.04.2025 [25.04.2025]

Instagram-Profil „pforzheim_revolte“: Beitrag vom 26.02.2023 [08.05.2025]

Instagram-Profil „pforzheim_revolte“: Beitrag vom 18.04.2024 [25.07.2025]

Instagram-Profil „pforzheim_revolte“: Beitrag vom 08.02.2025 [10.07.2025]

Instagram-Profil „unitas.bw“ (vorher: „_www.rightwing.bw_“): Beitrag vom 07.07.2024 [18.07.2024]

Instagram-Profil „unitas.de“: Beitrag vom 08.09.2024 [27.09.2024]

Instagram-Profil „unitas.de“: Beitrag vom 09.09.2024 [27.09.2024]

Instagram-Profil „unitas.de“: Beitrag vom 09.10.2024 [09.10.2024]

Instagram-Profil „zollernjugendaktiv“: Beitrag vom 01.03.2025 [08.05.2025]

Junge Alternative für Deutschland (2022): Bundessatzung (JA-BS), beschlossen am 10.01.2015 in Bottrop (Nordrhein-Westfalen) und zuletzt geändert am 15.10.2022 in Apolda (Thüringen), online verfügbar: https://jungealternative.net/wp-content/uploads/2023/09/JADE_Bundessatzung-und-Statuten.pdf

Krolzig, Sascha (2024): „Eine Jugend rebelliert. Deutschlandweite Proteste gegen CSD-Propaganda“, in: N.S. Heute. Weltanschauung. Bewegung. Leben, Ausgabe #44 November/Dezember 2024, S. 5–8

Schmid, Achim (2016): Vergessene Erinnerung, Band 1: Bis alles in Scherben fällt, edition widerschein

Telegram-Kanal „@Reconquista21“: Beitrag vom 04.04.2023 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@Reconquista21“: Beitrag vom 28.08.2023 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@Reconquista21“: Beitrag vom 12.09.2023 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@Reconquista21“: Beitrag vom 31.10.2023 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@Reconquista21“: Beitrag vom 11.03.2024 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@Reconquista21“: Beitrag vom 25.03.2024 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@Reconquista21“: Beitrag vom 23.07.2024 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@Reconquista21“: Beitrag vom 19.09.2024 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@reconquista21“: Beitrag vom 03.03.2025 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@suedaktivist“: Beitrag vom 27.10.2023 [28.10.2023]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 03.08.2024 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 01.09.2024 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 14.10.2024 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 25.10.2024 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 29.10.2024 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 05.11.2024 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 22.10.2024 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 21.11.2024 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 27.01.2025 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 24.01.2025 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 11.03.2025 [09.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 17.03.2025 [08.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 04.04.2025 [09.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 09.04.2025 [15.05.2025]

Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 02.05.2025 [09.05.2025]

Telegram-Kanal „@zollernJa“: Beitrag vom 16.03.2025 [08.05.2025]

TikTok-Profil „patriot_rw“: Kommentar vom 08.07.2024 [23.07.2024]

TikTok-Profil „robin_rw_bw“: Beitrag vom 29.06.2024 [22.07.2024]

TikTok-Profil „robin_rw_bw“: Kommentar vom 11.07.2024 [22.07.2024]

TikTok-Profil „robin_rw_bw“: Beitrag vom 04.08.2024 [05.08.2024]

YouTube-Kanal „TheArchivistUploads“ (2025): Beitrag vom 29.05.2025: „Hitler at the Siemens Dynamo Factory 1933 (English Subtitles)“, online verfügbar: https://www.youtube.com/watch?v=4JPGziYm6Oc [17.07.2025]

YouTube-Kanal „Wie gesagt“ (2024): „wie gesagt – Folge #032 – Im Gespräch mit Lucas aka Chino“, 20.10.2024, online verfügbar: https://www.youtube.com/watch?v=ku1F2TqyTII [04.07.2025]

Sekundärquellen

Albert, Mathias/Quenzel, Gudrun/de Moll, Frederick (2024): Jugend 2024. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt, 19. Shell Jugendstudie, online verfügbar: https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study-2024/_jcr_content/root/main/section/simple/call_to_action/links/item0.stream/1730903501282/d8b545435fc2799e-b6044e48b4a9fccc80b95b2d/ap-shell-jugendstudie-zusammenfassung-barrierefrei.pdf [22.07.2025]

Avdeenko, Alexandra/Siedler, Thomas (2016): Intergenerational Correlations of Extreme Right-Wing Party Preferences and Attitudes toward Immigration, Sozioökonomisches Panel (SOEP), SOEPpapers 845-2016, online verfügbar: https://d-nb.info/1153409437/34 [25.07.2025]

Bächtiger, André et al. (2025): Jugendstudie Baden-Württemberg 2024, Ergebnisbericht der 7. Jugendstudie, online verfügbar: https://km.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-km/intern/PDF/Dateien/Jugend/Jugendpolitik/Jugendstudie-BW-2024_Endbericht.pdf [25.07.2025]

Bangel, Christian (2022): #baseballschlägerjahre. Ein Hashtag und seine Geschichten. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), 49-50/2022, online verfügbar: https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/rechte-gewalt-in-den-1990er-jahren-2022/515769/baseballschlae-gerjahre/ [04.07.2025]

Böckenförde, Yannik (2022): „Der vergessene Pogrom von Mannheim-Schönau“, Homepage-Beitrag vom 25.05.2022, Amadeu Antonio Stiftung, online verfügbar: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/der-vergessene-pogrom-von-mannheim-schoenau-84853/ [01.08.2025]

Brandenburg, Aurelia/Schlegel, Linda/Zimmermann, Felix (Hrsg.) (2025): Handbuch Gaming & Rechtsextremismus. Voraussetzungen, Einstellungen, Prozesse, Auswege, Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (2021): Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie, in: BiB.Bevölkerungsstudien 2/2021, online verfügbar: https://www.bib.bund.de/Publikation/2021/pdf/Belastungen-von-Kindern-Jugendlichen-und-Eltern-in-der-Corona-Pandemie.pdf?__blob=publicationFile&v=3 [01.08.2025]

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2022): „Vor 30 Jahren: Rechtsextremer Brandanschlag in Mölln“, Homepagebeitrag vom 18.11.2022, online verfügbar: https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/515451/vor-30-jahren-rechtsextremer-brandanschlag-in-moelln/ [25.07.2025]

Bundeswahlleiterin (2025): Die Heimat, online verfügbar: https://www.bundeswahlleiterin.de/dam/jcr/b53e4a57-558d-47cd-bf05-feed62db57ec/heimat.pdf, Stand 21.01.2025 [12.06.2025]

Bussemer, Thymian (2007): Psychologie der Propaganda, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), online verfügbar: https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/30602/psychologie-der-propaganda/ [22.05.2025]

Calmbach, Marc et al. (2024): Wie ticken Jugendliche? SINUS-Jugendstudie 2024. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung

Chiponda, Dennis (2024): „‚Baseballschlägerjahre‘ 2.0. in Sachsen rennen sie wieder!“ In: taz.de, 01.09.2024, online verfügbar: https://taz.de/Baseballschlaegerjahre-20/!6030701/ [04.07.2025]

Daase, Christopher/Deitelhoff, Nicole/Junk, Julian (2019): Gesellschaft extrem. Was wir über Radikalisierung wissen, Campus Verlag

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) (2025): Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen, Berlin, online verfügbar: https://www.dkjs.de/wp-content/uploads/2025/02/analyse-politische-einstellungen-und-wahlverhalten-junger-menschen.pdf [03.07.2025]

Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof (2025): „Anklage gegen sieben mutmaßliche Mitglieder und einen mutmaßlichen Unterstützer einer rechtsextremistischen terroristischen Vereinigung erhoben", Beitrag vom 18.12.2025, online verfügbar: https://www.generalbundesanwalt.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2025/Pressemitteilung-vom-18-12-2025.html [09.02.2026]

Döbele, Christoph et al. (2023): Krisenerwachsen. Wie blicken junge Wähler:innen auf Politik, Parteien und Gesellschaft?, Friedrich-Ebert-Stiftung, online verfügbar: https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/20355.pdf [22.07.2025]

Eicker, Jannis (2021): Erklärungsansätze für Rechtsextremismus und ihre Systematisierung. Eine Untersuchung zum Stand der Theoriebildung in der Rechtsextremismusforschung, in: Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZRex), Jg. 1, Heft 1/2021, S. 131–146

Engelbrecht, Johanna (2008): Rechtsextremismus bei ostdeutschen Jugendlichen vor und nach der Wende, Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften

Fahrig, Katharina (2020): Rechte Jugendliche und ihre Familien: eine Perspektiven triangulierende Rekonstruktion biografischer Hintergründe, Springer VS

Farren, Diego et al. (2023): Demokratiedistanz, extremismusaffine Einstellungen, Akzeptanz politisch motivierter Gewalt sowie Intoleranz gegenüber Minderheiten und Fremdgruppen bei Jugendlichen und Heranwachsenden in Deutschland 2022", Forschungsbericht No. 10, Universität Hamburg, online verfügbar: https://www.jura.uni-hamburg.de/die-fakultaet/professuren/kriminologie/media/uhh-forschungsbericht-10-jumid.pdf [18.07.2025]

Fischer, Gabriele (2019): „Wir sind doch so ein friedliches Dorf" – Dynamiken der Entpolitisierung rechtsextremer Gewaltverbrechen am Beispiel eines Mordes in Baden-Württemberg 1992, in: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ): Wissen schafft Demokratie Ausgabe 06/2019, S. 82–91, online verfügbar: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFS_WsD6/07_Fischer_aktualisiert.pdf [04.07.2025]

Heitmeyer, Wilhelm/Müller, Joachim (1995): Fremdenfeindliche Gewalt junger Menschen. Biographische Hintergründe, soziale Situationskontexte und die Bedeutung strafrechtlicher Sanktionen, Forum Verlag Godesberg

Hitzler, Ronald/Eisewicht, Paul (2022): „Zum Menschenbild in Goffmans Denken", in: Lenz, Karl/Hettlage, Robert (Hrsg.): Goffman-Handbuch. Leben-Werk-Wirkung, J.B. Metzler, S. 25–31

Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun (2013): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung, 12. korrigierte Auflage, Beltz Juventa

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1992): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1991, Stuttgart 1992

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1993): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1992, Stuttgart 1993

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1994): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1993, Stuttgart 1994

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1995): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1994, Stuttgart 1995

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1996): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1995, Stuttgart 1996

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1997): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1996, Stuttgart 1997

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1998): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1997, Stuttgart 1998

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (1999): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1998, Stuttgart 1999

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (2000): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1999, Stuttgart 2000

Köhler, Daniel/Fiebig, Verena/Jugl, Irina (2023): From Gaming to Hating: Extreme-Right Ideological Indoctrination and Mobilization for Violence of Children on Online-Gaming Platforms, in: Political Psychology, Vol. 44, No. 2, S. 419–434

Kühnl, Reinhard (1996): Zur Programmatik der nationalsozialistischen Linken: Das Strasser-Programm von 1925/26, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jahrgang 14 (1996), Heft 3, online verfügbar: https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1966_3_5_kuehnl.pdf [21.07.2025]

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg (2024): „Kehrwoch ko warda – d'Heimat ned" – Zehn Jahre „identitäre" Agitation im Südwesten", Kurzstudie, online verfügbar: https://www.verfassungsschutz-bw.de/,Lde/10+Jahre+IB+in+Baden-Wuerttemberg [25.07.2025]

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg (2025): „Schulen im Visier von Rechtsextremisten. Identitäre verteilen Flugblätter zu ‚Remigration'", Homepage-Beitrag vom 16.05.2025, online verfügbar: https://www.verfassungsschutz-bw.de/,Lde/Startseite/Meldungen+und+Archiv/Flyer-Aktion+der+IB+an+Schulen [11.07.2025]

Langebach, Martin (2016): Rechtsextremismus und Jugend, in: Virchow, Fabian/Langebach, Martin/Häusler, Alexander (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus, Springer VS, S. 375–440

Manemann, Thilo (2025): Deutsche im Terrorgram-Netzwerk: Eine Dunkelfelduntersuchung zur Aktivität deutscher User im Militanten Akzelerationismus. Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS), online verfügbar: https://assets.ctfassets.net/jxoi5zxh0flm/vcVzt5R9ZikSIUEhS5sRX/a65e5df1b4192897c1ae75732f-588be3/2025-04-16_CeMAS-ReserachPaper-Deutsche-im-Terrorgram-Netzwerk.pdf [04.07.2025]

Meiering, David/Dziri, Aziz/Foroutan, Naika (2018): Brückennarrative – Verbindende Elemente für die Radikalisierung von Gruppen, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), PRIF Report 7/2018, online verfügbar: https://www.prif.org/fileadmin/Daten/Publikationen/Prif_Reports/2018/prif0718.pdf [22.07.2025]

Mellea, Jessa/Düker, Joe (2024): Eine neue Generation von Neonazis: Mobilisierungen gegen CSD-Veranstaltungen im Jahr 2024 durch rechtsextreme Jugendgruppen im Internet. Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMas), online abrufbar:

https://cemas.io/publikationen/neue-generation-neonazis-mobilisierung-gegen-csd-veranstaltungen/ [27.06.2025]

Miller-Idriss, Cynthia (2009): Blood and culture: youth, right-wing extremism, and national belonging in contemporary Germany, Duke University Press

Miller-Idriss, Cynthia (2018): Youth and the radical right, in: Rydgren, Jens (Hrsg.): The Oxford Handbook of the Radical Right, Oxford University Press, S. 348–365

Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg (Hrsg.) (2025): Verfassungsschutzbericht 2024, Stuttgart

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg (Hrsg.) (2025): Aktionsplan für Akzeptanz und gleiche Rechte, 2. Auflage, Stuttgart, online verfügbar: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Publikationen/Aktionsplan-Akzeptanz-Rechte-BW_2025.pdf

Mitteldeutscher Rundfunk (MDR) (2024): Polizei verhindert Störaktion von Rechtsextremen bei CSD in Dresden, 1. Juni 2024, online verfügbar: https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/dresden/dresden-radebeul/csd-neonazi-stoeraktion-polizei-100.html [04.07.2025]

Mitteldeutscher Rundfunk (MDR) Sachsen (2025): „Görlitz: Rechtsextremist Finley P. wieder in Untersuchungshaft", in: mdr.de, Beitrag vom 17.03.2025, online verfügbar: https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/bautzen/goerlitz-weisswasser-zittau/neonazi-finley-untersuchungshaft-rechtsextrem-gericht-100.html [17.07.2025]

Mokros, Nico/Zick, Andreas (2023): „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zwischen Krisen- und Konfliktbewältigung", in: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23, Dietz, S. 149–184

Möller, Kurt/Grote, Janne/Nolde, Kai/Schuhmacher, Nils (2016): „Die kann ich nicht ab!" – Ablehnung, Diskriminierung und Gewalt bei Jugendlichen in der (Post-)Migrationsgesellschaft, Springer VS

Müller, Jessica/Eyckeler, Cornelius (2025): „Demo und Gegendemo in Balingen – so verlief der Samstag", in : www.schwarzwaelder-bote.de, Beitrag vom 26.04.2025, online verfügbar: https://www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.gemeinsam-fuer-deutschland-

demo-und-ge-gendemo-in-balingen-so-verlief-der-samstag.9c9b1e64-5d56-4994-b1a5-0a081969347a.html [17.07.2025]

Pasieka, Agnieszka (2024): Living right: far-right youth activists in contemporary Europe, Princeton University Press

Pfahl-Traughber, Armin (2019): Rechtsextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Springer VS

Plak, Sylvain (2025): Mit offenen Daten. Vom Controller zum Abzugshebel: Wenn Radikale Videospiele unterwandern, online verfügbar: https://www.arte.tv/de/videos/118582-008-A/mit-offenen-daten/ [12.06.2025]

Rabe, Karl-Klaus (1980): Rechtsextreme Jugendliche, Gespräche mit Verführern und Verführten, Lamuv Verlag

Rothut, Sophia et al. (2022): Radikalisierung im Internet: ein systematischer Überblick über Forschungsstand, Wirkungsebenen sowie Implikationen für Wissenschaft und Praxis. CoRE-NRW Kurzgutachten, 5, online verfügbar: https://www.bicc.de/Publikationen/CoRE_KurzGutachten_5.pdf~dr1248 [11.07.2025]

Rydgren, Jens/Ruth, Patrick (2011): „Voting for the radical right in Swedish municipalities: social marginality and ethnic competition?“, in: Scandinavian Political Studies, 34 (3), online verfügbar: https://doi.org/10.1111/j.1467-9477.2011.00269.x [25.07.2025]

Schlegel, Linda/Kowert,Rachel (Hrsg.) (2024): Gaming and Extremis. The Radicalization of Digital Playgrounds, Routledge

Schmitz-Berning, Cornelia (2007): Vokabular des Nationalsozialismus, de Gruyter

Schröder, Carl Philipp et al. (2024): „Online-Aktivitäten und rechtsextreme Einstellungen im Jugendalter“, in: MedienPädagogik 59, online verfügbar: https://www.medienpaed.com/article/view/1802 [11.07.2025], S. 77–103

Sieber, Roland (2016): „Von „Unsterblichen“ und „Identitären“ – Mediale Inszenierung und Selbstinszenierung der extremen Rechten“, in: Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, 2. Auflage Springer VS, S. 365–375

Sigl, Johanna (2018): Biografische Wandlungen ehemals organisierter Rechtsextremer. Eine biografieanalytische und geschlechterreflektierende Untersuchung, Springer VS

Sommer, Gert (2004): Feindbilder, in: Sommer, Gert/Fuchs, Albert (Hrsg.): Krieg und Frieden. Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie, Beltz

Statistisches Bundesamt (2025): „Gut jede vierte Person in Deutschland hat eine Einwanderungsgeschichte", Pressemitteilung Nr. 181 vom 22.05.2025, online verfügbar: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/05/PD25_181_125.html [25.07.2025]

Süddeutsche Zeitung (2024): Rechtsextreme Proteste bei CSD in Bautzen, 10. August 2024, online verfügbar: https://www.sueddeutsche.de/leben/ostsachsen-rechtsextreme-proteste-bei-csd-in-bautzen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240810-930-199564 [04.07.2025]

Tagesschau (2024): „Wen wählten Jüngere und Ältere?", Beitrag vom 02.09.2024, online verfügbar: https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-SN/umfrage-alter.shtml [10.07.2025]

Tagesschau (2025a): „Wen wählten Jüngere und Ältere?", Beitrag vom 24.02.2025, online verfügbar: https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-02-23-BT-DE/umfrage-alter.shtml [01.08.2025]

Tagesschau (2025b): „Neue AfD-Jugendorganisation gegründet", Beitrag vom 29.11.2025, online verfügbar: https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/afd-jugend-generation-deutschland-gruendung-104.html [30.11.2025]

ZEIT ONLINE (2025): „Haftbefehle gegen weitere mutmaßliche Mitglieder rechter Terrorzelle", in: www.zeit.de, Beitrag vom 27.05.2025, online verfügbar: https://www.zeit.de/politik/deutschland/2025-05/letzte-verteidigungswelle-haftbefehle-terrorzelle [17.07.2025]

Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.) (2023): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23, Dietz

Zick, Andreas/Mokros, Nico (2023): „Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte", in: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23, Dietz, S. 53–89

Zick, Andreas/Sandal-Önal, Elif (2023): „Krisenungewissheit und ihr Zusammenhang zu anti- und prodemokratischen Überzeugungen, in: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23, Dietz, S. 219–241

Zinn, Alexander (2018): Aus dem Volkskörper entfernt? Homosexuelle Männer im Nationalsozialismus, Campus Verlag

Ziolkowski, Britt/Lehmann, Corinna/Blum, Felix (2022): Fürchtet euch! Funktionen von Untergangsszenarien im extremistischen Kontext, Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg, online verfügbar: https://www.verfassungsschutz-bw.de/,Lde/Pressemitteilung+Studie+_Fuerchtet+euch_ [25.07.2025]

Abbildungsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Titelseite: Illustration „Fahnen“, Grafik „Defend Europe“, Grafik „Social Media“, Bildbearbeitung und Collage: LfV Baden-Württemberg
Gruppe: iStock.com/JohnnyGreig (Agenturfoto. Mit Models gestellt.)
Monitor: iStock.com/Mo Semsem
Hand: Foto von personalgraphic.com auf Unsplash
Social-Media-Beitrag „STOLZ“: von Erich_rg über Pixabay, Bearbeitung: LfV BW

Abb. 1: Instagram-Profil „zollernjugendaktiv“: Beitrag vom 26.08.2024, mittlerweile nicht mehr online verfügbar [08.05.2025]

Abb. 2: Der III. Weg (2025): „Das war 2024 – Jahresrückblick für den Stützpunkt Württemberg“, Homepagebeitrag vom 04.01.2025, online verfügbar: https://der-dritte-weg.info/2025/01/das-war-2024-jahresrueckblick-fuer-den-stuetzpunkt-wuerttemberg/ [12.06.2025]

Abb. 3: Instagram-Profil „unitas.bw“ (vorher: „_www.rightwing.bw_“): Beitrag vom 07.07.2024, mittlerweile nicht mehr online verfügbar [18.07.2024]

Abb. 4: Instagram-Profil „nikola_rkv“: Story vom 02.05.2025, mittlerweile nicht mehr online verfügbar [02.05.2025]

Abb. 5: Telegram-Kanal „@Reconquista21“: Beitrag vom 27.06.2024, https://t.me/Reconquista21/455?single [01.08.2025]

Abb. 6: Telegram-Kanal „@wuerttemberg_verteidigen“: Beitrag vom 11.03.2025, https://t.me/wuerttemberg_verteidigen/284 [01.08.2025]

ISBN 978-3-911519-03-8

Verfassungsschutz
Baden-Württemberg